MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

34 (20.1.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260331

Hakenkreuzbanner

Jetzt AUFLAGE 40500

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung monatlich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. 2[illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millim[illegible]. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Ann[illegible] Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, [illegible] und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4060. Verlagsort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 34 | Früh-Ausgabe | Samstag, 20. Januar 1934

Die Antwort auf das französisch-englische Memorandum übergeben

Berlin, 19. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Heute nachmittag empfing der Reichsminister des Auswärtigen den französischen Botschafter François-Poncet und übergab ihm die deutsche Antwort auf das von dem französischen Botschafter am 1. Januar überreichte aide-mémoire in der Abrüstungsfrage. Der Reichsminister erläuterte dem Botschafter den Inhalt des Schriftstückes.

Ebenso empfing Freiherr v. Neurath den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und übergab ihm die Antwort auf das Memorandum, das dieser im Auftrage der kgl. englischen Regierung dem Herrn Reichskanzler am 20. Dezember vorigen Jahres überreicht hatte.

*

Wie wir hören, handelt es sich bei der dem französischen Botschafter übergebenen Antwort um ein umfangreiches Schriftstück, das 14 Schreibmaschinenseiten umfaßt. Es ist in entgegenkommendem Tone gehalten und kommt daher der Forderung der von beiden Seiten gewünschten Verständigung entgegen. Seine Tendenz ist die Fortsetzung und die Vertiefung der begonnenen Aussprache.

Wirtschaftspolitische Besprechungen zwischen Dollfuß und Suvich

Wien, 19. Jan. Die am Donnerstag begonnenen vertraulichen Besprechungen zwischen Dollfuß und Suvich sind am Freitag neben den zahlreichen offiziellen Empfängen und Festlichkeiten im Bundeskanzleramt fortgeführt worden. Ueber den Inhalt und Verlauf dieser Besprechungen werden von amtlicher Seite keinerlei Mitteilungen gemacht. Die Berichte der Presse bleiben daher auf die Wiedergabe des Textprogramms beschränkt.

In den Besprechungen ist, wie verlautet, die Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn eingehend zur Sprache gekommen. Die Besprechungen sollen im wesentlichen von den auf der Konferenz zu Stresa gefaßten Beschlüssen über die Wirtschaftsbeziehungen Mitteleuropas auf der Grundlage von Vorzugszöllen und Kontingenten ausgegangen sein. Im Mittelpunkt soll insbesondere die Frage gestanden haben, in welcher Weise im Rahmen des italienisch-österreichischen Handelsvertrages eine Erweiterung der bisherigen Warenkontingente erreicht werden kann. Es soll hierbei die Absicht bestehen, die bisherigen gegenseitigen Ausfuhrkontingente in den einzelnen Warengruppen erheblich zu erhöhen, um damit zu einer Stärkung der gegenseitigen Ausfuhr zu gelangen. Auf italienischer Seite soll ferner der Plan einer engen Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Ungarn auf wirtschaftlichem Gebiete eingehend dargelegt worden sein. Weiter wurde, wie verlautet, auch die Frage der Freihafenzone für Oesterreich in Triest behandelt.

Staatssekretär Suvich beabsichtigt, vor seiner Abreise der Presse eine Erklärung über den Verlauf seiner Wiener Besprechungen abzugeben.

Verschleppung der Saar-Entscheidung?

Starke Gegensätze im Völkerbundsrat über die Saarfrage — Fünferausschuß soll gebildet werden

Genf, 20. Jan. Der Völkerbundsrat hat Freitagabend über eine Stunde in geheimer Sitzung über die Saarfrage verhandelt. Dabei fand ein eingehender Meinungsaustausch über das ganze Problem statt. Besondere Fragen beantwortete der Präsident der Saarkommission Knox. Knox soll dabei die Lage im Saargebiet als außerordentlich ungünstig und bedenklich geschildert haben.

Da der Präsident der Regierungskommission bekanntlich in allen Fragen einseitig Partei ergriffen habe, können diese Auskünfte in keiner Weise eine geeignete Grundlage für die Entschlüsse des Rates bilden.

Wie man hört, haben sich im Verlaufe der geheimen Ratssitzung starke Gegensätze gezeigt. Es ist nicht gelungen, zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen. Grundsätzlich wurde allerdings beschlossen, dem Berichterstatter Aloisi noch vier weitere Ratsmitglieder zuzuteilen, um so einen Fünferausschuß zu bilden, die die vorbereitenden Maßnahmen für die Volksabstimmung träfen und dem Rat für seine Maitagung entsprechende Vorschläge unterbreiten sollen. Die Namen der vier beigeordneten Ausschußmitglieder stehen noch nicht endgültig fest. Der Berichterstatter wurde beauftragt, die Verhandlungen über diese Frage bis zu der für Samstagnachmittag vorgesehenen Ratssitzung zum Abschluß zu bringen.

Auch der Bericht selbst ist am Freitagabend nicht fertiggestellt worden, ein Beweis dafür, daß sich starke Widerstände gegen den schon vorliegenden Berichtsentwurf gezeigt haben. Auch hierüber sollen vor der heutigen Ratstagung abschließende Entscheidungen gefällt werden. In Völkerbundskreisen sagt man, daß noch Gegensätze in den „Nuancen" bestünden, doch können natürlich diese „Nuancen" außerordentlich wesentlich sein.

„Das Saargebiet ist deutsches Land"

Eine ehrliche französische Stimme

Paris, 19. Jan. Die bereits im zweiten Jahr erscheinende Monatsschrift „Le Francisque", das offizielle Organ einer jungfranzösischen Bewegung, die faschistischen Tendenzen zuneigt, das parlamentarische Regime beseitigen will und eine loyale Verständigung mit dem neuen Deutschland erstrebt, schreibt zum Saarproblem:

„Für uns ist das Saargebiet nach Rasse, Kultur und Ueberlieferung deutsches Land. Es hängt am Vaterland und muß durch eine vernünftige Regelung seines endgültigen Status das Bindeglied zwischen zwei großen Ländern bilden, die besseres zu tun haben als sich alle 50 Jahre zu bekriegen. 95 v. H. der Saarländer wollen trotz der dickköpfigen Verblendung unseres Regierungspräsidenten und trotz der verwunderlichen Enquete von Leuten, die ihre Wünsche für Wirklichkeit nehmen, zum Reich zurück. Ein Elsaß-Lothringen hat genügt; die Saar zu einer neuen Irredenta machen zu wollen, wäre ein Verbrechen.

Röchling über die Bedeutung der Deutschen Front

Genf, 19. Jan. Der Vorsitzende der in Genf weilenden Abordnung der Deutschen Front des Saargebietes, Kommerzienrat Röchling, klärte Freitagnachmittag die internationale Presse in längeren Ausführungen über die Lage im Saargebiet und über die internationale Lage auf, der die Saarbevölkerung heute gegenübersteht.

Röchling ging von den Bestimmungen des Versailler Diktats aus, nach denen die Abstimmung am 10. oder 11. Januar 1935 stattfinden müsse. Sie werde eindeutig ein Ergebnis für die Rückkehr nach Deutschland bringen. Dann schilderte der Vortragende die Bedeutung der Deutschen Front, die heute bereits 90 v. H. der Saarbevölkerung umfasse. Ihr stellt er das Häufchen der Landesverräter unter der Führung des sozialistischen Redakteurs Max Braun gegenüber, das noch weitere fünf oder gar zehn

Fortsetzung siehe Seite 2

Besuch bei Ministerpräsident Göring

Leone Ré von der römischen Balilla, der Sohn eines hohen italienischen Staatsbeamten, wurde vom Ministerpräsidenten Göring empfangen. Der Ministerpräsident schenkte dem Jungen sein Bild mit der Unterschrift: „Dem jungen Italien die besten Wünsche".

Der deutsch-französische Handelskonflikt

Die erfolgte Aufkündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages, die heute mit Inkrafttreten der deutschen Ausgleichmaßnahmen gegen die französischen Einfuhrbeschränkungen wirksam wird, wird, wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, zunächst keine weiteren deutschen Gegenmaßnahmen zur Folge haben. Nach deutscher Ansicht hat die Kündigung des Handelsvertrages eine im wesentlichen nur formale Bedeutung, da das bestehende Handelsvertragsverhältnis mit der Durchführung der französischen Einfuhrbeschränkungen praktisch schon aufgehoben ist. Bis zum Außerkrafttreten der handelspolitischen Vereinbarungen am 20. April 1934 ist für Deutschland lediglich der Tatbestand gegeben, daß die deutsche Einfuhr nach Frankreich eine Beschränkung von — wie bis jetzt anzunehmen ist, — rund 600 Millionen Franken erfährt. Von französischer Seite ist allerdings, wie auch aus dem Wortlaut der französischen Note hervorgeht, erklärt worden, daß diese Ziffer bei einer Anpassung der schematischen Kürzung an die tatsächlich beabsichtigte Einfuhrdrosselung auf 300 Millionen reduziert werden würde. Aus diesem Grunde ist auf deutscher Seite allein davon abgesehen worden, die deutschen Ausgleichsmaßnahmen von einer französischen Einfuhrbeschränkung in Höhe von 600 Mill. Franken ausgehen zu lassen. Falls die französische Regierung die in ihrer Note enthaltene Ankündigung, daß die deutsche Einfuhr nicht um 600, sondern nur um 300 Mill. Franken reduziert werden soll, einzuhalten gewillt ist, dürfte auf deutscher Seite keine Notwendigkeit vorliegen, die französische Einfuhr nach Deutschland durch sofortige Maßnahmen weiter herabzusetzen. Die ganze Weiterentwicklung wird also davon abhängen, in welchem Maße es gelingt, den jetzigen unerfreulichen Zustand durch neue Verhandlungen abzustellen. Die Bereitschaft, neue Verhandlungen anzuknüpfen, ist erfreulicherweise auch auf französischer Seite ausdrücklich bekundet worden. Da zwischen der Kündigung und dem Außerkrafttreten des deutsch-französischen Handelsvertrags noch eine Spanne von 3 Monaten liegt, ist zu hoffen, daß eine neue, beide Teile befriedigende Regelung gefunden werden kann. Neue Verhandlungen sind, wie wir erfahren, inzwischen schon angebahnt worden.

Die handelspolitischen Kampfmaßnahmen Frankreichs haben jetzt auch zu einer Spannung mit Italien geführt, die einen italienisch-französischen Konflikt nicht ausschließt. Das italienische Handelsblatt veröffentlichte Mittwoch einen Erlaß des italienischen Finanzministers, der als Gegenmaßnahme gegen die französische Kontingentierung die Zahl der von Italien kontingentierten Waren und die Lizenzgebühren erhöht. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt zu diesen Maßnahmen, daß sie den Umfang und den Wert der französischen Ausfuhr in dem Maße vermindern, wie die französischen Maßnahmen die italienische Ausfuhr erschwert hätten. Der italienisch-französische Handelsverkehr habe also statt der erwünschten Zunahme eine weitere Verminderung erfahren. Die Initiative zu dieser unerfreulichen Entwicklung habe bei Frankreich gelegen. Die englischen Bedenken den französischen Maßnahmen gegenüber sind, wie aus den Kommentaren der englischen Presse hervorgeht, ebenso stark. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sich Frankreich bei einer eventuellen Aufrechterhaltung seiner neuen Zollmaßnahmen in ein handelspolitisches Abenteuer stürzt, das kaum mit einem Aktivum abschließen dürfte.

MARCHIVUM

Französische Proteste gegen die Pariser Handelspolitik

Paris, 19. Jan. Zu der Nachricht, daß der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, gestern im Auswärtigen Amt die Kündigung des deutschfranzösischen Handelsvertrages durch Frankreich ausgesprochen habe, wird von zuständiger Pariser Stelle erklärt, Francois Poncet habe nur mitgeteilt, daß Frankreich den Handelsvertrag nach dem 19. Januar kündigen werde, wenn bis dahin nicht die Einschränkungen aufgehoben würden, die die Reichsregierung am 13. Januar hinsichtlich der französischen Einfuhr nach Deutschland angeordnet hatte. Mit der Kündigung des Handelsvertrages sei andernfalls vom 20. Januar an zu rechnen.

Da die deutschen Ausgleichsmaßnahmen eine zwangsläufige Folge der französischen Kontingentierungspolitik waren, können die Franzosen keineswegs zu Recht deren Wiederaufhebung verlangen, solange sie an der scharfen Einfuhrdrosselung ihrerseits festhalten.

In diesem Zusammenhang verdient es Beachtung, daß aus französischen Industriekreisen bereits lebhafte Proteste gegen die Handelspolitik der Pariser Regierung laut wurden. Besonders die Textilindustrie im Elsaß und in Nordfrankreich fordert Verhandlungen zur Vermeidung eines Wirtschaftskrieges mit Deutschland, unter dem die genannten Gebiete schwer zu leiden haben würden, da sie ihre besten Abnehmer in Deutschland haben.

Trotz dieser Stimmen scheint die französische Regierung an ihrer Kontingentierungspolitik festhalten zu wollen und Deutschland auch fernerhin nur 25 Prozent der Kontingentsmengen von 1933 zu bewilligen, obgleich inzwischen die Vereinigten Staaten und Großbritannien ihre vollen Kontingente wieder zugestanden erhielten. Da Deutschland im Verhältnis zu Frankreich auf das Meistbegünstigungsrecht Anspruch hat, darf es nicht schlechter gestellt werden, als irgend ein anderer Staat, dem das Meistbegünstigungsrecht ebenfalls zugestanden wurde.

Die Kündigung des Handelsvertrages kann bekanntlich erst drei Monate später zum Eintritt eines vertragslosen Zustandes führen. Man nimmt auch in Paris an, daß in der Zwischenzeit Verhandlungen geführt werden mit dem Ziel, schließlich doch zu einer Einigung zu gelangen.

Nur keine Hast!

Ruhe im Stavisky-Prozeß

Paris, 19. Jan. (NS-Kabel.) Der Untersuchungsrichter von Bayonne hat sich, wie er gestern den Journalisten mit der heitersten Miene der Welt erzählte, die Haare schneiden lassen; auch sonst machte er noch recht interessante Mitteilungen. Zehn Tage lang wird die Untersuchung im Stavisky-Prozeß ruhen, damit während dieser Zeit der Appellationsgerichtshof in Pau die Akten prüfen kann. Dann erst wird man evtl. weitersehen können. Aymard, der ehemalige Direktor der „Liberté", der über Nierenschmerzen klagt, um aus dem Gefängnis ins Krankenhaus zu kommen, wurde von den Aerzten als Simulant bezeichnet und wird also wohl oder übel noch im Gefängnis verbleiben müssen. Die in der Bayonner Affäre verpfändeten Juwelen sollen nunmehr von Sachverständigen geprüft werden. Vorausgesetzt, daß sie überhaupt noch vorhanden sind. Der Untersuchungsrichter erhielt weiter 132 Stavisky-Schecks zugesandt, doch hielt man die Namen der Empfänger streng geheim. Vor Ende des Monats ist mit einer Vernehmung des Abgeordneten Bonnaure und des Zeitungsdirektors Darius nicht zu rechnen. Jedenfalls scheint sich außer den Betrogenen niemand mehr graue Haare über den Stavisky-Skandal wachsen zu lassen.

Verschleppung der Saar-Entscheidung?

Fortsetzung von Seite 1

Jahre in dem Versailler „Käfig" sitzen wolle. Röchling wies daraufhin, daß

ein Vertrauensbruch durch Verschiebung der Abstimmung das Schlimmste wäre, was der Völkerbund dem europäischen und auch dem Weltfrieden antun könnte.

Das deutsche und das französische Volk ersehnen, so fuhr Röchling fort, „aus heißem Herzen einen ehrlichen Frieden. Sie wünschen die jahrhunderte alte Feindschaft zu begraben. Die Kriegsgeneration will keinen neuen Krieg."

Dann wies Röchling darauf hin, daß der Führer der sogenannten „Freiheitsfront", Matz Braun, im Saargebiet nicht bodenständig und daher auch nicht abstimmungsberechtigt sei. Röchling verglich den Landesverräter Braun mit dem berüchtigten rheinischen Separatistenführer Dorten. Das Saargebiet wolle zu Deutschland zurück, das sei der einmütige Wille der Bevölkerung. Gleichzeitig bejahe die Saarbevölkerung auch die Regierung Adolf Hitler, die allein imstande sei, die schwere Lage zu meistern, in der sich Deutschland befinde. Röchling schloß mit den Worten: „Hoffen wir, daß der Völkerbund einsieht, daß die baldige Heimkehr des Saarvolkes zu Deutschland eine weltpolitische Notwendigkeit ist. Denn nur so werde das Saargebiet kein Zankapfel zwischen den beiden Ländern bleiben."

Der Dollfuß-Terror wächst

Wieder Massenverhaftungen in Oesterreich

Linz (Donau), 19. Jan. Von unbekannten Tätern wurden in der vergangenen Nacht gegen das Gerichtsgebäude in Linz und gegen das Katholische Gesellenvereinshaus wiederum Papierböller geworfen. Unter größtem Aufgebot fand daraufhin eine Fortsetzung der Polizeirazzia statt. Die Zahl der im Linzer Stadtgebiet allein festgenommenen Personen ist auf mehr als 100 gestiegen. Unter den Verhafteten befinden sich die Rechtsanwälte Dr. Nadler und Dr. Steinsky, die Mittelschulprofessoren Wernik und Haasbauer sowie der Bundesbahninspektor Joseph Maierhofer.

Ein Teil der Verhafteten der letzten 24 Stunden wurde bereits nach Wöllersdorf abgeschoben. Gegen eine Reihe von Gewerbebetrieben soll mit dem Entzug der Konzession und der Betriebssperre vorgegangen werden. Zurzeit dauern in ganz Oberösterreich die Verhaftungen noch an.

Sturmszenen in einem steierischen Ort

Wien, 19. Jan. In Krieglach (Steiermark) kam es bei der Ueberführung eines Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf zu einer großen nationalsozialistischen Kundgebung. 400 Personen besetzten die Bahnhofstraße und versuchten die Zugänge zum Bahnhof zu sperren. Einige Personen legten sich auf die Schienen, um den Abgang des Zuges zu verhindern. Die Gendarmerie, die der Menge nicht gewachsen war, sah sich daher zur Freilassung des Verhafteten gezwungen. Nachdem jedoch Verstärkung eingetroffen war, ging die Gendarmerie mit Bajonetten vor, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden, eine durch fünf Stiche in die Bauchgegend, eine andere durch einen Stich in die Kniegegend. Trotz des neuerlichen Eingreifens der Gendarmerie konnte der Abtransport verhindert werden. Der Häftling wurde im Triumph auf die Straße zurückgebracht.

Die Sozialdemokraten wollen Dollfuß tolerieren?

Wien, 19. Jan. Die Vorstände der parlamentarischen Parteien der Großdeutschen, des Landbundes und der Sozialdemokratie sind einberufen worden, um zu den programmatischen innenpolitischen Erklärungen des Bundeskanzlers Dollfuß vom Donnerstag Stellung zu nehmen. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie beabsichtigt, Pressemeldungen zufolge, die innenpolitischen Ausführungen des Bundeskanzlers dahin zu beantworten, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft bereit sei, an dem Verteidigungskampf für die Selbständigkeit Oesterreichs mitzuwirken und eine Verfassungsänderung nicht grundsätzlich abzulehnen, falls die sozialen Rechte der Arbeiterschaft geachtet würden.

Die Wiener Polizeiarreste überfüllt

Wien, 19. Jan. (HB-Funk.) Im Verlaufe von Kundgebungen vor dem Burgtheater sammelten sich auf dem benachbarten Freiheitsplatz vor der Votiv-Kirche etwa 1000 Personen an, die das Horst-Wessel-Lied sangen. Die Polizei ging mit gezogenem Säbel und mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor. Ueber die Zahl der Festnahmen gibt die Polizei keine Auskunft. Die Zahl der im Laufe der Kundgebungen seit Donnerstag verhafteten Personen dürfte 2000 betragen. Am Freitagfrüh waren die Polizeiarreste in den inneren Stadtbezirken überfüllt. Die am Freitag Festgenommenen mußten in die Arreste der äußeren Bezirke gebracht werden. Ueber die Zahl der Verletzten wird nichts mitgeteilt, jedoch ist die Rettungsgesellschaft am Freitag 12- bis 15mal ausgefahren.

Kraft durch Freude

Arbeiter fahren in Urlaub — 12 Ferienzüge im Februar

Berlin, 19. Jan. Wie das Propaganda-Amt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub und der Reichsbahn soweit gediehen, daß man sie als abgeschlossen bezeichnen kann. Die Verwaltung der Reichsbahn hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub Sonderzüge mit einer ganz erheblichen Verbilligung des Fahrpreises zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Arbeitsfront trägt die restlichen Kosten.

Schon im Februar werden die ersten Urlaubszüge fahren. Von Berlin aus fährt ein Zug mit 1000 Berliner Arbeitern nach Oberbayern. Auf Veranlassung Dr. Leys, des Führers der Deutschen Arbeitsfront, und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird bei der Abfahrt dieses ersten Zuges ein festlicher Akt stattfinden. Die Verhandlungen mit den zuständigen Hotels und Kurverwaltungen sind ebenfalls nahezu abgeschlossen. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung werden so niedrig gehalten sein, wie es überhaupt möglich ist. Darüber hinaus aber besteht die Absicht, verdienten Arbeitern, die in großer wirtschaftlicher Bedrängnis leben und die selbst diese niedrigen Preise nicht aufzubringen vermögen, durch einen Zuschuß die Möglichkeit zu geben, ihren ehrlich verdienten Urlaub in den schönsten Gegenden unseres Vaterlands zu verbringen.

Reichsbahn befördert vorzugsweise bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung

Berlin, 19. Jan. Der Pressedienst der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit: Hat die Deutsche Reichsbahn bisher schon hervorragende Verdienste um die nationale Erhebung in einzelnen Fällen durch bevorzugte Beförderung oder Anstellung als Beamter anerkannt, so hat sie jetzt allgemein verfügt, daß alle die Reichsbahnbeamten und -arbeiter, die vor dem 30. Januar 1933 als Angehörige der SA, SS und des Stahlhelms oder als Amtswalter der Politischen Organisationen der NSDAP durch Tat und Wort besonders für die nationale Erhebung eingetreten sind, in ihren Dienststellen besonders befördert werden können, sofern sie die dienstlichen Voraussetzungen erfüllen. Solche Beamten werden in erster Linie befördert, Beamtenanwärter vorzugsweise angestellt und verdiente Arbeiter werden durch entsprechende Maßnahmen bessergestellt.

Die Eröffnung des ersten Reichsbauerntages in Weimar

Weimar, 19. Jan. (HB-Funk.) Der Eröffnung des ersten Reichsbauerntages in Weimar ging ein Begrüßungsabend am Freitag voraus. Die große Weimar-Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als Reichsminister und Reichsbauernführer Darré, Reichsstatthalter Sauckel, Staatsminister Wächtler und Vertreter der thüringischen Regierung, stürmisch begrüßt, erschienen.

Ernennungen in der SA

Berlin, 19. Jan. Durch die Oberste SA-Führung sind in den letzten Tagen, wie die „Deutsche Zeitung" meldet, folgende Ernennungen und Beförderungen vorgenommen worden:

Ernannt wurde zum Führer der Obergruppe II (Stettin): Obergruppenführer Karl Siegmund Litzmann.

Beauftragt wurden mit der Führung der Obergruppe I (Königsberg) und der Gruppe Ostland: Gruppenführer Heinrich Schoene unter Enthebung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Gruppe Nordmark; mit der Führung der Gruppe Nordmark: Brigadeführer Otto Schramme unter Enthebung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Brigade 66 (Münster).

Befördert wurden zum Brigadeführer: der Führer der Brigade IV (Danzig) Oberführer Maximilian Lindsmayer; der Führer der Brigade XV (West-Holstein): Oberführer Georg Rau; der Referent beim Sonderbevollmächtigten des Obersten SA-Führers für das Land Bayern: Oberführer Heinz Bunge.

Der amerikanische Petroleumkönig Sinclair der Untreue beschuldigt

New York, 19. Jan. Der bekannte amerikanische Petroleumkönig Sinclair, der gleichzeitig Vizepräsident der Exchange Trust Company in Tulsa (Oklahoma) ist, wurde, ebenso wie 24 weitere Direktoren und Angestellte dieser im März vorigen Jahres geschlossenen Gesellschaft, der Veruntreuung von etwa 23 000 Dollar beschuldigt. Die Veruntreuungen sollen durch betrügerische Machenschaften an den Treuhänderkonten verübt worden sein. Reuter berichtet aus Tulsa, daß gegen Sinclair und die übrigen Beschuldigten bereits Haftbefehle erlassen worden seien. Das New Yorker Büro Sinclairs, der sich zurzeit in Florida aufhält, erklärte zu den Anschuldigungen, daß Sinclair Tulsa bereits vor etwa 20 Jahren verlassen habe und sich seitdem nicht mehr aktiv mit der Leitung der Trust Company beschäftigt habe.

Vergrabene Millionenschätze im dunkelsten Afrika

Auf den Spuren des Negerkönigs Lobengula

London, 19. Jan. (Eigene Meld.) Die Bildung eines kapitalkräftigen englisch-niederländisch-belgischen Syndikats zur Hebung eines mysteriösen Gold- und Diamantenschatzes, den ein afrikanischer Negerkönig namens Lobengula vor Jahrzehnten vergraben haben soll, ist der beste Beweis dafür, daß auch in unseren Tagen die alte Goldsucherromantik noch nicht ausgestorben ist. In London soll eine Expedition zusammengestellt werden, deren Aufgabe es sein wird, dem afrikanischen Boden ein Geheimnis zu entreißen, das immer wieder die Phantasie aller Schatzgräber befruchtet hat, ohne daß es bisher gelungen wäre, trotz aller Anstrengungen greifbare Resultate zu erzielen. Die Vorgeschichte der ganzen Angelegenheit ist spannend genug, um hier in kurzen Umrissen wiedergegeben zu werden. König Lobengula beherrschte seinerzeit das von ihm in Rhodesia gegründete Königreich Matabelas. Er beutete seine Untertanen in der skrupellosesten Weise aus und ließ sie als Sklaven zu Tausenden und Abertausenden in den Gold- und Silberminen seines Landes Fronarbeit verrichten. Im Jahr 1892, als er auf Grund gewisser Anzeichen befürchtete, daß die Engländer seiner Tyrannei ein Ende bereiten würden, beschloß er, wenigstens den von ihm zusammengebrachten „Kronschatz" in Sicherheit zu bringen und für sich zu retten. Er ließ also in aller Heimlichkeit durch besonders ausgesuchte, ihm treu ergebene Leute seine gesamten Bestände an Gold, Silber und Diamanten, deren Wert auf die gewaltige Summe vom 15 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, im Urwald an einer schwer zugänglichen Stelle vergraben. Anschließend wurden alle, die ihm bei diesem Werk geholfen hatten, nacheinander von ihm getötet. Nur sein erster Minister teilte das Geheimnis mit ihm.

König Lobengulas Ahnungen sollten sich als richtig erweisen. Kurz darauf intervenierten die Engländer zum Schutze der Untertanen des Königreiches Matabelas gegen den König. Es kam zu einem kurzen, aber blutigen Gefecht zwischen den eindringenden englischen Truppen und den Getreuen des Königs, der selbst im Kampf fiel. Der erste Minister kam mit dem Leben davon, wurde jedoch des Landes verwiesen. Nach einigen Jahren kehrte er heimlich zurück in der Absicht, sich des vergrabenen Schatzes zu bemächtigen. Er wurde aber erkannt und von den Engländern in Haft genommen. Für seine Freilassung bot er der englischen Regierung die Summe von 2 Millionen Pfund Sterling an, die er dem durch ihn zu hebenden Schatz des Königs Lobengula entnehmen wollte. Während der Verhandlungen starb er jedoch. In seinem Nachlasse fand man eine primitiv angefertigte Zeichnung, die in Form einer Geländeskizze den Platz des vergrabenen Schatzes angeben sollte. Die Stelle wurde jedoch trotz eifrigen Suchens zunächst nicht gefunden. Später verschwand die Skizze auf rätselhafte Weise, bis sie jetzt ebenso wieder auftauchte und zu den Plänen führte, den Schatz doch noch zu heben. Sollte dieser Plan jedoch fehlschlagen, so verfügt das neu gebildete „Schatzgräber-Syndikat" über Unterlagen über das Vorhandensein eines zweiten Schatzes, der ebenfalls irgendwo in Afrika zu entdecken sein soll. In diesem Falle handelt es sich um Portugiesisch-Afrika. Das Geheimnis des Schatzes ist hier bereits einmal gelöst gewesen. Der englische Entdeckungsreisende O'Connor hatte ihn gefunden. Er hatte ihm zunächst Diamanten im Wert von über drei Mill. Pfund Sterling entnommen. Nach seiner Angabe war das jedoch nur ein Bruchteil des Ganzen. O'Connor hatte einmal einen Buschmann, der in einen Fluß gestürzt war, unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Aus Dankbarkeit geleitete ihn der Schwarze nach einem geheimnisvollen Tal tief im Innern Portugiesisch-Afrikas. Der Weg führte vom Oranje-Fluß aus seitwärts in das Gebirge, einem kleineren Flußlauf folgend, der unvermittelt in einer Höhle verschwand. Nach stundenlanger, mühseliger Wanderung durch das Dunkel dieser nicht ganz kopfhohen Höhle erreichten die beiden ein Tal, dessen Boden mit schimmernden Diamanten jeglicher Größe wie übersät war. O'Connor gibt an, daß er sich die Taschen in aller Eile vollgestopft habe, um dann den Rückweg anzutreten. Längeres Verweilen sei ihm unmöglich gewesen, da sein Ochsengespann am Eingang der Höhle unbeaufsichtigt zurückgeblieben sei und er den Verlust des Gefährtes nicht habe riskieren wollen. Es sei jedoch bereits zu spät gewesen, da jagende Leoparden das Gespann zerrissen hatten. Nach Monaten erst habe er wieder bewohnte Gebenden erreichen können. O'Connor rüstete damals eine zweite Expedition aus, um in das „Tal der Diamanten" zurückzukehren. Er wurde jedoch von Eingeborenen überfallen und ermordet, ehe er sein Vorhaben hätte ausführen können. Sein Sohn, der heute in London lebt, besitzt einige Aufzeichnungen, aus denen das Syndikat die Lage des Tales bestimmen zu können hofft. Ob diese reichlich abenteuerlich anmutenden Vorhaben im einen oder im anderen Falle von Erfolg gekrönt sein werden, steht dahin.

MARCHIVUM

Staatsfeinde kommen hinter Schloß und Riegel

Stuttgart, 19. Jan. Bekanntlich mußte sich die württembergische Politische Polizei aufgrund eines mit aller Sorgfalt durchgeführten Untersuchungsverfahrens zu der Maßnahme entschließen, den katholischen Pfarrer Sturm aus Waldhausen und den Stadtpfarrer Dangelmaier aus Metzingen in Schutzhaft zu nehmen, weil nach Erschöpfung aller anderen Mittel nur dadurch eine Unterbindung ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit gewährleistet war. Trotz eindringlicher Verwarnung wagen es einzelne Personen nun, wie die württembergische Politische Polizei weiterhin mitteilt, diese Maßnahmen zum Anlaß zu nehmen, weiterhin eine lebhafte gegnerische Tätigkeit zu entfalten. So wurde der Versuch gemacht, die beiden in Verwahrung genommenen Geistlichen als die unschuldigen Opfer einer bösartigen Verleumdung hinzustellen. Diese Absicht kann nur als eine bewußte Untergrabung der staatlichen Autorität angesehen werden und muß entsprechend geahndet werden. So wurden der Metzger Nikolaus Funk aus Waldhausen und der Schreiner Anton Kaufmann aus Assalterwang in Schutzhaft genommen, die sich in abfälligen Aeußerungen gegen die Inschutzhaftnahme des Pfarrers Sturm gewandt haben. Eine von den beiden einberufene Protestversammlung gegen die Inschutzhaftnahme wurde von der Politischen Polizei verboten. Der Gasthof des Metzgers und Landwirtes Nikolaus Funk wurde als Herd der Unruhestifter mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres geschlossen.

Die Nachforschungen ergeben weiter, daß als geistiges Haupt dieses Treibens der Pfarrer Leißle aus Eichingen anzusehen ist. In einem Schreiben an den Kreisleiter des Oberamts drohte er, die Angelegenheit auch in Rom vorzulegen. Infolge dieser Umtriebe des Pfarrers hatte sich die Lage in der von ihm beeinflußten Gegend in besorgniserregender Weise zugespitzt. Zur Wiederherstellung ordentlicher öffentlicher Verhältnisse und zur Befriedung des innenpolitischen und kirchenpolitischen Lebens sah sich daher die Politische Polizei veranlaßt, den Pfarrer Leißle in Schutzhaft zu nehmen.

Hochwasser auf der Themse

Ein Auto auf der überschwemmten Landstraße bei Putney, dessen Insasse vom Wagen aus die Schwäne und Möwen der Themse füttert. Durch die Ueberschwemmung wurde großer Schaden angerichtet.

Vernichtende Kritik des französischen Eisenbahnwesens in der Kammer

Paris, 19. Jan. Die französische Kammer hat den Stavisky-Skandal noch nicht erschöpft und beschäftigt sich inzwischen mit einer anderen Skandalangelegenheit. Das schwere Eisenbahnunglück von Lagny war durch den Stavisky-Krach in den Hintergrund gedrängt. Nichtsdestoweniger geht es auch bei der Katastrophe von Lagny um einen Skandal, der um so bedauerlicher ist, als es sich nicht bloß um Geld, sondern um mehr als 200 Menschenleben handelt, die durch unverantwortliche Leichtfertigkeit zugrunde gingen. 15 Abgeordnete haben Anträge eingebracht, die sich sowohl auf die Verantwortlichkeit an der Katastrophe selbst, als auch auf die allgemeine Organisation der französischen Eisenbahnen beziehen. Als Hauptredner ergriff in der Nachmittagssitzung der Kammer der Generalberichterstatter des Kammerausschusses für öffentliche Arbeiten, Jules Moch, das Wort, der als Fachmann für Eisenbahnfragen gilt. Er kritisierte das Signalsystem, die Organisation und das Material. Auf dem Streckennetz der Ostbahn hätten sich in einem Jahre 270 Unfälle ereignet, von denen jeder einzelne eine Katastrophe hätte heraufbeschwören können. Er erinnerte an eine ganze Reihe von einwandfrei festgestellten Nachlässigkeiten, für die nicht der Lokomotivführer, sondern die leitenden Beamten verantwortlich zu machen seien. Man habe aus Ersparnisgründen so viele Arbeiter und Angestellte entlassen, daß ein ordnungsmäßiger Betrieb überhaupt nicht mehr möglich gewesen sei. Aus einem Bericht der Ehefingenieure der französischen Staatsbahnen gehe hervor, daß die Mountain-Lokomotiven, die neuerdings auch bei der Ostbahn verwendet würden, ungeeignet seien. Die letzten Eisenbahnunglücke hätten sich immer mit diesen Maschinen zugetragen. Außerdem müßten die Holzwagen durch Stahlwagen ersetzt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Abgeordnete Moch auf die vollkommen unzureichende Organisation der ersten Hilfe bei dem Unglück von Lagny hin. Der erste Rettungszug sei erst zwei Stunden 20 Minuten nach dem Unglück eingetroffen. Moch forderte die Verstaatlichung der Eisenbahnen mit der Begründung, daß sich der augenblickliche Uebelstand nicht nur auf eine einzige Eisenbahn, sondern auf das ganze Eisenbahnsystem erstrecke.

Krach in der Kammer

Paris. In den Wandelgängen der Kammer kam es am Freitag vormittag zu einem tätlichen Angriff des Abgeordneten Lagrosilliers von der Sozialistischen Partei auf den Abgeordneten Ferry, dem Direktor der „Liberte". Ferry hat seinen Gegner zum Duell gefordert.

Aufsehenerregende Enthüllungen im Dortmunder Mordprozeß

50 schwere Verbrechen vor der Aufklärung?

Dortmund, 19. Jan. (HB-Funk.) In dem großen Mordprozeß gegen den Kraftwagenführer Eberhard Pieper, den Handlungsgehilfen Scheer und den Gelegenheitsarbeiter August Schulze brachte der Freitag, der vierte Verhandlungstag, eine sensationelle Ueberraschung. Die drei Angeklagten sind bekanntlich des vollendeten Mordes und schweren Raubes an dem Holzhändler Narowski aus Witten-Annen, die Angeklagten Scheer und Schulze noch des Mordes und schweren Raubes an der Witwe Schur aus Hagen und der Hausangestellten Emma Schneider, Herford, angeklagt. In der Verhandlung erklärte plötzlich der Angeklagte Schulze, es handle sich nicht nur um drei, sondern vielleicht um etwa 50 Verbrechen. Schulze zählte dann etliche bisher noch nicht aufgeklärte Mordfälle und eine Reihe von Einbrüchen auf. Es bleibt abzuwarten, ob die Angaben Schulzes zutreffen.

Die Opfer des Lawinenunglücks im Allgäu noch immer nicht geborgen

Kempten, 19. Jan. Nach einer beim Gebirgsjägerbataillon am Freitagabend eingegangenen Meldung von der Unfallstelle des Lawinenunglücks bei der Wengenalm ist es bis zum Abend nicht gelungen, die beiden verschütteten Reichswehrsoldaten zu bergen. Das mächtige Lawinenfeld wird jetzt von den Gebirgsjägern systematisch mit Gräben durchzogen und mit Sondenstangen abgesucht. Die Jäger sollen solange in dem Gebiet bleiben, bis die Verschütteten geborgen sind.

Schweres Bobunglück bei Bozen

Bozen, 19. Jan. Bei einem Bobrennen in Tesero im Fleimstal ereignete sich ein schweres Unglück. Bei der Einfahrt ins Ziel wurde ein Bob mit sechs Personen aus der Bahn geschleudert und raste in die Zuschauermenge und den Standplatz der Rennleitung hinein. Der Leiter des Rennens, Präsident Banza, erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Sieben andere Zuschauer trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Schwere Schneestürme in Kroatien und Bosnien

Belgrad, 19. Jan. (HB-Funk.) In Kroatien und Bosnien wüteten in den letzten Tagen starke Schneestürme, die auch eine zeitweise Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Belgrad und Agram zur Folge hatten. Auf der Strecke waren beim Slawonisch-Brod Telegraphenmasten vom Schnee geknickt worden. In Lika sind mehrere Züge auf offener Strecke eingeschneit. Hilfszüge blieben ebenfalls in den Schneemassen stecken. Der Kraftomnibusverkehr mußte eingestellt werden. Die Fernsprechleitungen sind zum großen Teil zerstört. In Bosnien fiel ein Meter Neuschnee. Im Gebirge erreichte die Schneedecke eine Höhe von zwei Metern.

Die „Kuhprozession" — Deutsches Vieh muß den Franzosen vorgeführt werden

Schweigen (Südpfalz). Als eine Folge des Versailler Diktats müssen alljährlich zweimal, zu Beginn des Jahres und im Herbst, die deutschen Landwirte des südpfälzischen Grenzgebietes ihre Zugtiere, soweit sie zur Bestellung jenseits der Grenze, im Elsässischen liegender Felder dienen, einer französischen Kontrollstelle zugeführt werden. Die Tiere werden dort von einem französischen Veterinär auf Seuchen untersucht und auch die für den Grenzverkehr notwendigen Papiere der pfälzischen Landwirte kontrolliert. Endlos ist die Reihe der deutschen Fuhrwerke, die meist mit Kühen, dem Zugtier dieses Grenzlandes, bespannt sind und die fünf Kilometer lange Strecke von Schweigen zur französischen Zollstelle Weißenburg ziehen, wo die Kontrolle stattfindet. „Kuhprozession" nennt man landläufig diesen Verkehr, der fast einen ganzen Tag anhält. Ueber 1000 Tiere werden bei Weißenburg kontrolliert, eine ähnlich hohe Zahl in Lauterburg, das für die südlichen Grenzorte zuständig ist.

Leopardenmenschen am Kongo

Daresalam, 19. Jan. Schon seit Jahren wurde die Bevölkerung im östlichen Gebiet des belgischen Kongolandes durch das Treiben einer Geheimbande von Negern beunruhigt, die sich „die Leopardenmenschen" nannten. Es handelte sich dabei um einen besonders wilden Negerstamm, der sich bei seinen Raubzügen in Leopardenfelle hüllte, um hierdurch größeren Schrecken zu verbreiten. Damit bei den umliegenden Negerstämmen die Fiktion, daß es sich um wirkliche Leopardenmenschen handele, noch verstärkt wurde, banden sie sich mit scharfen Stacheln versehene eiserne Klauen an die Unterarme und richteten hiermit ihre Opfer so grauenhaft zu, daß man wirklich glauben konnte, die Getöteten seien von Leoparden überfallen und zerrissen worden. Diese ungewöhnlich grausamen und wilden Neger sollen sogar dem Menschenfraß gehuldigt haben und ihre Opfer zerstückelt und gegessen haben. Wie aus Daresalam gemeldet wird, ist es jetzt endlich der belgischen Gendarmerie gelungen, dieser unmenschlichen Greuel ein Ende zu machen. Der ganze Stamm wurde ausgehoben und den Verhafteten der Prozeß gemacht. Acht Männer, die als die Rädelsführer galten, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die übrigen Angehörigen des Stammes, — darunter auch vier Frauen — wurden zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Damit ist endlich dieser Teil des Kongolandes von einer Plage befreit worden, die man im 20. Jahrhundert für unmöglich hätte halten sollen.

Die Trümmer von Musafarpur

Kalkutta, 19. Jan. (HB-Funk.) Der Gouverneur von Bihar und Brisa ist mit dem Flugzeug in Musafarpur eingetroffen, um sich mit eigenen Augen von den verheerenden Folgen des Erdbebens zu überzeugen, das hier allein annähernd 2400 Todesopfer gefordert und die Stadt völlig in Trümmer gelegt hat. Der Gouverneur besuchte am Freitag die Polizeistation, wo Hunderte von Todesopfern aufgebahrt sind. Pioniere sind nach den vernichteten Gebieten in Marsch gesetzt worden, um die versperrten Straßen, Eisenbahndämme und Brücken wieder herzustellen.

Neuer Erdstoß in Patna

London, 19. Jan. (HB-Funk.) Wie Reuter aus Patna meldet, wurde dort ein neuer Erdstoß verspürt, der 8 Sekunden dauerte. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, weil man eine Wiederholung der letzten Katastrophe befürchtete. Es wurde jedoch bisher keinerlei Schaden gemeldet.

Uebersiedlung eines Teiles der Assyrer nach Brasilien?

Genf, 19. Jan. Der Völkerbundsrat hat in seiner öffentlichen Sitzung Freitagnachmittag den Bericht des von ihm in seiner letzten Tagung eingesetzten Ausschusses, der sich mit der Uebersiedlung eines Teiles der im Irak lebenden Assyrer nach Brasilien befassen soll, angenommen. Es handelt sich bei dieser Uebersiedlung allerdings nur um 100 von etwa 10 000 in Not befindlichen Familien. Die Finanzierung der Uebersiedlung selbst muß zu einem Teile von dem zunächst beteiligten Staat, dem Irak, aufgebracht werden.

Wildernde Hunde töten 120 Schafe

Köln, 19. Jan. (HB-Funk.) Ein wandernder Schäfer hatte Donnerstag abend seine Schafherde — insgesamt 240 Schafe — über Nacht in der Nähe von Maven eingepfercht, um sie am andern Morgen weiter zu treiben. Im Laufe der Nacht drangen plötzlich wildernde Hunde ein, die die Tiere auseinanderjagten und schließlich in einen Bach trieben. 107 Tiere ertranken, während ungefähr 13 Schafe von den Hunden zerrissen wurden. Zahlreiche Tiere haben Knochenbrüche und andere Verletzungen davongetragen.

Ein portugiesisches Dorf durch Giftgase bedroht

Lissabon, 19. Jan. (HB-Funk.) Durch ein in einem Bergwerk ausgebrochenes Feuer entwickelten sich Giftgase, die in großen Schwaden nach dem Dorfe Liza getrieben wurden. Das Dorf wurde sofort von sämtlichen Bewohnern fluchtartig verlassen. Von Lissabon ist eine große Anzahl von Gasmasken nach der bedrohten Gegend entsandt worden.

MARCHIVUM

Baden:

Rücksichtsloser Autofahrer

Kaltenbach. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich hier in der Nähe des Bahnhofes Hinterweidenthal ein schwerer Unfall. Der Fabrikarbeiter Emil Seibel aus Hinterweidenthal, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimwege befand, wurde plötzlich von einem ihn überholenden Personenkraftwagen in größter Geschwindigkeit angefahren und in den Straßengraben geschleudert, wo er schwerverletzt liegen blieb. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert. Der Autofahrer hielt seinen Wagen kurz an und rief dem Verletzten zu, er werde bei der nächsten Gendarmeriestation Anzeige erstatten, ließ ihn liegen und fuhr davon. Es konnte festgestellt werden, daß auf keiner der Gendarmeriestationen eine Anzeige erstattet wurde. Dem Schwerverletzten war es noch möglich die Erkennungsnummer des Wagens sich einzuprägen und bei seiner Auffindung die notwendigen Angaben zu machen, so daß es gelingen wird, den rücksichtslosen Autofahrer ausfindig zu machen.

Der Neckar steigt

Heilbronn. Der Neckar ist gestern infolge des Tauwetters, das Schneeschmelze im Schwarzwald und auf der Alb zur Folge hatte, beträchtlich gestiegen. Er führt auch Holzreste sowie vereinzelte Eisschollen mit.

„Heidelberger Spezialgerichte"

Heidelberg. Das Städtische Verkehrsamt hat in Verbindung mit dem Verkehrsverein, dem Heidelberger Gaststättengewerbe und der Fachschaft der Köche ein Preisausschreiben erlassen zum Zwecke der Schaffung einiger Heidelberger Spezialgerichte.

Tod durch Leberquetschung

Mörsch (bei Karlsruhe). Der 36 Jahre alte verheiratete Brauereiarbeiter Bellem rutschte vorige Woche infolge Glatteis mit einem Sack Frucht aus, wobei ihm die Leber zerdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Neuer Stadtpfarrer

Kehl. Für den in den Ruhestand getretenen Stadtpfarrer der Friedenskirche, Dekan Stengel, ist nunmehr durch den Landesbischof der zuletzt in Neunstetten (bei Boxberg) amtierende Pfarrer Friedrich Feßler auf 1. Februar zum Pfarrer an der Friedenskirche ernannt worden.

Vom Föhnsturm abgedeckt

Oberlauchringen. Der starke Föhn, der am Sonntag abend und in der Nacht zum Montag über Oberbaden dahinbrauste, hat den Neubau der Jugendherberge und das Unterkunftshaus auf der Küssaburg schwer beschädigt. Der ganze Dachstuhl mit Ziegeln wurde abgehoben, ebenso der noch nicht verschalte Aufbau des oberen Stockes, der zum größten Teil aus Holz bestand. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Auf dem Schwarzwald und ebenso in den Alpen bis weit in die Berge hinein ist Schneeschmelze eingetreten und die Hochwassergefahr dadurch näher gerückt. Sie ist diesmal umso ernster, als unter den Schneemassen sich lauter Eis befindet, so daß das Schmelzwasser nicht in den Boden eindringen kann, sondern abgeschwemmt wird. Am Sonntag abend zeigte das Thermometer 10 Grad Wärme. Der Winter-Einbruch vom letzten Dezember ist dadurch vorläufig beseitigt.

Warnung an alle Rundfunkhändler!

Karlsruhe. Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Rundfunkhändler aus durchsichtigen Gründen Käufer davon abgehalten haben, einen Volksempfänger zu erwerben, indem sie das Gerät als minderwertig bezeichneten. Wir warnen diese Händler letztmalig. Bei Wiederholung solcher Fälle wird rücksichtslos strafend eingeschritten.

Drei Räuber zu Zuchthaus verurteilt

Basel. Das basellandschaftliche Kriminalgericht verurteilte drei Burschen wegen gemeinsamen Raubüberfalls zu Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis 2 Jahren 9 Monaten. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Die drei Verurteilten hatten in der Nacht vom 17. November 1933 auf einen in Rheinfelden wohnhaften Arzt einen Raubüberfall verübt.

Karlsruhe. Das Schöffengericht verurteilte am Dienstag, den vorbestraften Arbeiter Josef Kiefer und den ebenfalls vorbestraften Arbeiter Franz Gattung, beide aus Rastatt, wegen fortgesetzten Einbruchsdiebstahls im wiederholten Rückfall zu je einem Jahre drei Monaten Gefängnis und je vier Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten im November nachts bei einer Witwe in Rastatt eingebrochen und für 14 RM. Brombeerwein und Gelee gestohlen und in der gleichen Nacht bei einem Einbruch bei einem Lebensmittelhändler Waren im Gesamtwert von etwa 190 RM. erbeutet. In der gleichen Nacht liefen sie einem Polizeibeamten in die Hände, der die beiden Verdächtigen festnahm. Der Staatsanwalt hatte gegen sie je zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Wegen Unterschlagung erhielt der vorbestrafte Maurer Anton Wurstborn aus Freiburg durch die Strafabteilung des Amtsgerichts eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Er hatte für 600 RM. Wollwaren, die er für eine Händlerin vom Karlsruher Meßplatz nach der Bahn bringen sollte, verkauft und versetzt.

Ein falscher Förster, der nur Behörden betrog

nd. Wie uns gemeldet wird, ist in Landstuhl (Pfalz) nun der gerissene Unterstützungsbetrüger gefaßt worden, welcher schon längere Zeit den falschen Förster spielte und mit diesem hochstaplerischen Trick hauptsächlich bei Forstbehörden sowie bei Beamtenfachschaften in Baden, Württemberg, Bayern und in der Pfalz fortgesetzt sein Unwesen trieb. Es handelt sich um den am 11. Oktober 1906 in Herford (Westfalen) geborenen ehemaligen Forstgehilfen Franz Heinrich Lemkemeyer, der jetzt im Amtsgerichtsgefängnis Landstuhl hinter Schloß und Riegel sitzt. L. war im Besitze falscher Ausweispapiere und hatte sich so fälschlicherweise als Förster Otto Kurtius, geb. am 10. November 1906 in Herford aufgespielt. Er sprach zur Verdeckung seiner Gaunereien bei zahlreichen Forstbehörden um Anstellung vor. Auch suchte er mehrere Beamtenfachschaften auf, um da gleichfalls Unterstützungsgelder herauszuschwindeln. L. machte für seine Betrügereien aber auch vor den Türen von Regierungen und dem badischen Ministerium nicht halt. Er wartete mit seinen Besuchen, wie festgestellt, bei den Forstämtern Mosbach, Heilbronn, Pforzheim sowie beim Finanz- und Wirtschaftsministerium Karlsruhe (Forstabteilung) auf. Unterstützungsbetrügereien verübte er auch bei den Forstämtern Kaiserslautern, Hinterweidenthal, Neustadt, Landau, sowie bei den Forstkammern der Regierungen Wiesbaden und der Pfalz. L. wurde übrigens als notorischer Betrüger entlarvt. Er hat früher auch in Bayern fortgesetzt unter falschem Namen Betrügereien ausgeführt. Auf sein Konto kommen vermutlich noch mehr Betrügereien, die noch nicht restlos aufgeklärt werden konnten.

Uebertritt zur Deutschen Front

Ottweiler. Die beiden kommunistischen Stadtverordneten Müller und Zimmer haben ihren Uebertritt zur Deutschen Front erklärt. Sie begründen ihren Schritt mit der Tatsache, daß der Führer der Kommunistischen Partei des Saargebietes sich durch verschiedene Aeußerungen auf den Boden des Separatismus gestellt hat. Sie selbst aber wollten auf dem Boden der Volks- und Schicksalsgemeinschaft mit den deutschen Brüdern weiter für den Aufstieg des schaffenden deutschen Saarvolks kämpfen. Die beiden Stadtverordneten bilden nunmehr gemeinsam mit der NSDAP, der sämtliche bürgerliche Stadtverordnete angehören, die Deutsche Front Ottweiler.

Gefängnisstrafen für rohes Fußballspiel

Landau. Vier Spieler des Queichheimer Fußballvereines hatten sich vor dem Amtsgericht Landau wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Anläßlich eines Meisterschaftsspieles im Juni 1933 kam es auf dem Queichheimer Platz zu Gegensätzen mit der Mannschaft aus Reidenfels. Ohne Anlaß versetzte dabei ein Queichheimer Spieler einem Spieler aus Reidenfels einen Tritt ins Gesäß, der eine Verletzung zur Folge hatte. Im Verlauf dieser Unsportlichkeit kam es dann noch zu einer regelrechten Keilerei, bei der die Reidenfelser Spieler mit Holzprügeln bearbeitet wurden. Die Verhandlung hat einwandfrei ergeben, daß die Schuld an diesen Vorkommnissen auf Seite der Queichheimer Mannschaft lag. Zwei der Spieler wurden zu Gefängnisstrafen von fünf bzw. drei Wochen verurteilt, die beiden weiteren Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen.

Pfalz:

Ermittelt

Oggersheim. Der dieser Tage als vermißt gemeldete 16jährige Hans Usner konnte nunmehr ermittelt werden. Der Junge ist in den Spessart gereist, um seinen Onkel zu besuchen.

Unaufgeklärte Mordtat

Grünstadt. Durch eine Verhandlung vor dem hiesigen Sühnegericht wurde neuerdings das öffentliche Interesse auf eine Mordtat hingelenkt, die sich vor nunmehr fünf Jahren in Grünstadt zutrug und bisher trotz aller Bemühungen der Polizei- und Gerichtsbehörden nicht aufgeklärt werden konnte. Am 14. Juli 1928 nachmittags wurde das alleinstehende, etwa 60 Jahre alte Fräulein Mehle im Hofe ihres Anwesens mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden; alle Anzeichen deuteten auf Ermordung hin. Im Laufe der Untersuchung richtete sich der Verdacht immer mehr auf einen Tüncher aus Bad Dürkheim, der damals in der Nähe des Mehle'schen Anwesens und auch am Hause der Ermordeten selbst gearbeitet hatte. Es kam auch zur Verhandlung vor dem Schwurgericht Frankenthal, doch mußte der Beschuldigte mangels Beweises freigesprochen werden. Nunmehr hatte ein Einwohner den vor einigen Wochen verstorbenen Arbeiter Kurt Kirchner der Mordtat bezichtigt, mußte aber seine Aussage als unwahr zurücknehmen. Die geheimnisvolle Bluttat wird also weiterhin unaufgeklärt bleiben.

Schutzhaft wegen Mietwuchers.

Kaiserslautern. Die Besitzerin eines Anwesens forderte seither von ihren Mietern, meistens Leuten, die infolge schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse diese Miete vom Wohlfahrtsamt erhalten, erheblich überhöhte Mieten. Mit der amtlich abgeschätzten und vom Wohlfahrtsamt entsprechend herabgesetzten Miete gab sie sich nicht zufrieden; sie drohte mit Räumung. Schikanöse Behandlung der Mieter scheint außerdem Ausfluß ihres Unwillens zu sein. Es kann nicht stillschweigend mit zugesehen werden, daß durch dieses Verhalten in einseitiger Weise öffentliche Gelder vom Wohlfahrtsamt erpreßt werden.

Die Hausbesitzerin wurde auf Ersuchen der Kreisleitung und des Bürgermeisteramtes wegen erwiesenen Mietwuchers in Schutzhaft genommen.

Dienstentlassung wegen falscher Angaben.

Kaiserslautern. Aus der geheimen Stadtratssitzung ist mitzuteilen, daß der Stadtrat als Dienststrafbehörde über vier Fälle von wissentlich falscher bzw. grob fahrlässiger Ausfüllung des Fragebogens zum Berufsbeamtengesetz Entscheidung zu treffen hatte. Der Stadtrat hat in zwei Fällen im Hinblick auf die Schwere des Dienstvergehens auf Dienstentlassung und in den zwei übrigen Fällen auf Verhängung einer hohen Geldstrafe in Verbindung mit der Androhung der Dienstentlassung erkannt.

Hessen:

Der Rosenmontagszug wird in Mainz durchgeführt

Mainz. Gestern fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten Saurmann im großen Sitzungssaal des Stadthauses eine Sitzung sämtlicher an dem Rosenmontagszug interessierten Kreise statt. Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk sowie die Vertreter des MCV, des MCC, der Garden und der Presse berieten über die Abhaltung des Zuges. Nach einem Referat des Vorsitzenden wurde nach kurzer Aussprache fast einstimmig beschlossen, mit Unterstützung der Bürgerschaft einen Rosenmontagszug zusammenzustellen, der an rheinischem Witz und Humor ein Meisterwerk werden soll. Da sich hinsichtlich der Propaganda und der Uebertragung einer Karnevalssitzung des MCV mit dem Südwestdeutschen Rundfunk Schwierigkeiten ergeben haben, wurde ein Schreiben an den Reichsstatthalter mit der Bitte um seine Intervention gerichtet. Wie wir hören, haben zur Fremdensitzung des MCV am Sonntag, 11. Februar, der Reichsstatthalter und Staatsminister Jung ihre Anwesenheit zugesagt.

Gemeinsam in den Tod.

Gernsheim (Ried). Seit sieben Wochen wurden der 20jährige Schreiner Fritz Walter aus Pfeddersheim und die 18jährige Magda Heinrich aus Leiselheim von ihren Angehörigen vermißt. Jetzt wurden die Leichen des Paares mit einem Ledergürtel aneinandergebunden und mit umschlungenen Armen bei Gernsheim an einer linksrheinischen Sandbank aus dem Rhein geländet. Man nimmt an, daß die beiden aus Liebeskummer gemeinsam in den Tod gegangen sind.

Brief aus Edingen

NS-Bauernschaft. Die Mitgliederversammlung am Mittwoch abend im Gasthaus „Zum Ochsen" war von vielen Interessenten besucht, die alle den interessanten Ausführungen des Pg. Dr. Krumm-Ladenburg über das Erbhofgesetz lauschten und dem Redner für seine aufschlußreichen Ausführungen lebhaften Beifall zollten. Eingangs sprach Pg. Pfeifer über Ziele und Zweck der Badischen Bauernkrankenkasse. Die Versammlung leitete Ortsbauernführer Pg. Karl Koch.

Die NSBO — Deutsche Arbeitsfront — unter Führung von Pg. Maas, hielt am Donnerstag im Schulhaus ihre Generalversammlung ab, bei der Schulungsleiter Pg. Bieber-Mannheim über alle den Arbeiter bewegenden Fragen referierte. Die Versammlung war sehr gut besucht.

Der Turnverein 1890 und der Gesangverein Sängereinheit halten am Samstag abend acht Uhr beide im Lokal zur Schloßwirtschaft ihre Generalversammlungen ab. Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Winterhilfswerk in Edingen. Nach Abschluß des ersten Vierteljahres der NS-Volkswohlfahrt kann über folgendes Ergebnis berichtet werden: Zur Ausgabe gelangten: 250 Zentner Kartoffel, 940 Zentner Briketts einschl. 46 Zentner von hiesigen Händlern, 28 Zentner Weizenmehl, 660 Laib Brot à 3 Pfund einschl. 270 Laibe von hiesigen Bäckern, 310 Pfund Ochsenfleisch, 273 Pfund Grieß oder Graupen, 273 Pfund Grünkern, 273 Pfund Zucker, 273 Stück Erbswürste, 201 Mark an Gutscheinen von hiesigen Händlern, 840 Meter Hemdenköper, 22 Paar Kinderstrümpfe, 50 Pfund Strickwolle sind in Bearbeitung und teilweise fertiggestellt, 500 Paar verschiedene Unterhosen und Hemden. Außerdem wurden 130 Familien mit Kleidern versorgt.

Aus der Gemeinderatssitzung Edingen

Mit der Bad. Kommunalen Landesbank Karlsruhe wird hinsichtlich früherer Darlehen wegen Verzinsung und Tilgung eine neue Vereinbarung getroffen. — Anläßlich der Durchführung der Feldbereinigung ist eine besondere Verrechnungsstelle notwendig; dem Vorschlag des Vermessungsamtes Heidelberg, diese gemeinsam durch Heidelberg, Ilvesheim und Edingen zu errichten, wird grundsätzlich zugestimmt. — Wegen der Art der Verlegung der Reichsautostraße im Gebiet Neu-Edingen, wodurch sowohl die Gemeinde als auch die angrenzenden Gebäudeeigentümer geschädigt würden, sind bei den maßgebenden Stellen entsprechende Einwendungen erhoben worden. — Gegen säumige Schuldner von Gemeindeabgaben muß in den nächsten Tagen die Betreibung durchgeführt werden. — Verschiedene Gesuche um Stundung und Ermäßigung von Steuern und Abgaben wurden verbeschieden.

Der Krieger- und Militärverein Edingen hält am kommenden Sonntag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal „Schloßwirtschaft" seine ordentliche Generalversammlung ab, in der gleichzeitig in entsprechender Weise der Reichsgründung gedacht werden soll. Es wird erwartet, daß die Mitglieder restlos erscheinen.

Edingen. (Ev. Kirchengemeinde.) Sonntag, 21. Januar: 9.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Sitzung des Kirchengemeindeausschusses in der Kirche wegen Ortskirchensteuervoranschlag und Kirchenältestentag; 1 Uhr Christenlehre; 3 Uhr, in der Kirche: Vortrag von Schwester Lydia Roth über den Schwesterndienst in unseren Tagen. — Mittwoch, 24. Januar: abends 8 Uhr Generalversammlung des Frauenvereins im „Ochsen", Vortrag von Schwester Elisabeth v. Holleuffer über „Gesunderhaltung der Frau und Mutter", zwei Theaterstücke, Gabenverlosung, Kaffee. — Donnerstag, 25. Januar: abends 7.30 Uhr Wochengottesdienst im Nähsaal.

Edingen. (Gottesdienstordnung der kathol. Pfarrgemeinde.) Samstag von 13, 17 und 20 Uhr an Beichte. — Sonntag von 7 Uhr an Beichte. 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesdienst; 12.00—13.00 Bücherausgabe; 13.00 Christenlehre; 13.30 Missionsandacht; 15.00 Versammlung der Jungfrauenkongregation im Schwesternhaus; 17.00 Anbetung. — Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienst. — Dienstag: 20 Uhr Versammlung des Kath. Jungmännervereins im „Friedrichshof".

Ladenburg. Am Sonntag, den 21. Jan., veranstaltet die SA-Kapelle, Standarte 171, unter Leitung des Musikzugführers Kapellmeister Homann-Webau ein großes Militärkonzert, anschließend deutscher Tanz. Eintrittskarten für beide Veranstaltungen sind bei den politischen Leitern der Ortsgruppe und in der Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner Ladenburg zu haben. Die gesamte Bevölkerung von Ladenburg ist zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Neckarhausen

Standes-Tatsachen Monat Dezember 1933 vom Standesamt Neckarhausen

1. Geburten: Emil Horst Kaeding, geb. 5. Dezember, Sohn der Anna Kaeding, hier, ev. — Heinz Adolf Kaeding, geb. 5. Dezember, Sohn der Anna Kaeding, hier, ev. — Karl Horst Stahl, geb. 18. Dezember, Sohn des Zigarrenmachers Valentin Stahl und dessen Ehefrau Käthe, geb. Piehler, beide ev. Religion. — Gerhard Arthur Werz, geb. 22. Dezember, Sohn des Schlossers Arthur Werz und dessen Ehefrau Anna, geb. Siebig, beide kath. Religion. — Emmi Krämer, geb. 29. Dezember, Tochter des Hilfsarbeiters Heinrich Krämer und dessen Ehefrau Frieda, geb. Klenk, beide ev. Religion.

2. Heiraten: Franz Josef Fleig, Gipser, geb. am 16. November 1903, zu Neckarhausen und Katharina Freund, ohne Beruf, geb. am 5. Mai 1906 zu Ladenburg, Fleig kath. und Freund ev. Religion, Eheschließung am 23. Dezember. — Friedrich Michael Zieher, Bauarbeiter, geb. am 5. August 1912 zu Neckarhausen und Anna Margareta Weber, Fabrikarbeiterin, geb. am 6. Mai 1907 zu Neckarhausen, Zieher kath. und Weber ev. Religion, Eheschließung am 29. Dezember.

3. Sterbefälle: Anneliese Grabenauer, geb. am 12. Februar 1933 zu Neckarhausen, gestorben am 2. Dezember. — Charlotte Hemberger, geb. Gruber, Ehefrau des Bäckermeisters Andreas Hemberger, geboren am 11. Juni 1847 in Schriesheim, gest. am 8. Dezember. — Jakob Heid Wwe., geb. Schreckenberger, geboren am 2. Januar 1851 in Neckarhausen, gest. am 10. Dezember. — Franziskus Mersenski, Volksschüler, geb. am 14. September 1921, gest. am 10. Dezember. — Anton Köhler I, Zigarrenmacher, Witwer, geb. am 2. Januar 1850 in Neckarhausen, gest. am 17. Dezember.

39 Geburten, 27 Eheschließungen, 31 Sterbefälle.

Neckarhausen. (Evang. Gottesdienstordnung.) Sonntag, 21. Jan., 9.30 Uhr, Hauptgottesdienst (Pfarrer Schmidt-Karlsruhe); 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre. — Mittwoch, 24. Jan., abends 7.30 Uhr Bibelstunde (Markus-Evangelium), anschließend Frauenarbeitskranz.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 20. Januar 1934

1810 Andreas Hofer von den Franzosen gefangengenommen.

1813 Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar gest. (geb. 1733).

1859 Die Schriftstellerin Elisabeth (Bettina) von Arnim in Berlin gestorben (geb. 1785).

1929 Der Augenarzt Paul Sitzer in Berlin gest. (geb. 1859).

Aus Mannheim:

1742 Einweihung des kurfürstlichen Theaters im Mannheimer Schloß. Das Theater war von Alessandro Galli Bibiena, dem Schöpfer der Jesuitenkirche gebaut. Es wurde 1795 von österreichischen Truppen in Brand geschossen und vollständig zerstört.

Sonnenaufgang 7.59 Uhr, Sonnenuntergang 4.23 Uhr; Mondaufgang 9.47 Uhr, Monduntergang 23.22 Uhr. Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen des Wassermanns 18.37 Uhr MEZ. — Beginn des zweiten Winter-Sonnenmonats.

Zum Sebastianstag (20. Januar)

Mancherorts genießt der Hl. Sebastian eine ganz besondere Verehrung. Die Wiege des Heiligen stand in Mailand. Er hatte sich dem Heeresdienst gewidmet und wurde Offizier der Kaiserlichen Leibgarde, war aber ein opferbereiter Freund der verfolgten Christen. Von seinen heidnischen Vorgesetzten wurde ihm das sehr übel genommen. Er sollte den Christenglauben abschwören, war aber dazu nicht zu bewegen. So band man Sebastian an einen Pfahl und schoß mit Pfeilen auf ihn schießen. Von den Geschossen durchbohrt, brach er zwar zusammen, war aber nicht tot. Darauf wurde er zu Tode gepriügelt. St. Sebastian ist vor allem der Schutzpatron gegen ansteckende Krankheiten und vor allem gegen die Pest. „Vor Pest erlöse uns, o Herr!" flehten die Christen und das Volk nahm in Pestzeiten Zuflucht zu dem Heiligen. — Am 20. Januar wird auch noch das Fest des Hl. Fabian begangen. „An Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gahn", heißt eine uralte Bauernregel. Damit gilt der Fabianstag als ein Wendepunkt im Naturleben. Das pflanzliche Leben will sich nun wieder betätigen, aber auch das Tierleben, was vom Volk in den Spruch gekleidet wurde: „Zu Fabian nimmt der Tauber die Taube an". Der Hl. Fabian, der von 236 bis 250 den Stuhl des Hl. Petrus innehatte, starb als Märtyrer.

Volkskarneval. Die Anmeldefrist zur Teilnahme an dem Preismaskenzug am 11. Februar 1934 ist verlängert bis 31. Januar 1934. Anmeldungen beim Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4 (Hausgang rechts).

Weltuntergang??

Die Sterne erlöschen im 20. Jahrhundert!

Etwas über Astronomie? Astrologisches? wird jeder fragen. — Nein, rauhe Wirklichkeit! „Ich gebe auf Prophezeiungen nichts. Menschen unseres Zeitalters kann man nichts vormachen — Schwindel, den Trick kennt man —!" „Mit solchen Dingen soll man nicht scherzen!" „Den Teufel nicht an die Wand malen! — —"

Doch lesen Sie bitte; tatsächliche Beobachtung! Kein Bluff!!

Es ist ja allerhand, daß gerade jetzt, da wir so schön beisammen sind, die Welt — — —, ja, leider, eben nichts dran zu machen!

Einmal muß ja dies große Uhrwerk der Welten „verstauben"; was dann? Weltuntergang! Die Erdbewohner müssen sich dann „reinfinden".

Man glaubte um die Jahreswende von 1000 bestimmt an den Untergang der Welt und erwartete nachts Glockenschlag 12 Uhr die fürchterliche Katastrophe — und heute? An allen Straßenecken schreien uns Voraussagungen der „Magier des 20. Jahrhunderts" entgegen — ja sollte man derartiges glauben können? Kann in der Jetztzeit die Welt stille stehn, können die Himmelskörper erlöschen — das wäre doch —?? Die folgenden Beobachtungen sind sehr bedenklich und es kann immerhin — —, doch urteilen Sie selbst! Hier der Bericht eines „Dabeigewesenen":

„Wir sind eine angeregte Gesellschaft und betrachten uns staunenden Auges den Sternhimmel in all seiner Pracht. Langsam, aber stetig wandern die Himmelskörper auf ihrer, durch Naturgesetz bestimmten Bahn und heben sich heute ganz klar von dem tiefen, satten Dunkel des „unendlichen Weltenraumes" ab. Ueber uns stehen in seltener Reinheit die wundervollen Sternbilder, die Milchstraße mit ihren Myriaden von Sternen — Welten für sich! Größte Bewunderung erfüllt, wie so oft, uns kleine Erdenbewohner, wenn wir da hinaufblicken. Der Kosmos schlägt uns in unwiderstehlichen Bann! Weltentrückt starren wir alle erhobenen Hauptes zum Firmament. Da, ganz plötzlich — was ist das?? — Ein sonderbarer, ganz rätselhafter Vorgang am Himmelszelt. — Blitzartig, Bruchteile von Sekunden zucken die Sterne auf! Der ganze Himmel mit all seinen Sternen bebt — mit kurzem Ruck nehmen die Sterne einen Anlauf — eine letzte Kraftanstrengung — ein Flimmern — die Sterne erblassen! Aus — alles aus!!? Da — nochmal ein kurzes Aufzucken — — — Schwärze, tiefste Dunkelheit um uns! — — Ende! Chaos?? Panik mit all ihren schrecklichen Folgen??? „Alles, alles aus!" „Machen wir uns aufs „schwerste" gefaßt!" — „Was tun?" spricht Zeus! — Irgend jemand neben mir kichert. — Wie man da noch lachen kann! Sicher schon „weltentrückt"! — — Eine Lampe blitzt auf. Gott sei Dank! Neben mir ein „umschlossenes" Paar (das immer noch kichert und dem der „Weltuntergang" gar nicht so ungelegen kam). Was so eine kleine Störung der Stromzufuhr im Planetarium für Folgen haben kann — —!"

Ja, lieber Leser, du kannst in aller Ruhe deinen täglichen Geschäften wieder nachgehen — und es ist nicht ratsam, Schulden zu machen — eigentlich schade, doch letztere kommen auch so!?

Wir haben mal wieder „Schwein" gehabt und ob in absehbarer Zeit die wirkliche Welt untergehen mag, ist allerdings fraglich — aber eines ist gewiß: die Liebe kann dem „schwersten Schritt" noch Wohlgeschmack abgewinnen!

Kurt Wilhelm.

Es gibt keinen „Arbeitsmarkt" mehr

Die Deutsche Arbeitsfront hat mit der Minderwertung der Arbeit, die darin lag, daß man die Arbeitskraft eines Menschen als Ware behandelte, Schluß gemacht. Es gibt heute, wie der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront schreibt, keine Ware „Arbeitskraft" mehr, so wenig es noch einen Arbeitsmarkt gibt oder geben darf. Ob die heute noch arbeitslosen Volksgenossen in Arbeit kommen oder nicht, das hängt nicht von dem „Angebot" und der „Nachfrage" nach der „Ware Arbeitskraft" ab. Sie werden auf jeden Fall in Arbeit gebracht werden, weil es die Pflicht der Volksgemeinschaft ist, ihnen ihr Recht auf Arbeit zu sichern. Die Arbeit selbst ist Pflicht und kann nicht von einer Nachfrage abhängig gemacht werden. Wir wollen uns daher vornehmen, das heute noch häufig gebrauchte Wort „Arbeitsmarkt" aus unserem Sprachgebrauch für immer auszutilgen, denn für die Arbeitskraft gibt es keinen „Markt".

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Holzausgabe

auf dem Holzplatz der NS-Volkswohlfahrt, Binnenhafen, Kurzes Becken 10.

Gruppe Neckarstadt-Ost: Am Montag 22. Jan., von 9—12 und von 1—4 Uhr an die Bedürftigen mit Holzgutscheinen Nr. 1—400. — Am Dienstag, 23. Jan., von 9—12 u. von 1—4 Uhr an die Bedürftigen mit Holzgutscheinen Nr. 401 bis 800. — Am Mittwoch, 24. Jan., von 9—12 und von 1—4 Uhr an die Bedürftigen mit Holzgutscheinen Nr. 801—1200. — Am Donnerstag, 25. Jan., von 9—12 und von 1—4 Uhr an die Bedürftigen mit Holzgutscheinen Nr. 1201 bis Schluß.

Gruppe Strohmarkt: Am Freitag, 26. Jan., von 9—12 und von 1—4 Uhr an die Bedürftigen mit Holzgutscheinen Nr. 1—400. — Am Samstag, 27. Jan., von 9—12 und von 1—4 Uhr an die Bedürftigen mit Holzgutscheinen Nr. 401 bis Schluß.

Die obige Einteilung ist genau einzuhalten. Holzberechtigungsscheine sind vorher bei der Gruppengeschäftsstelle durch die Bedürftigen in Empfang zu nehmen.

Zusätzliche Sachleistungen an Hilfsbedürftige

Von der Städtischen Pressestelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei den in dem gestrigen Artikel erwähnten zusätzlichen Sachleistungen an Hilfsbedürftige, um die in den letzten Wochen vom Fürsorgeamt durchgeführte und jetzt nahezu beendete Bezugsscheinausgabe handelt.

25jähriges Dienstjubiläum. Herr Gustav Häffner, Kraftwagenführer, Mannheim, U 1, 13, bei der Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung Mannheim, begeht morgen, Sonntag, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kinovorstellungen für Hilfsbedürftige. Für 2000 der zum Winterhilfswerk gemeldeten Familien findet eine unentgeltliche Vorführung des Filmes „Deutschland erwacht" im Kino „Schauburg", K 1 statt. Die Vorstellungen finden für 1000 Hilfsbedürftige am Sonntagvormittag 11 Uhr und am Montagvormittag 9.30 Uhr im Kino „Schauburg" statt. Die Karten werden durch die Gruppen an die Hilfsbedürftigen ausgegeben.

Nationaltheater

„Ariadne auf Naxos"

Neu einstudiert

Es wäre eigentlich außerordentlich interessant zu wissen, nach welcher Richtung sich Richard Strauß, dieser Meister unter den lebenden Meistern, dieser weltkluge Lebenskünstler, entwickelt hätte, wenn über seinem Leben „Entbehren sollst du, sollst entbehren!" gestanden hätte, jenes furchtbare Motto äußeren und inneren Martyriums, das im Dasein jedes wahrhaft Großen den Widerstand bezeichnet, an dem sich sein Eigenstes zu der Glut einer fanatischen Inbrunst und Konzentration entzündet. Er ist wohl der erste künstlerische Sieger, dessen Kampf ohne Tragik, und dessen Werden ohne Qual war. Es war vielleicht ein gütiges Geschick der Vorsehung, daß dem nicht so sein sollte, und sein Schaffen nach der „Salome" und der „Elektra" auf ein bislang wenig bebautes Neuland gelenkt wurde, vielleicht aber war es auch seine ungewöhnliche Lebensklugheit, die ihn bewußt zu Hugo v. Hofmannsthal und damit zur musikalischen Komödie drängte. Man darf Strauß schlechthin als deren Schöpfer und Meister bezeichnen. Diese Schaffensperiode hat mit der „Ariadne" ihren Aufklang, mit dem „Rosenkavalier" ihren Höhepunkt, und mit der jüngst hier erstaufgeführten „Arabella" ihren Abklang, nicht Ausklang gefunden.

*

Hofmannsthals Textbuch mit seinen Schwächen und Vorzügen ist bekanntlich Molieres „Bourgeois-gentilhomme" entlehnt, dem er manches sogar wörtlich entnommen hat. Eine Art von versteckter Kampfstimmung liegt über ihm. Es ist ein bißchen ins Barocke verzerrt, ein bißchen verschäfert, als Ganzes aber durchweht von einer liebenswürdigen Frivolität, einer schmachtenden Verliebtheit, einer entzückenden Grazie und von einer schwebenden Balance.

Ueber die Musik schrieb anläßlich der Uraufführung, die bekanntlich mit allem Pomp und den besten künstlerischen Mitteln am Stuttgarter Hoftheater stattfand, ein grundgescheiter Kopf: „Die merkwürdigste, die eigenartigste, fesselnbste und überraschendste Tondichtung Straußens, ein Werk, das unter allen lebenden Künstlern eben nur Strauß zu schaffen vermochte, ein Werk von durchaus eigentümlicher Anziehungskraft. Strauß schreitet hier zunächst auf den Bahnen Glucks und Mozarts, um dann weit über diese hinaus zu gelangen." Was damals ungeheures Aufsehen in der gesamten musikalischen Welt erregte, ist längst zur Tagesordnung übergegangen. Auch Strauß selbst ist ja über die musikalische, vor allem rein klangliche Form, in seinen folgenden Werken hinausgeschritten unter Beibehaltung der in der „Ariadne" erstmals neu festgelegten Stilelemente. Anschließend dürfte noch in die Erinnerung gerufen werden, daß Strauß für dieses Kammeroperchen ein Orchester von nur 30 Künstlern beansprucht, die aber allesamt erste Meister auf ihrem Instrument sein müssen. Nur wenig deutsche Bühnen dürften diese Vorbedingungen erfüllen. Auch in vokaler Hinsicht gibt es harte Nüsse zu knacken.

*

Es bleibt nun eine recht erfreuliche Tatsache, daß gerade unser Nationaltheaterorchester die orchestralen Voraussetzungen in überraschend schöner Weise gewährleistet. Dieses Moment konnten wir schon bei der hiesigen Erstaufführung feststellen. Was damals war, gilt heute noch, ja noch mehr, das gesamte künstlerische Niveau ist weiter um einige Grade gesteigert. Man fühlt aus allem, daß Strauß' Partitur heute bis ins Letzte aufgenommen ist, man spürt eine besondere Spielfreudigkeit. Gerade diese spielerische Leichtigkeit und letztmöglichste Ausdeutung, auch klanglich, gaben der gestrigen Neueinstudierung einen Reiz besonderer Art, ganz besonders im zweiten Teil. Generalmusikdirektor Wüst konnte solchem elastischen Orchester denn auch restlos seinen Willen, seine Intuitionen ausdrücken. Er war mit sichtlicher Hingabe bei der Sache, nur bezüglich der Begleitung empfehlen wir ihm eine Selbstkritik, hauptsächlich für den ersten Teil. Regie führte Dr. Hein mit der bei ihm gewohnten Gründlichkeit. In der szenischen Aufmachung liegt keine einschneidende Aenderung vor, immerhin vermißten wir ungern manche Nuancen der Erstlingsaufführung.

Photo: Tillmann-Matter.

Lotte Fischbach (Zerbinetta) und Erika Müller (Komponist) im Vorspiel

Von den Solisten nennen wir an erster Stelle die Zerbinetta von Lotte Fischbach, vor allem deswegen, weil ihr die schwierigste Aufgabe zufällt. Sie faßte dieselbe sehr herzhaft an, beweglich im Spiel und sicher im Gesang. Ihrer Riesenarie, die selbst bei einem Abstrich noch eine Marter ohne Ende ist, wurde die Künstlerin vollauf gerecht. Erich Hallstroem bot bildlich einen geradezu idealen Bacchus, schlank, kraftvoll, vollblutig. Die exponierten Lagen gelangen bestens, doch schien eine leichte Indisposition ihn an der vollen Entfaltung seiner schönen Mittel etwas zu behindern. Tapfer schlug sich Erika Müller als Komponist. Die Töne gewinnen zusehends an Konsistenz. Ein leichtes Tremolo, ein gelegentliches Detonieren und die stereotypen Bewegungen müssen noch gemeistert werden. Hugo Voisin gab den Musiklehrer mit der bei ihm gewohnten Sicherheit und Heinrich Hölzlin traf den überspannten Ton des Haushofmeisters (früher von Godek gegeben) überraschend überzeugend. Das Damenterzett — Najade-Dryade-Echo —, das vorzüglich zusammenklang, führte Gussa Heiken sicher, während das Herrenquartett, besetzt mit Christian Könker, Albert v. Küßweiter, Karl Mang und Fritz Bartling die Liebhaberharlekinade in Wort, Ton und Geste zu köstlicher Wirkung vereinigte. Nicht ungenannt bleiben der tonschöne Lakai Philipp Schäfers und der außerordentlich bewegliche Tanzmeister von Max Reichart. Für die Titelpartie berief man Dodie van Ahyn von unbekannter Fahrt. Wir nehmen an, daß es sich hier nur um ein Aushilfgastspiel handelt. Anfänglich tastete die Künstlerin gesanglich vorsichtig die Partie ab, um späterhin etwas mehr aus sich herauszugehen. Der Schwerpunkt ihrer Darbietung lag bei der seelischen Ausdeutung. Im übrigen wollen wir die Leistung nicht weiter zerpflücken, sondern dem Gast für die bereitwillige Aushilfe danken.

Am Schlusse gab es warmen Beifall. Wüst, Hein und sämtliche Solisten wurden öfters gerufen. Der Besuch dieses abgerundeten Strauß-Abends ließ etwas zu wünschen übrig. Man sollte endlich einsehen, daß hier eine Künstlerschar mit allem Ernste an der Arbeit ist, um Werke unserer besten Meister in stilistisch einwandfreien Aufführungen zu bieten und dieses künstlerische Arbeiten durch einen besseren Besuch des Theaters anerkennen und würdigen. ln.

MARCHIVUM

Wann erhält Mannheim einen Sender?

In der Kreisrundfunkstelle fand am Freitag Vormittag ein Presseempfang statt, in welcher der Propagandaleiter der Reichsrundfunkkammer, Kapitän Pg. Werber über seine zukünftigen Werbungspläne zur Verbreitung des Rundfunks berichtete.

Die frühere Regierung, so führte der Redner aus, hat dieses seine Instrument politischer Willensbildung nicht auszunützen verstanden, sie konnte dem deutschen Volk ja keinerlei befriedigende geistige Nahrung bieten. Eine Sendung muß aber die Hörer ansprechen.

Um nun eine umfassende Verbreitung des Rundfunks erlangen zu können, ist zunächst einmal nötig, allen Schichten der Bevölkerung den Ankauf eines Gerätes zu ermöglichen. Viel sei in diesem Sinne schon geschehen durch die Schaffung des Volksempfängers. Aber auch in der Art der Darbietungen selbst ist eine glänzende Wandlung geschaffen worden, heute horcht der Volksgenosse auf, wenn er seinen Lautsprecher einschaltet. Erinnern wir uns nur der großen Leistungen, die der Rundfunk in seiner politischen Propaganda im ersten Jahre des Dritten Reichs zeitigte. Gerade die große Führerrede am 10. November in der Fabrikhalle der Siemensstadt, die der Rundfunk den werktätigen Volksgenossen in allen Betrieben vermittelte, wird jedermann in Erinnerung bleiben.

Was hat nun weiter zu geschehen? Das Jahr 1934 hat die Aufgabe dem Rundfunk sein eigenes Gepräge zu geben. Besonderen Wert soll darauf gelegt werden, dem Volke Freude zu geben. Nach des Tages Mühe und Arbeit soll sich der Geist entspannen und Fröhlichkeit im Gemüt des Hörers Einzug halten. Es soll aber auch gesorgt werden, daß alle die freien Künstler zu Wort kommen, denen durch materiellen Mangel dies bisher nicht möglich war. Dabei ist es natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß zwischen dem Wollen und Können grundlegend unterschieden wird. Denn nur erstklassige Darbietungen sollen zu Gehör kommen. —

Besondere Bedeutung maß der Redner der Verbreitung des Rundfunks auf dem Land bei. Der Landbewohner ist infolge seiner Abgeschiedenheit von städtischen Kultureinrichtungen auf die Darbietungen des Rundfunks angewiesen. Aus diesem Grund veranstaltet die Kreisrundfunkstelle Bauernkundgebungen, in denen auf dem Lande geworben werden soll. So finden in der nächsten Zeit vier große Kundgebungen statt und zwar am 19. Januar in Großsachsen; am 20. Januar in Buchen (Schützenhalle; für Buchen, Tauberbischofsheim und Mosbach), am 21. Januar in Wiesloch (Deutscher Hof; für Wiesloch, Bruchsal, Bretten und Sinsheim), am 22. Januar in Ostersheim, 20 Uhr.

Anschließend sprach Dr. Holzbauer über die Verhältnisse in Mannheim. Die Verstimmung über den Zurückgang der Sendungen aus Mannheim gibt Veranlassung, einmal über die Verhältnisse zur Erstellung eines örtlichen Senders zu sprechen. Alle größeren Städte haben damals bei der Entwicklung des Rundfunks die Situation erfaßt. Mannheim hat die Gelegenheit verpaßt: man wurde als Besprechungsstelle dem Südfunk zugeteilt. Mannheim ist als Mittelpunkt des pfälzischen und fränkischen Volkstums berechtigt, in der Reihe der deutschen Sender zu stehen, zumal als Wirtschaftsgebiet ersten Ranges, ist es hervorragend zu Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsreportagen geeignet. —

Zum Schluß gab Kreisfunkwart Pg. Kunze einige interessante Erklärungen über Zweck und Einrichtung der Rundfunkberatungsstelle, in der eine Instanz geschaffen wurde, die dem Rundfunkbesitzer Auskünfte und Beratungen erteilt.

Berufliche Fortbildung von Erwerbslosen

Einrichtung von Tageskursen

Der kommissarische Leiter des Arbeitsamts Mannheim hatte die Parteiorgane, die städtischen Behörden sowie die Presse zu einer Besprechung in den großen Sitzungssaal des Arbeitsamts eingeladen.

Seine Begrüßung galt hauptsächlich Herrn Kreisleiter Dr. Roth und Herrn Stadtrat Hoffmann, als den Vertreter der Stadt.

Dem derzeitigen Vorstand des Arbeitsamts, Dr. Sutter, liegt besonders die seelische Not der heranwachsenden Jugend am Herzen. Wenn man bis heute von Amtes wegen alles tat, um die Erwerbslosen in der beruflichen Arbeit weiter zu bilden, so waren doch die Bestrebungen nicht vollkommen. Viele, die gerne Besucher der Kurse geworden wären, mußten wegen der Kosten davon absehen. Die Teilnehmer selbst aber haben zur Zufriedenheit sämtlicher Lehrkräfte hervorragendes geleistet. Diese Kurse wurden freiwillig besucht, was im eigenen Interesse geschah. Sämtliche Berufe sind in unserer Zeit mehr oder weniger Schwankungen unterworfen, deren man nur Herr werden kann, wenn an eine Weiterbildung und Vervollkommnung seiner selbst gedacht wird. Eine Berufsentfremdung darf nicht eintreten, und mit Recht wird oft von den Arbeitgebern geklagt, daß die Arbeitskräfte nicht den vollen Anforderungen entsprächen.

In diesem Sinne soll das Jugendnotwerk wieder aufgegriffen werden, wozu alle Erwerbslosen, männliche und weibliche, bis zum Alter von 25 Jahren herangezogen werden sollen. Es dürfte hier bemerkenswert sein, daß jeder, der sich beruflichen Kursen entzieht, die Unterstützung bis zu einer Höchstdauer von 12 Wochen gesperrt werden kann. Die Meldung der Kursteilnehmer geschieht freiwillig. Von einer Eingliederung in den Arbeitsprozeß schließt sich selbst aus, wer sich nicht meldet.

Die Kurse selbst sind wie folgt gedacht: Die Hauptaufgabe ist die berufliche Weiterbildung in Verbindung mit den Parteiinstanzen. Gedacht sind anfänglich 800 Teilnehmer, davon 500 Kaufleute; die Restzahl verteilt sich auf die übrigen gewerblichen Berufe. Nach Bedarf können aber die Kurse noch vermehrt werden. Nach vierstündigem Unterricht folgt ein gemeinsames Mittagessen. Der Preis ist auf 30 Pfennig berechnet, wovon die Hälfte der Besucher des Kurses und die zweite Hälfte von der Winternothilfe getragen werden soll. Die Betreuung am Nachmittag wird die NS-Volkswohlfahrt übernehmen.

Im DHV wurden Versuche mit ganztägigen Kursen ohne Mittagessen unternommen, die aber fehl schlugen. Wenn man in Betracht zieht, daß viele Teilnehmer von auswärts dazu kommen, kann man verstehen, daß diese die Kosten allein nicht tragen können. Ein geregelter Kursbetrieb und Unterricht ist aus diesem Gesichtspunkte ausgeschlossen. Je nach der finanziellen Leistungsfähigkeit sind anfänglich in der Woche 2—3 Nachmittage vorgesehen. Der Unterricht soll möglichst wirklichkeitsnah gestaltet werden, wobei für die gewerblichen Berufe der Werkstattunterricht die meiste Zeit einnehmen wird. Die schon in einzelnen Werken befindlichen Lehrwerkstätten sollen weiter ausgebaut und in anderen Firmen solche eingerichtet werden. Es müsse doch außer Zweifel stehen, daß gerade Spezialfirmen für guten Nachwuchs Sorge tragen müssen. Erste Versuche sind auf Schwierigkeiten gestoßen, die aber für die Folge überbrückt werden müssen. Wenn die eingeteilten jungen Leute Geschäftsinteresse zeigen, steht einem geregelten Schulbetriebe nichts mehr im Wege. Es hat vor allen Dingen gar keinen Zweck, nur unter dem Gesichtspunkte „Weg von der Straße" die Kurse abzuhalten. Hierbei werden die Voraussetzungen nicht eingehalten, das Unternehmen wäre viel zu kostspielig. Nicht zuletzt müssen aber die Arbeitgeberverbände und die Arbeitgeber mit zum Aufbau herangezogen werden. Die Kursteilnehmer müssen die Gewißheit in sich tragen, daß sie nach vollendeter Kursdauer auch wieder Arbeit erhalten.

Die zu bewältigenden Arbeiten gliedern sich zunächst in zwei Teile:

1. Betreuungsmöglichkeit
2. Kurse und ihre Aufgaben.

Kreisleiter Dr. Roth dankte zunächst Herrn Dr. Sutter für die bisher geleistete Arbeit. — Frau A. Roth, Vorsitzende des Winterhilfswerkes Mannheim, versprach die Mithilfe ihrer Organisation. Sie wolle sich mit dem Gauführer in Verbindung setzen. Eine finanzielle Regelung in genannter Art hält Frau Roth für durchführbar, doch müsse sie auch hier wieder betonen, daß man mit den Mitteln ziemlich am Ende der Leistungsfähigkeit ist. Ende März wird die Arbeit des Winterhilfswerkes zu Ende sein. 160 Mitglieder des Bundes deutscher Mädchen werden schon seit einiger Zeit betreut.

Stadtrat Hoffmann versprach, bei seiner Körperschaft und bei der Stadtbehörde selbst nach bestem Können für eine Durchführungserleichterung Sorge tragen zu wollen. Die Verwahrlosung der Jugend, die sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert habe, müsse gänzlich unterbunden werden. Nicht zuletzt wird es aber an der heranwachsenden Jugend liegen, am Wiederaufbau unseres Vaterlandes tatkräftig mitzuarbeiten.

Mannheimer Gerichtschronik

Unterschlagung

Wegen Unterschlagung von Mitgliedsbeiträgen eines Verbandes stand der 1900 geborene Josef O., Eisendreher aus Etzenrod, vor dem Schöffengericht. Er war bei einer Industriefirma im Waldhof beschäftigt und hatte für einen Verband die Beiträge zu kassieren, wobei ihm noch 18 Unterkassiere behilflich waren. Er stellte im Juli — August v. Js. einen Fehlbetrag von etwa 150 RM fest, der aber nach seinen Angaben auch durch die Unterkassiere entstanden sein könnte. Um diesen Schaden wieder einzubringen, will er nun in Rennwettbüros gesetzt haben; in den letzten Tagen vor seiner Verhaftung, die in Frankfurt erfolgte, jeweils 50 RM. Insgesamt wurde ein Fehlbetrag von 2135 RM festgestellt. Der Angeklagte macht einen sympathischen Eindruck und ist voll geständig. Gleichzeitig war noch eine Anklage wegen Betrugs erhoben worden; er hatte durch seine Frau von einer bekannten Familie den Betrag von 250 RM geliehen, den er angeblich als Kaution für einen Kassiererposten benötigte. Dieser Posten war aber inzwischen besetzt worden. Anstatt das Geld zurückzugeben, kaufte er sich Kleidungsstücke. Da der größte Teil des Geldes zurückbezahlt wurde und er auch Sicherheit geleistet hatte, wurde er von dieser Anklage freigesprochen. Das Entstehen des genannten Fehlbetrages führte er auch auf Ueberlastung zurück. Das Urteil des Schöffengerichtes lautet hier auf zehn Monate Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Das Fürsorgeamt betrogen

Der Tiefbauunternehmer L. S., 41 Jahre alt, hat das Fürsorgeamt durch unwahre Angaben zur Auszahlung von Unterstützungen veranlaßt. Er erhielt von 1930 bis August 1932 eine Unterstützung von insgesamt 3236 RM. Während dieser Zeit hatte er aber meistenteils Arbeit, was er dem Fürsorgeamt gegenüber verschwieg. Sein Verdienst belief sich hierbei auf mindestens 3000 RM. Feststellungen, was er genau verdient hat, sind heute nicht mehr zu machen. Das Fürsorgeamt ist aber wenig gerechnet um 600 RM geschädigt. S., ein Epileptiker, ist wegen Körperverletzung und Widerstands verschiedentlich vorbestraft und will aus Not gehandelt haben. Von einem Arzt wird er als Alkoholiker bezeichnet, und als er in seinem Schlußwort anführt, daß er keinen Alkohol vertragen könne, erklärte ihm der Vorsitzende, daß er überhaupt keinen Alkohol in seinem Zustand zu trinken habe, da man sonst bei nächster Gelegenheit die neuen Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen ihn zur Anwendung bringen müsse. Er unterschrieb sogar dem Fürsorgeamt seinerzeit eine eidesstattliche Erklärung, daß er keine Arbeit habe und auch seit Wochen nicht gearbeitet habe. Aber vor und nach diesem Zeitpunkt, ja gerade an dem Tage der Unterschrift dieser Erklärung, hat er gearbeitet, wie es Feststellungen der Polizeibeamten ergeben haben. Der Angeklagte erhält vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes.

Unterschlagung

Drei Monate Gefängnis erhielt vom Schöffengericht der Packer A. S. aus J., der sich eine Nähmaschine für 300 RM. von einer Mannheimer Firma kaufte und nach Abzahlung von 246 RM. für den Betrag von 128 RM. weiter verkaufte, trotzdem die Maschine unter Eigentumsvorbehalt gekauft wurde. Um nun dem neuen Käufer sein Eigentumsrecht zu beweisen, fälschte er die Quittungen, so daß der Käufer der Ansicht sein mußte, daß die Maschine Eigentum des S. sei.

Ein nettes Strafregister!

Vor dem Einzelrichter hatten sich heute einige Damen aus zweifelhaften Kreisen zu verantworten. Katharina L. nahm einem jungen Mann 100 RM. weg und als es deswegen zu Differenzen kam, warf sie ihm einen Blumentopf nach. Sie hat nicht weniger wie 25 Vorstrafen, und erhält nun eine weitere von zehn Monaten hinzu.

Das alte Lied...

Luise F. und Luise B. bestahlen einen Maurermeister gemeinschaftlich um 220 RM. Der Mann wollte die Polizei rufen, worauf die beiden gegen ihn tätlich wurden. Das Geld gab Luise F. einem gewissen Philipp L., welcher hiervon nur 20 RM. für sich für Miete behalten haben will. Die beiden Mädchen erhalten je sechs Monate zwei Wochen Gefängnis, während Philipp L. mit sechs Wochen davon kam.

Achtung, Wintersportler!

Nach den vorliegenden Meldungen sind augenblicklich im Schwarzwald keine Möglichkeiten zur Ausübung des Wintersports. Der Schnee ist meistenteils verschwunden, in vielen Gegenden des Schwarzwaldes herrscht Regen vor.

Winterhilfekonzert der Mannheimer Liedertafel

Julius Patzak als Solist

Ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis gleicherweise war das Konzert, das die Mannheimer Liedertafel gestern abend im Nibelungensaal zugunsten der Winterhilfe veranstaltete; wenn wir von einem gesellschaftlichen Ereignis sprechen, so kommen wir gewiß nicht in den Verdacht, nach Art der bürgerlichen Hofberichte nur die „Spitzen der Behörden" zu erwähnen, die das Konzert mit ihrer Anwesenheit beehrten, vielmehr erscheint uns ebenso wichtig, daß der Arbeitsdienst und zahlreiche Schulen stark vertreten waren. Ansonsten war natürlich fast ausverkauft.

Als Solist und Zugnummer hatten sich die Veranstalter den Münchener Kammersänger Julius Patzak verschrieben und damit den besten Griff getan. Patzak ist, obwohl er zu den begnadetsten Sängern gehört, die wir gegenwärtig in Deutschland haben, durchaus ohne die üblichen Tenor-Allüren und in seinem Vortrag von rühmlicher Bescheidenheit. So kamen die Schubertlieder mit inniger Betonung heraus, insbesondere das „Nachtstück" wurde mit kaum zu übertreffender Feinheit wiedergegeben. Die Lieder von Schumann und Richard Strauß verstärkten diesen Eindruck. Diese Lieder sind nicht so bekannt wie etwa „Ständchen" und „Zuneigung" von Richard Strauß, die als Zugaben das Entzücken des weiblichen Teils der Zuhörer hervorriefen. Wenn ein lyrischer Tenor von der Bedeutung Patzaks so bewußt auf billige Publikumswirkung verzichtet, würdigt man mit besonderer Freude sein großes Können, das auch nach der musikalischen Seite jeder Kritik standhält. Der Beifall entsprach hier einmal der Leistung. Rolf Schickle war am Flügel ein ebenbürtiger Begleiter.

Was der Männerchor und der gemischte Chor der Liedertafel darboten, ließ erfreulicherweise erkennen, daß man neue Wege geht, ohne das gute Alte aufzugeben. Schlichte Volksweisen für Männerchor können schließlich ebenso Gradmesser für das Können und die Leitung wie Balladen und Kunstchöre, denn neben der Ausführung ist auch die Auffassung maßgebend. In der Reihe der Zeitlieder kam das „Lied des Volkes" von Erdlen zum Vortrag, einer der Pflichtchöre, die unseren Gesangvereinen neuerdings zur Aufgabe gemacht worden sind. Von guter Wirkung waren die drei Löns-Lieder für gemischten Chor, wie auch die Soldatenlieder. In seinen Zeitliedern „Soldaten" und „Bauernerde" bringt Hermann Simon eine ungewohnte Akzentuierung zu Gehör, mit der man sich nicht ohne weiteres befreunden kann, dagegen lassen diese Kompositionen Kraft im Ausdruck und in der Melodie erkennen. Die lustigen Volkslieder für Männerchor bilden immer wieder eine schätzenswerte Einlage, doch wären sie im gestrigen Konzert leicht zu vermissen gewesen, dagegen bildeten einen würdigen Abschluß „Lützow's wilde Jagd", zwei Lieder aus „Feier der neuen Front" von R. Trunk und der gut durchgearbeitete Chor „Freiheit" von H. Zöllner. Trunks Verästelungen und verkünstelte Melodieführung etwa in dem Lied „Horst Wessel" — vor allem am Schluß — entsprechen doch nicht so ganz dem Text Baldur von Schirachs, das Lied „O Land" aus der gleichen Reihe ist ebenfalls recht schwierig gesetzt. Der Chor der Liedertafel hielt unter Ulrich Herzogs überragender Leitung gut durch und gab anerkennenswerte Proben seiner oft bewiesenen Leistungsfähigkeit.

Mannheimer Funk-Sendung

Bettina von Arnim zum Gedächtnis

Am 20. Januar jährt sich zum 75. Male der Todestag Bettinas von Arnim, deren Briefsammlungen zu den ansprechendsten Selbstzeugnissen der Romantik zählen. Zu ihrem Gedächtnis bringt die Mannheimer Besprechungsstelle des Südwestdeutschen Rundfunks am Sonntag, 21. Januar, 18.00 bis 18.30 Uhr, eine Sendung Dr. Wilhelm Fraengers, aus welcher man die vielseitig begabte Frau von einer neuen Seite kennen lernen wird. Und zwar als Komponistin von Gedichten Goethes, Achims v. Arnim, Mariannes v. Willemer u. a. m. Außer den Liedern bietet die Sendung die gerade heute doppelt denkwürdigen Aufzeichnungen der Bettina über ihre Begegnung mit Ludwig van Beethoven, schließlich zwei Klaviersätze aus einer Jugendschöpfung Robert Schumanns, den „Gesängen der Frühe", die Bettina zugeeignet waren. — Mitwirkende: Johanna Pfaessle (Gesang) und Lotte Kramp (Klavier).

Wie wir den Film sehen

Palast-Lichtspiele:

„Abenteuer in zwei Erdteilen"

Made in USA, und zu schön, um wahr zu sein. Leider verschwinden auch die sportlichen Leistungen des Olympia-Schwimmers Buster Crabbe in dem großen Hokuspokus. Viele prächtige Tiere mußten herhalten, und die Schöpfung war vollkommen überall, wo der Regisseur nicht hinkam mit seiner Kamera. Natürlich ist dieser Film voll atemraubender Spannung, hat einige gute dramatische Szenen und die Darsteller sind an ihrem Platz, aber all dies ballt sich um eine Revolveridee von Skyskraper-Ausmaß.

Die Amerikaner können den verlorenen Zustand paradiesischer Unschuld nicht überwinden. Wieviel Kinder werden noch in der Wildnis verloren gehen müssen, um dann im Dschungel, wie unser Held, inmitten einer lustigen, harmlosen Löwenfamilie aufzuwachsen! Zum paradiesischen Jüngling natürlich, König des Dschungels und besonders der gesamten Löwenschaft, die ihn ohne Murren zum Herrn anerkennt. Er wird dann leider mit einigen seiner Löwen von listenreichen Europäern gefangen genommen und als Schaustück in Neuyork und später in einem Zirkus ausgestellt. Ein liebreiches Mädchen leistet dabei den Behörden die besten Dienste. Ihr gelingt es, den wilden Sohn der Natur zum zivilisierten Europäer zu machen. Und am Ende geht sie mit ihm und der freigekauften Löwengruppe in den Dschungel zurück, Adam und Eva in letzter Auflage!

A. H.

Ueberwältigender Eindruck der Filme des neuen Deutschland in ganz Brasilien

Der Presse-Dezernent der Auslands-Abteilung der NSDAP, Hamburg, meldet:

Die beiden Filme „Deutschland erwacht" und „Der Tag der nationalen Arbeit", die seit kurzem durch alle deutschen Kolonien und die Städte Brasiliens gehen, haben überall, wo sie bisher gezeigt werden konnten, einen geradezu umwälzenden Eindruck erzielt.

Wie die Wucht der Tatsachen und der persönliche Augenschein bei vielen geradeswegs eine völlige Umkehr von den bisherigen Auffassungen herbeiführten, das erzählen die hiesigen Zeitungen in begeisterten Berichten.

Die „Deutsche Zeitung" in Sao Paulo schreibt:

„Wohl nur wenigen der hier ansässigen Deutschen ist es vergönnt gewesen, das Entstehen und die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland bis zu deren endgültigen Siege aus eigener Anschauung miterleben zu können und hieraus läßt es sich auch zum guten Teil erklären, wenn es lange Monate hindurch Skeptiker, oder auf gut deutsch „Miesmacher" gab, die einfach nicht daran glauben wollten, daß es, wie 1914 in der Kriegsbegeisterung, jetzt auch politisch ein im Willen zur Gleichberechtigung und zum inneren Neuaufbau des Reiches einiges großes deutsches Volk gibt."

Begeisterter Beifall erhob sich bei Vorführungen jedesmal, wenn der ehrwürdige Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, im Bilde erschien, wenn der Volkskanzler Adolf Hitler, wenn Goebbels, Göring oder Frick seine treuen Mitarbeiter, das Wort an die Versammelten richteten. In der Einheit, die die Grundlage der deutschen Erneuerung bildet, die alle Schichten und Berufe umfaßt, fanden sich auch die Deutschen Sao Paulos zusammen, gaben ihrerseits den Beweis, daß dieser Grundgedanke in ihnen Wurzel geschlagen hat.

In Rio de Janeiro, wo die Filme leider nur einmal laufen konnten, war die Begeisterung unbeschreiblich. Auch in den brasilianischen Zeitungen werden die Filmvorführungen zuweilen von Journalisten besprochen, die an den Vorführungen als Gäste teilnahmen. Alle diese Auslassungen spiegeln den starken Eindruck wider, den das Leben im neuen Deutschland auf den ausländischen Beschauer ausübt.

„Der Aufzug der nationalsozialistischen Organisationen der Arbeiter, Bauern, Beamten und Studenten", schreibt ein brasilianischer Journalist in seinem Blatt, „gibt einen Begriff, daß das neue Deutschland die Verwirklichung des höchsten Wunsches eines jeden wahrhaft nationalen Geistes widerspiegelt, der immer nichts anderes anstrebt, als aus seinem Volke zu machen: Ein einig Volk von Brüdern!" —

MARCHIVUM

Die Bewegung

Aus der PO

Schulungsabend der Ortsgruppe Neuostheim

Im Saale des Schlachthofrestaurants fand der erste Schulungsabend im neuen Jahre statt, bei dem Pg. Dr. Thoms-Heidelberg über das äußerst interessante Thema „Die Aufgaben der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staate" sprach. Zu Beginn seiner Ausführungen ging der Redner auf die allgemeine Entwicklung der Wirtschaft näher ein und kennzeichnete die geschichtliche Entwicklung der liberalistischen Wirtschaftsform, die zum Chaos führen mußte. Die Folge dieses eigennützigen Kampfes, der nicht nach dem Volk, als etwas geschlossenes Ganzem fragte, war ein Kampf aller gegen alle. Arbeiter und Unternehmer standen sich als Feinde gegenüber. Das liberalistische Denken trug an dieser unseligen Entwicklung die größte Schuld.

Der Nationalsozialismus schuf hier Wandlung, Adolf Hitler beseitigte diese liberalistische Form der Wirtschaft. Alle korrupten Zustände wurden beseitigt und die Wirtschaft ihrem richtigen Ziele zugeführt, dem Volksganzen zu dienen. Deutsche Wirtschaftsgesinnung und Anständigkeit hielten ihren Einzug. Es mußte eine völlige Neuorganisierung der Wirtschaft eingeleitet werden, sie mußte erst mit Blut und Boden wieder verbunden werden und der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wurde auch hier Leitmotiv. Es gilt, das Werk des Führers, das sich in vollem Gange befindet, mit voller Kraft zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß die Widersacher, die auch heute noch existieren, auch auf dem Gebiete der Wirtschaft ausgeschaltet werden. Zum Schlusse streifte der Redner die aktuellen Wirtschaftsfragen und appellierte an alle Parteigenossen, mitzuhelfen, daß das große Werk des Führers gelinge und das deutsche Volk einer besseren Zeit entgegengehe.

Der herzliche Beifall war das äußere Zeichen des Dankes an den Redner für die zweistündige Rede, die von echtem nationalsozialistischen Geiste getragen war.

Gefängniswärter lernen Selbstverteidigung

Die Wärter eines großen Londoner Gefängnisses werden jetzt in einem mehrwöchigen Kursus in dem Ju-Do, der neuen Art des Jiu-Jitsu, unterrichtet, um für mögliche Ueberfälle durch Gefangene geschützt zu sein.

Aus der NSBO

Die Betriebszelle des Konsumvereins Mannheim hielt in den oberen Sälen des Ballhauses eine Winterfeier mit Gabenverlosung und Tanz ab, welche sehr gut besucht war. Das abwechslungsreiche Programm war in allen Teilen vorzüglich und bot den Teilnehmern angenehme und frohe Stunden. Die vielseitigen musikalischen Darbietungen der eigenen Werkskapelle waren ausgezeichnet und gaben der Veranstaltung einen stimmungsvollen Charakter. Ein Prolog, von Frl. Gretel Ruf vorgetragen, mit einem lebenden Bild der neuen Zeit war sehr wirkungsvoll; Meisterhaft verstand es Rudy Bastian, als Ansager zu fungieren. Der Betriebszellenobmann Adam Maier hielt die Begrüßungsansprache. Nach dem flotten Badenweiler Marsch ergriff Kamerad Hans Rauscher das Wort. Er schilderte in seinem dreiviertelstündigen Vortrag das deutsche Weihnachtsfest und sprach über Volksgemeinschaft und Arbeitsfreut. Kameradschaftliche Zusammenarbeit ist das Gebot jedes einzelnen, um durch die Einigkeit von innen zu gesunden. Der Dirigent des Gesangvereins Sängerklause, Herr Lenz, trug einen sehr sinnreichen Prolog auf den Frieden vor. Außerdem verschönerte er den Abend mit seinen Sängern durch einige Lieder. Balletimeisterin Frl. Gretel Ruf mit ihren Tänzerinnen auf den Brettern in geschmackvollen Kostümen hatte sich sehr schnell die Sympathie aller erworben. Ein lustiges Soldatenstück rief Lachsalven hervor. Nach Abwicklung eines fünfstündigen Programms wurde noch einige Stunden das Tanzbein geschwungen.

NS-Frauenschaft

Abschied in der Ortsgruppe Jungbusch

Im Lokal zur „Stadt Heilbronn" fand eine Ortsgruppen-Frauenschaftsversammlung statt. Vollzählig waren die Frauen erschienen, galt es doch diesmal Abschied zu nehmen von unserer lieben Frauenschafts-Ortsgruppenleiterin, Pgn. Fräulein Else Schäfer, die dieses Amt in hingebender Pflichttreue und mit nationalsozialistischem Opfermut ausfüllte. Mit Frl. Else Schäfer verläßt uns auch ihre Schwester, Frl. Henny Schäfer, deren Wirken und Schaffen als Geschäftsführerin der Kreisfrauenschaftsleitung Mannheim uns Frauen allen stets in Hilfsbereitschaft gerecht wurde. So kam denn auch unsere Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Roth zu ihren „Schäfermädels" und sprach, auch im Namen aller Frauen, von Herzen kommenden Dank aus, waren die beiden Frl. Schäfer doch schon lange, bevor der Nationalsozialismus zur Macht gelangte, in steter aktiver Arbeit für die Partei und für die Frauenschaft im Besonderen tätig. Blumen über Blumen häuften sich am Tisch und bewiesen so die Treue und Anhänglichkeit der Frauen der Ortsgruppe.

Ortsgruppenleiter Bauer dankte Frl. Schäfer für die stets verständnisvolle, hilfsbereite und selbstlose Mitarbeit. — Frl. Schäfer dankte von Herzen für die Liebe und das Vertrauen der Frauen und bat, diese nun auch auf ihre von Frau Roth bestimmte Nachfolgerin, die bisherige Gruppenwalterin der NS-Volkswohlfahrt, Frau Brenner, zu übertragen.

Aus der HJ

Bannerweihe im Fähnlein von Hundheim

Am verflossenen Sonntag war im Jungvolk Ilvesheim die Weihe der neuen Fahne mit der Siegrune. Jungbannführer Keller nahm die feierliche Weihe vor. Es war ein erhebender Augenblick, als die Führer ihre Treue zur Fahne durch Handschlag und Berühren der Fahne zum Ausdruck brachten. Voraus ging ein Weihespiel, gedichtet von Herrn Hauptlehrer Hupp, das vom Jungvolk Ilvesheim unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Barth eifrig einstudiert worden war. Die Ordensfahne der Deutschritter, die Bundschuhfahne, das Fähnlein der frommen Landsknechte, die Fahne der Helden von Dijon und die Fahne der Langemarck-Freiwilligen standen Pate bei der Bannerweihe des Ilvesheimer Fähnleins und mahnten zu treuer Gefolgschaft und Liebe zum Führer. Im zweiten Teil wechselten Darbietungen des Spielmannszuges Friedrichsfeld, Sprechchöre und deutsche Volkstänze des BdM miteinander ab. Am Anfang hatte Fähnleinführer Barth die Anwesenden und Gäste aus nah und fern begrüßt. Vor allem wurde auch der Gründer des Fähnleins von der Jugend und den Erwachsenen willkommen geheißen und von Herrn Bürgermeister Hornberger, der mit den Amtswaltern der Ortsgruppe, Herrn Ortsgruppenleiter Hans an der Spitze, erschienen war, herzlich begrüßt, Herr Lehrer Dusberger, jetzt beim Stab des Jungbanns 1/171.

Liselotte Landbeck läuft neuen Eisschnellauf-Weltrekord

Die neue österreichische Kunstlaufmeisterin Liselotte Landbeck stellte in Davos mit 51,3 Sekunden einen Damenschnellauf-Weltrekord über 500 Meter auf.

Was ist los?

Samstag, 20. Januar 1934

Nationaltheater: König Heinrich IV. Von Shakespeare. Miete G. 20 Uhr.
Rosengarten: Rhein-Neckar-Milit.-Gauverband: Reichsgründungsfeier im Nibelungensaal. 20 Uhr.
Schwarz-Weiß-Club: Palasthotel Mannheimer Hof: Tanzturnier.
Planetarium: 15 und 17 Uhr: Filmvorführung. 20 Uhr 7. Planetariumsabend für Erwerbslose.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett. 20.15 Uhr Das große Kabarett-Programm mit Gastspiel Cookes Ponys.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Neue Stadträte

Ludwigshafen a. Rh. In der gestrigen Sitzung der Ludwigshafener Stadtratsfraktion wurden die anstelle der ausgeschiedenen Zentrumsstadträte neu eingetretenen sieben Stadträte verpflichtet. Es sind dies: Dr. Hans Beckmann, Dipl.-Ing.; Max Benecke, Reichsbahninspektor, Karl Doerr, cand. med.; Karl Ernst, Geschäftsführer; Hans Hebel, Lehrer; Erwin König, kaufm. Angestellter und Eugen Werner, Landwirt.

Kunst und Kultur im heutigen Oesterreich

Das Thema auch nur blitzartig beleuchten zu wollen, heißt schon: dieses alte Grenzland deutschen Schaffens an seinem augenblicklich wundesten Punkt zu treffen. Im Kunstleben kann man eine geradezu hundertprozentige Verjudung beobachten, ein Ueberwuchern des Fremdrassigen, wie man es im deutschen Reich selbst im alten System nie und nirgends kannte.

Ein Blick in den Konzertspiegel dieser Tage beweist die vollständige Besitzergreifung des österreichischen Konzertwesens durch die Juden. Josef Schmidt, Tauber, Rosenthal, Rapaport, Rosé, Morini, Cahier, Horowitz und Kohn werden von einer selbstverständlich jüdischen Konzertagentur dem Wiener Publikum serviert. Auch nicht ein einziger Arier unterbricht diesen Reigen.

Einen Gipfelpunkt jüdischer Geschäftigkeit leistete sich der aus 30 jüdischen Flüchtlingen bestehende Chor „Hanigun", der zu seinem Erstauftreten die herrlichsten Kritiken zu Reklamezwecken selbst mitbrachte. Jüdische Musikstudierende gründeten ein Orchester, um den geflüchteten Greuelopfern Zemlinsky, Schönberg, Bruno Walter, Klemperer und wie sie alle heißen, Betätigungsmöglichkeiten zu geben. Dem Nationalsozialisten Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein aber entzieht man die Jugendkonzerte des Unterrichtsministeriums und überträgt sie einem Kapellmeister, der sich besser auf „vaterländische" Gesinnung versteht, als auf Musik. Die Behörde verbietet auch den Kampfbund für Deutsche Kultur, obwohl er sich nie eine andere Aufgabe stellte, als die im Titel enthaltene.

Die Tendenz, zugunsten von Ausländern, Fremdrassigen und Flüchtlingen das bodenständige Kunstleben auszuschalten oder zurückzudrängen, treibt auch in der Staatsoper die seltsamsten Blüten. Dort sind von fünf Dirigenten vier, und von fünf Korrepetitoren vier Juden. Neben dem jüdischen Regisseur Dr. Wallerstein verpflichtete man nun auch eine jüdische Ballettmeisterin.

Auch bei den Sprechbühnen Wiens herrscht ein vollständig jüdischer Kurs. Allen voran marschiert Max Reinhardt, der in seiner Ueberheblichkeit sogar Goethe prostituierte und Max Pallenberg den Mephisto als braven Soldaten Schweik spielen ließ. Zu das Kapitel Reinhardt fallen auch die Salzburger Festspiele, die im völligen Verkennen des tieferen, also bodenständigen Festspielcharakters und in Außerachtlassung der typisch salzburgischen Eigenart, zu einem Sommer-Steldichein der Judenwelt herabgewürdigt wurden.

Ursprünglich der Pflege des deutschen Volksstückes geweiht, vergaß nun auch das „Deutsche Volkstheater" seine Pflicht und schwenkte in die marxistisch-jüdischen Fahrwasser ab. In der „Scala" beschäftigt der Jude Dr. Beer seine Schüler und alten Freunde aus Berlin. Neben diesen und noch anderen jüdischen Bühnen gibt es auch ein „Hebräisches Theater". Auch eine „Oesterreichische Volksbühne" wurde ins Leben gerufen. Sie unterscheidet sich unwesentlich von der erwähnten „Hebräischen Bühne" und bringt wie jene ausnahmslos jüdische Mitwirkende: Olga Fuchs, Karla Spein, Rudi Weiß, Egon Kurz, Namen, die wahrlich berufen sind, österreichische Volkskunst zu pflegen!

In Wien, in dem deutsche Künstler hungern und verfolgt werden, bildet sich ein „Verein zur Förderung jüdischer Künstler". Im Aufruf dieses Vereins, der die ganze Unverschämtheit jüdischen Treibens im Dollfuß-Oesterreich widerspiegelt, heißt es: Eine auserlesene Zahl jüdischer Künstler, die in Deutschland unter den nichtigsten Vorwänden verfemt und geächtet wurden, sind ihren Verfolgern entkommen und zu uns nach Wien geflüchtet. Diese edlen Menschen, Bühnenkünstler allerersten Ranges, gehen nun daran, in Wien ein neues Theater zu schaffen, eine Pflegestätte geisterhebender Kunst ins Leben zu rufen. Wir müssen nun dartun, daß unser Oesterreich ein Kulturstaat ist und Menschen dieser Größe nicht dem Verderben preisgibt. Es ergeht daher auch an Sie der dringende Appell, dieses Werk nach Kräften zu unterstützen. Das Komitee: Dr. David Feuchtwang, Dr. Moritz Bach, Dr. Sigmund Freund, Dr. David Rothblum, Dr. Samuel Kraus, Moritz Pick, Benno Wünsch." Diese Herren beweisen, in wessen Hände Herr Dollfuß die Kunst und Kultur Oesterreichs legt.

Wien wurde das große Flüchtlingslager der Hebräer. Sie und die Regierung Dollfuß stützen einander, helfen einander aus. Das deutsche Volk in Oesterreich aber fühlt das Ungesunde und Unhaltbare dieser Situation. Es steht die Wassertriebe, die eine totgeweihte Giftpflanze vor ihrem Sterben hochschießen läßt aus dem Sumpf der herrschenden Verhältnisse, über dem eine Stickluft liegt und das fahle Licht der autoritären Regierung mit ihren dunklen Nebensonnen, den Juden Mandl, Lederer, Dr. Hecht und Dr. Fuchs.

Noch schlimmer liegt das Kunstleben in der Provinz darnieder. Die Unterstützungen durch den Staat bleiben aus. Die „Urania"-Zweigstellen brechen zusammen. Sie waren die letzten, die versuchten, deutsche Volksbildung zu fördern. Fortsetzung und Ausbau dieser Bestrebungen wäre Pflicht des Rundfunks gewesen. Er aber nahm nicht Notiz von seiner hohen Aufgabe, sondern wurde vielmehr in der Hauptsache ein Dorado für Protektionskinder der verschiedenen Parteien und Persönlichkeiten. Kürzlich sandte Radio-Wien einen modernen Abend der Musikbolschewiken Webern und Alban Berg. Als Ausführende verpflichtete die Musikdirektion der „Ravag" sechs Juden und eine tschechische Sängerin. Die Veranstaltung charakterisiert die enge Verbindung von Schwarz und Rot so sehr, daß es überflüssig ist, näher darauf einzugehen. Um aber auch die letzte kritische Stimme zum Schweigen zu bringen, hat der Herr Bundeskanzler jetzt auch das Verbot des Deutschen Funkhörerbundes" verfügt.

Im engen Zusammenhange mit der „Ravag" steht die Filmgesellschaft „Selenophon", ein halb privates Unternehmen des Generalmusikdirektors vom Rundfunk. Nichtsdestoweniger wurde die „Selenophon" mit den Staatsgeldern der „Ravag" gestützt. Als Lohn, daß die Sozialdemokraten zu diesen nicht ganz sauberen Aktionen der Schwarzen schwiegen, drehten die Schwarzen für die Roten die Wahlfilme. Heute steht diese dilettantische Filmerzeugung im „vaterländischen" Dienst.

Die deutschösterreichische Künstlerschaft aber ringt mit den Sorgen um das tägliche Brot. Nicht ein Mangel an Begabungen, ein Versiegen des österreichischen Talentes trägt Schuld am Rückgange der Kunst in Deutschösterreich, sondern das System der Wiener Regierung, die die Kunst an die Juden verriet.

Die staatliche Musikakademie galt in der Vorkriegszeit als bedeutendste Anstalt dieser Art, als Inbegriff künstlerischer Vollendung. Nun sank sie gleich der zweiten großen Musiklehranstalt Oesterreichs, dem „Neuen Wiener Konservatorium", zur jüdischen Hochburg im Musikleben Wiens herab. Am letzteren unterrichteten fast sämtliche jüdischen Musikkritiker, wodurch ein besonders geeigneter Boden für alle möglichen Verbindungen und Protektionen, natürlich nur für Juden, gegeben erscheint.

Deutschösterreich, dessen kultureller und künstlerischer Platz an einer der ersten Stellen in der deutschen Nation stand und wieder stehen wird, das Oesterreich eines Haydn, Mozart, Schubert und Johann Strauß, das tönende Wunderland des deutschen Volkes, das die beste Oper, die bedeutendste Musikakademie besaß, dessen Maler in aller Welt geschätzt wurden und dessen Geschmack vorbildlich war und tonangebend, liegt in Fesseln. Ist es nicht brutale, feige Gewalt, wenn man Künstlern, nur weil sie deutsch fühlen, ihre Tätigkeit unterbinden und ihnen von hinten herum ihre Existenz untergraben läßt, ihnen gleichzeitig die Ausreise verweigert, sie also ruinieren und aushungern will?

Nie gab es eine österreichische Kunst im engbegrenzten Sinne, die sich abschloß vom großen Brudervolk des Reiches, sondern immer nur ein gesamtdeutsches Denken. Schubert schrieb seine Musik zur „Schönen Müllerin" und zu seiner „Winterreise" nach Gedichten eines Berliner Dichters. Er blieb Wiener und sein Dichter Müller — Berliner. Und doch waren beide Deutsche, die sich in der gemeinsamen Ideenwelt fanden.

Goethe schuf keine orts- und landbedingte Weimarsche Kunst, sondern eine deutsche. Wagner ist kein sächsischer ‚kein bayerischer', sondern ein deutscher Nationalheros. Und wie die Symphonien Bruckners, die Lieder Wolfs nicht österreichischer Alleinbesitz für St. Florian oder Windischgrätz, sondern gesamtdeutsches Kunstgut sind, so ist Dürer keine Nürnberger, Brahms keine Hamburger, Beethoven keine Bonner Lokalgröße. Sie alle sind Deutsche. Brahms zog auch nicht nach Wien, um hier Hamburger Musik zu schreiben, sondern deutsche Musik. Andreas Hofer starb nicht für Meran und Umgebung, sondern für die große deutsche Idee.

Kommt zu uns, ins Deutsche Jungvolk

MARCHIVUM

Baustelle Musensaal

Ein vollwertiges Theater im Werden

Vom werdenden Neuen sieht man zwar noch wenig, aber wer Phantasie besitzt, ahnt bereits die neuen Formen. Um so mehr sieht man aber vom entthronten Alten, von gestürzter Gips- und Stuckgröße. Die Bühne, ein einziges Gerüst und Gerippe, Holz- und Eisenstangen, Balken, Stützen, Träger, Drähte, Steine, Breiter, es wirbelt nur so durcheinander. Aber die Architekten und Werkleute finden sich in diesem scheinbaren Durcheinander leicht zurecht. Sie sehen in der Vorstellung schon Umkleidungen um die eisernen Stützen und erkennen schon im Gerippe die künftige endgültige Form. Auch der Laie sieht aber schon heute, daß die Bühne wesentlich größer wird als früher. Sie wird sogar höchstens 60 Zentimeter kleiner im Breitenmaß der Oeffnung sein als die des Nationaltheaters! Die an sich schon ansehnliche Größe der Bühnentiefe (19 Meter) wird durch die Vorbühne noch verstärkt.

Eine Vertiefung des Orchesterraumes, die nun auch durchgeführt wird, ist eine sehr wesentliche weitere Verbesserung.

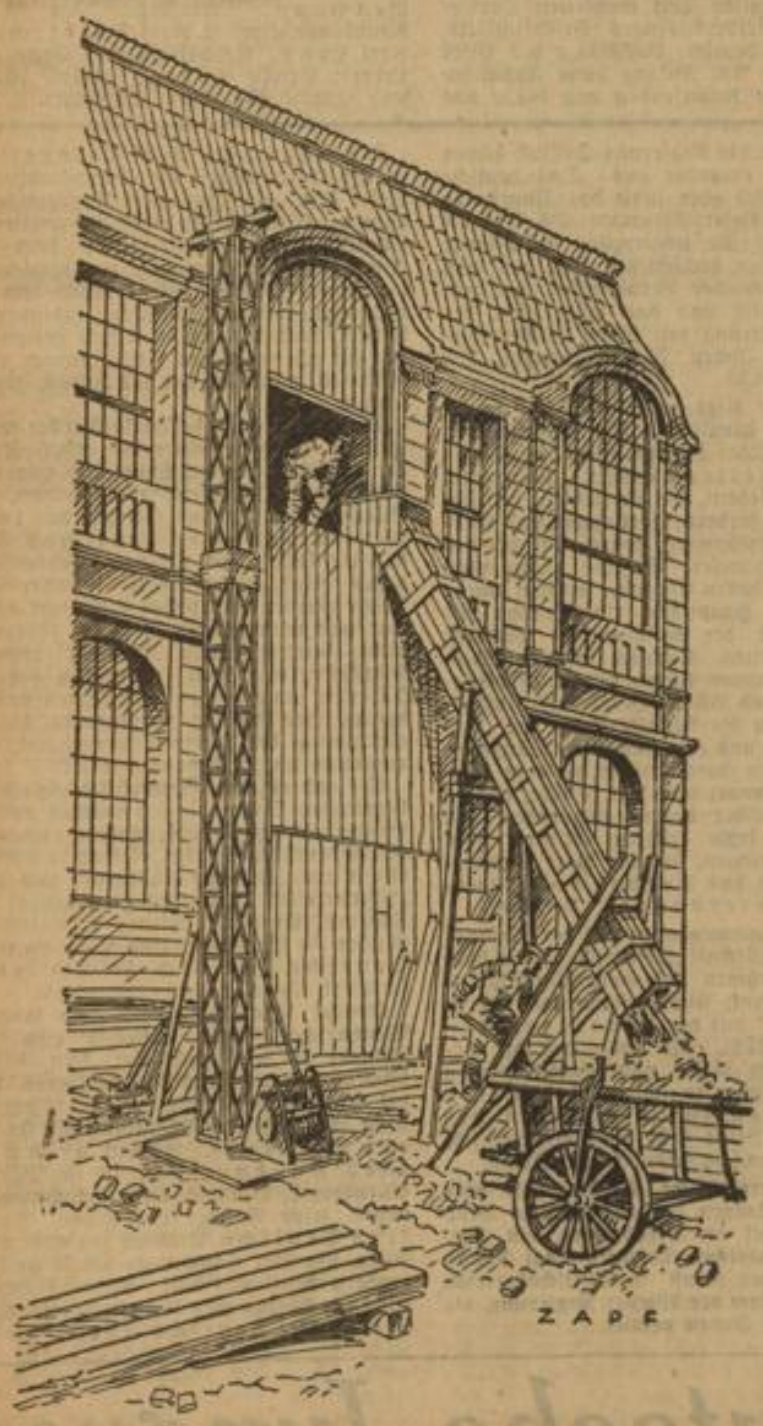
Die neu eingebauten Garderoben der Künstler sind im Rohbau fertig; auf praktische Zugänglichkeit der Bühnennebenräume und auf Sicherheit bei Brandausbruch ist besonderer Wert gelegt.

Eine sehr deutliche Anschauung der Bau-„Kunst" in der Zeit des Entstehens unseres Rosengartens vermittelt das nähere Hinsehen. Da steht einer der so stolz aussehenden Pfeiler, denen man wohl zutraut, daß sie das mächtige Flachgewölbe tragen können. Der Pfeiler steht wie angefressen aus, er ist innen hohl.

In einem Raum lagen eine Menge Köpfe und Leiber, Arme und Beine. Sie sind ebenfalls nur Haut aus Gips und Stuck, innen so hohl wie die Säule. Jeder gesunde Mensch muß sich ärgern, wenn er diese Masken sieht, die ihn jahrelang genarrt haben. Gegenüber dem „Arkadenhof" ist eine Rutsche aus Brettern; dort ist der größte Teil dieser Herrlichkeiten hinuntergefegt und der Rest wird folgen. Gut so. Denn späteren Jahrhunderten ist es erspart geblieben, diese Zeugen deutscher Unkunst als Ausdruck unserer Kultur zu registrieren.

Hinter dem Vorhang, der die Bühne vom Saal während des Umbaues trennt, liegt Schweigen der auf längere Zeit unbenutzten Klappstühle, deren Sammet zum Schutz gegen Staub überdeckt ist. Dagegen ist am Ende des Saales wieder Betrieb. Dort werden die Vorkehrungen getroffen zum Einbau der ansteigenden Sitze, die die besten im Saal sein werden. Das bisherige Podium ist angeschnitten, es muß technischen Vorrichtungen Platz machen, die dem neuen schiebbaren Podium dienen. Der Musensaal in seiner veränderten Gestalt als Theatersaal wird eine Freude des Mannheimer Publikums werden. L.

Blick vom Innern der Bühne dem Saal zu
Die eigentliche Baustelle



Der Schuttauswurf gegenüber dem Arkadenhof

Die Kunst dem Volke!

Wie die nationalen Festspiele gestaltet werden sollen

Ueber den im Rahmen des nationalsozialistischen Kulturprogramms liegenden Plan der Schaffung nationaler Festspiele hat Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser-Berlin nähere Einzelheiten bekanntgegeben, denen wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen:

Das uns vorschwebende Ideal einer Bühne für das Volk ist erst in ersten Ansätzen realisiert. Will man ein Volkstheater haben, so muß man eben erst das Volk zum Besuche der Aufführungen bewogen haben. Das geht, zumal nach einer so schweren Krise wie der eben überstandenen, nicht von heute auf morgen. Man darf nicht vergessen, daß die snobistischen, marxistischen und kulturbolschewistischen Darbietungen des Systemtheaters die Massen aus dem Tempel der Kunst verjagten. Die augenblicklichen Schwierigkeiten erklären sich nicht zuletzt aus diesem Faktum. Besonders gegenüber den Darbietungen des traditionellen Theaters ist ein zu begreifliches Mißtrauen noch nicht völlig geschwunden. Um weite Kreise dem Theater wieder zuzuführen, wird man gut tun, auf neue Mittel und Wege zu sinnen. Hierzu darf man zweifellos die vom Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele in Angriff genommenen nationalen Festspiele rechnen. Sie besonders scheinen geeignet, viele dem klassischen Theater entfremdete Menschen durch die volkstümlichen, leicht eingänglichen Darbietungen auch den traditionellen stehenden Bühnen wieder zuzuführen. Der Reichsbund will die neue Form des chorisch-kultischen Spiels zunächst auf den Freilichtspielen verwirklichen und hat für die nächsten Jahre einen umfassenden Arbeitsplan aufgestellt.

Es soll erreicht werden, daß in jeder größeren Stadt und im Mittelpunkt jedes größeren Landkreises eine Spielstätte entsteht, die in der Form eines Thingplatzes Mittelpunkt des gesamten festlichen und nationalpolitischen, aber auch des künstlerischen Lebens dieser Stadt, dieser Gemeinde oder dieses Landkreises wird. Auf diesen Plätzen sollen in ganz kurzen Spielperioden durch die Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung, die in den einzelnen Landesteilen unter der Leitung der betreffenden Landesstellen, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geschaffen werden, chorische Spiele aufgeführt werden. In diesen chorischen Spielen, deren Mitwirkendenzahl auf größeren Plätzen bis zu mehreren Hundert gesteigert werden kann, werden die Sprechrollen ausschließlich den Berufsschauspielern übertragen, während die Laien in den Sprech- und Bewegungschören, den Tanz- und Singgruppen mitwirken.

Zu diesen festlichen Aufführungen, die sich gedanklich um den Tag der Arbeit, den Tag des Handwerks, das Erntedankfest, politisch mit den Ereignissen des letzten Jahrzehnts, historisch mit den großen Vorgängen unserer Geschichte beschäftigen, sollen alle Volksgenossen geschlossen in ihren Formationen und Organisationen herangeführt werden. Die Theateraufführungen sollen durch ihre Einmaligkeit, durch ihren geistigen Gehalt und durch die Größe ihres äußeren Rahmens zu Höhepunkten des Gemeinschaftslebens in den einzelnen Städten werden. In ihnen spiegelt sich auch künstlerisch überhöht die Form wieder, die unser Volk für seine großen politischen und nationalen Kundgebungen im Nationalsozialismus gefunden hat. Ueber diesen rein lokalen sommerlichen Freilichtspielen werden Landschaftsbühnen stehen, zu denen der Besuch aus einem ganzen Landesteil geführt wird, und als letzte große Spitze die Reichsfestspiele, die nach unserem Plan in den einzelnen aufeinanderfolgenden Jahren wechselnd in verschiedenen Teilen des Reiches stattfinden und künstlerisches Geschehen vor dem ganzen deutschen Volke sichtbar machen sollen.

Auch in den Wintermonaten wird in dieser Form durch einmalige kurze Aufführungsfolgen besonders wichtiger Werke, die durch ihre chorische Form sich für diesen großen Aufführungsrahmen eignen, die Bevölkerung einer ganzen Stadt oder eines ganzen Landbezirks in dafür geeigneten großen Hallen zusammengerufen.

Der Reichsdramaturg gab der Erwartung Ausdruck, daß diese kulturelle Arbeit von den Gemeinden in den nächsten Jahren in jeder möglichen Weise unterstützt werde. Die Errichtung eines Thingplatzes verursache einen verhältnismäßig geringen Kostenaufwand. Nach den vorliegenden Berechnungen könne ein Thingplatz für einen Landbezirk mit etwa 50 000 Einwohnern, der 1000 Sitzplätze biete, mit etwa 500 Tagewerken lediglich durch Erdbewegung, also ohne besondere materielle Kosten hergestellt werden, zumal Vereinbarungen mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst zu einem günstigen Ergebnis führen dürften.

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

PO

Friedrichspark. Montag, 22. Jan., 20.30 Uhr, Sprechabend der Zelle 2 im „Braustübl", B 6, 12/13. Zelle 3 im Weinhaus Keller („Fliegenden Holländer"), C 2, 20. Für Pg. und Mitglieder der Untergruppen Pflicht.

Neckarstadt-Ost. Schulungsabend, Montag, den 22. Jan., 20.15 Uhr, im Saale der „Flora", Lortzingstraße.

Rheinau. Montag, 22. Jan., 18 Uhr, Amtswaltersitzung für Zellen- und Blockwarte und Stadtleiter im „Bad. Hof".

Feudenheim. Sprechabend Oberzelle Ost, Montag, 22. Jan., 20.30 Uhr im „Sternen", nur für Pg.

Ilvesheim. Montag, 22. Jan., 20.15 Uhr, im Parteilokal „Zur Krone" Schulungsabend.

HJ

Unterbann II/171. Die Gefolgschaften stehen Samstag, 20. Jan., 19 Uhr, in Sandhofen, Endstation der Straßenbahn, angetreten. Pro Mann 5 Pfg. mitbringen.

Gef. 2/I/171. Wer stellt der HJ im Stadtgebiet einen Raum kostenlos oder gegen kleines Entgelt zur Verfügung? Anschrift: Fritz Weimer, Mannheim, P 4, 8.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Alle Jungens, die sich zu dem Kurs der D.L.R.G. gemeldet haben, stehen Sonntag, 21. Jan., 10.15 Uhr, vor dem Herschelbad angetreten.

Stamm Hochufer. Der Stamm steht Samstag, 20. Jan., 17.10 Uhr, auf dem Platz vor der Heilig-Geistkirche angetreten.

Jungbann 1/171, Stamm Emden. Die Fähnlein sowie der Spielmannszug stehen Samstag, den 20. Jan., 17.10 Uhr, abmarschbereit auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche.

Jungbann 1/171, Stamm Hochufer. Die Fähnlein sowie der Spielmannszug stehen Samstag, den 20. Jan., 17 Uhr, abmarschbereit auf dem Meßplatz.

Jungbann 1/171. Samstag, 20. Jan. 18 Uhr, Verpflichtung der Neugeworbenen durch den Jungbannführer im Ehrenhof des Schlosses.

BdM

Sonntag, 21. Jan., Antreten des gesamten BdM um 10.30 Uhr am Marktplatz. 40 Pfg. mitbringen für Kinovorstellung „Sieg des Glaubens" im den Palast-Lichtspielen.

Montag, 22. Jan., Sanitätskurs von Dr. Drescher, 20 Uhr, im „Haus der Jugend", Luisenring 49.

BdMJ

Neckarstadt-Ost und Humboldt. Samstag, den 20. Jan., 20 Uhr, Fröhlichstraße, Führerinnen-Besprechung (Gruppe, Schar und Schaft).

Jungmädelgruppe Deutsches Eck und Strohmarkt. Die Heimabende beginnen wie folgt:

Mädelschaft Erna Schager am 20. 1. 34 von 6—8 Uhr. Die Mädels treffen sich jeweils um die genannte Zeit auf dem Marktplatz, C 1.

Samstag und Sonntag, 20. und 21. Jan., Jungmädelführerinnen-Schulungskurs in Weinheim. Führerinnen von Mannheim können sich beteiligen. Anmeldungen bis Freitag, N 2, 4. Treffen in der Jugendherberge Weinheim Samstagabend um 7 Uhr.

NSBO

Friedrichspark. Betriebsversammlung der Zelle B. Reiß-Brunner u. Schweitzer, Mannheim, Samstag, 14 Uhr, im Betrieb. — Betriebsversammlung der Zelle Secht u. Vogt, Parkring 33; der Zelle Agrippina-Konzern, B 2, 8 und der Zelle Marx u. Goldschmidt, C 2, 23, am Montag, 22. Jan., im Palmbräu „Braustübl", B 2, 10, abends 20.30 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Arbeiterverband des graph. Gewerbes. Lithographen, Steindrucker, Chemigraphen und Tiefdrucker. Samstag, 20. Jan., 20 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit", Pflichtversammlung.

Sparte der Handsetzer und Korrektoren. Sonntag, 28. Jan., im „Haus der Deutschen Arbeit", vorm. 10 Uhr, Pflichtversammlung.

Käfertal. Sämtliche Unterkassierer aller Verbände (Arbeiter und Angestellten) melden sich am 20. Jan., 18.30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSBO, Lokal „Schwarzer Adler", 2. Stock.

DHV-Fachgruppe Drogen. Montag, 22. Jan., 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses" Monatsversammlung.

BNSDJ

Donnerstag, 25. Jan., 20.15 Uhr, pünktlich, Casino, R 1, 1, kleiner Saal, Pflichtmitglieder-Versammlung der Bezirksgruppe Mannheim BNSDJ. Kreisleiter Dr. Roth spricht über: „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung".

Der Bezirksobmann.

SA

Sturm 9/171 sucht im Stadtteil Neckarstadt-West (Damm-, Lang- oder Mittelstraße) ein bis zwei Räume für Sturmbüro geeignet. Eilangebote an die Geschäftsstelle mit äußerster Preisangabe, N 2, 11.

Sturm 2/II 53. Ein bis zwei leere Zimmer für Büro, möglichst zentral gelegen, unentgeltlich gesucht. Angebote an den Sturm, R 3, 15 a.

Sturm 3/171 sucht in der Innenstadt 1 bis 2 leere Zimmer zu mieten. Angebote mit Angabe des Preises sind zu richten an Sturm 3/171, N 2, 11.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

DAME mit gutem Bekanntenkreis für Werbung u. den Verkauf von feiner Maßstrickkleidung gesucht. Hoher Verdienst. Angebote unter 7908 an das „HB" erbeten.

Verkäuferin gesucht 7421 K
HILDE WOLF
Spezialgeschäft f. erstkl. Damenkleidung
Mannheim, D 2, 6. Fernspr. 24548

Stellengesuche

Metzgerei Welche Frau nimmt 22 Jahre altes land. Mädch. zum Einlernen im Laden: Übernimmt jede Hausarbeit. Offerten unt. Nr. 13 612" an d. Bl.

Zu vermieten

3- u. 4-Zimmer-Wohnungen in der Richard-Wagner-Straße und im Erlenhof besonders preiswert zu vermieten, ebenso
2-Zimmer-Wohnungen in Garnison-, Weyl- und Zellerstraße. 2900K
Gemeinnützige Baugesellsch. Mannheim mbH.
K 7, Eingang Luisenring

3imm.u.Küche an ruh. Leute sof. zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 13625" im Verlag dieses Blattes.

4-Zim.-Wohn. mit Bad, 1 Tr. h., zum 1. 4. zu vm. Qu 3, 5, Böhler. 13 014"

Waldparkstr. 12 Schöne, geräumige **5-Zim.-Whg.** zum 1. April zu vermiet. (13523" Näh.: parterre.

Weinheim Herrl. ruhige Lage **2-3-Zimmer-Wohnung** m. Zentralheizg., p. 1. April zu vm. Anzus. werk. v. 15-18 Uhr. Friedrich Voglerstr. 22, 2. St. (13 500")

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** m. großer Wohnd. Küche, Speisekam., Bad, groß. Balkon freie Lage, in ein. 3-Familienhaus p. 1. April preiswert zu vermiet. (7447K 2 Min. v. d. Haltestelle Fabrikstation. Lettestr. 5, 2. St.

Friedrichsring, R 7, 34, 1 Tr., schöne, neu herger. **3 Zimmerwhg.** mit Zubeh. sof. zu vermiet. (13 622") Näh. O Schneider 1 Treppe.

3 Zimm., Kch. Laden und Werkstatt zu verm. Klein, Gontardstr. 18. (13 610")

Leere Zimmer zu vermieten

Billigst (13 624" Leer. Souterrain-Raum m. fl. Kell. zu vm. d. Jochum Collinistr. 12a, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Oststadt: (13 017") Schön möbl. Zimm. in fr. Lage, z. vm. Lang. Berth.-Str. 18

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten billig zu vm. Waldhofstr. 5, 3 Tr. r. (13 549")

Möbl. Zimmer an best. H. od. D. sof. bill. zu verm. Klingele, Qu 3, 17, 4. Stock. (13 614")

Gut möbliertes **Balkonzimmer** in zentraler Lage an besseren Herrn zu verm. (6982 K) Qu 2, 19—20, 3. Stock rechts.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres **Mans.-Zimm.** sofort gesucht. Preis 8—10 RM. Zuschr. u. 13 634" an den Verlag.

Suche einen **leeren Raum** auch Mansarde, z. Unterst. v. 1 Schlafzimmer. Angeb. m. Preis unt. 13 615" an den Verlag.

Mietgesuche

Lager mit Toreinfahrt, ca. 100 qm, und 2—3-Zimmerwohnung per 1. April evtl. sp. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. Telef.-Nr. 40 427. (13 508")

Beamtin sucht **1 groß. Zimmer** mit Küche, mögl. Innenst., p. 1. 4. Angeb. u. 13 535" an d. Exp. d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör, ruh. Lage Feudenheims, v. kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. Nr. 13 630" an den Verlag.

Zu miet. gesucht Eine nicht zu gr. **Werkstatt** für Maler, in d. Neckarstadt ges. G. Kispert, Dammstraße 34. 24 473K

Lest den **NS-Sport**

Versteigerungen

Stammholzversteigerung. Die Gemeinde Laudenbach versteigert am Donnerstag, 25. Jan. 1934, nachm. 2 Uhr, in der Gastwirtschaft „Zur Friedrichsburg" in Laudenbach folgendes Stammholz:

32 Eichen	2.—5. Klasse
6 Kiefern	2.—6. Klasse
12 Weißtannen	1.—6. Klasse
18 Eschen	4.—6. Klasse
19 Akazien	3.—5. Klasse
2 Ahorn	4. Klasse

Das Holz ist gut abzufahren. Laudenbach, am 18. Jan. 1934. Bürgermeisteramt: Kilian.

Inserieren reizt die Kauflust!

Zu verkaufen

Elegant. Masken gr. Ausw., bill. z. verl. u. zu verkf. Mi., 6 6, 21. Ring Telephon 216 66. (7385 K)

Empfehle garant. frische **Landeier** zu bill. Tagespr. Lief. frei Haus. Off. unt. 13 609" an d. Exp. d. Bl.

Radio Batterieg. m. Neuanode u. Lautspr. zu verkf. (13 604" K 3, 14, 4. Stck.

Fahrradanhäng. fast neu, bill. abzugeben. (13 607" Schulze, Langstraße 21a, Laden.

Kleiderständer, gebraucht, pol., mit Schirmb., Pr. 12.— Weylstraße 9, bei Sprenger, 2. Stock (13 608")

Gebr. Küche preiswert zu verkaufen. B 6, 32, part. (7442K)

1 Fahrradanhänger Transportwagen Pr. 18.— zu verk. Luisenr. 62, Fren. 13 637"

1 schöne Couch u. 1 Chaiselong., sehr bill. zu vk. (13636" L 6, 14, pt. lks.

Kinderbettstelle weiß, gut erh. bill. zu verk. (13 620" Waldhofstraße 37, parterre, rechts.

Nähmaschinen verkaufd., auch gebrauchte, ganz billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** H 3, 2. Zahlungserleichtg. (24 369 K)

Kaufgesuche

Hobelbank 1 gebr., zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis an (13 623" W. Sannwald, Seckenheimer Straße Nr. 58.

Alte Herde kauft (1857 K) Krebs, J 7, 11 Telephon 282 19.

Motorräder

Zu verkaufen: 1 Ardie 500 ccm mit elektr. Licht. 1 Seitenwag. D. mehrere Ersatzteile für D-Rad, K.O. 6 2 gebr. Damenräder. (13 635") Friedrichsfeld, Vogesenstraße 63.

Motorrad 600 ccm, billig zu verkaufen. (13587" Untere Mühlaustr. 80.

Alles für Radfahrer! kaufen Sie gut und billig bei **H. Bitter,** H 2, 7 U 1, 2 Neue u. gebraucht. Räder, Schallplatt.-Abt.: U 1, 2. Rat. Musik u. Marschlieder, Tanz- und Tonfilmschlager. Sep. Vorspielräum. (6945 K)

Immobilien

2-Familien-Haus mit Garten, mögl. eingericht. Bad, in Käfertal, a. 1. 4. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 13 619" an den Verlag.

Haus (Siedl.) im Rohbau fertig, 2 × 2 Zimmer und Küche, zu verkauf. Adr. zu erfr. unt. 13020" im Verlag.

Möbel

Einige moderne **Küchen einrichtungen** 1 Reformküche bill. abzg. (8062K **Möbel-Binzenhöfer** Schwetzingerstr. 53

Schlafzimmer mod. F., 3tür. mit Innsp., mod. Bett. usw., spl. fabrikn. 195.— RM, sehr gut, für Brautleute. **Couch** von gebr. Rst. ab 24.— RM, Rohhaar-Matratzen, bei Gelegenheit, Gr. 30 RM. einmal. Nußb.-Bett, gebr., v. 7 RM an. eisern. Bett., weiß gebr., v. 4 RM an. Wäschk. v. 12 RM an Tisch gebr., v. 4 RM an. Deckbetten von 9 RM an, Kissen v. 2 RM an. (7384K) Hch. Baumann, K 3, 27.

Wohin?

Er sitzt nun auf der Straße. Hätte er eine kleine HB.-Anzeige aufgegeben, wäre ihm das nicht passiert. — Durch Schaden ist schon mancher Wohnungsuchende klug geworden.

Verschiedenes

SA. SS. **Uniformen**
Koppel, Mützen, Blusen, Hemden HJ-Artikel, eigene Schneiderei
Fr. Warzel, Ladenburg
am Bahnhof Telefon 414

Schwetzingen und Umgebung

Am Freitag, 19. Januar 1934, ist nach längerem, schwerem Leiden unser

Prokurist

Herr Georg Kazmaier

im Alter vom 58⅚ Jahren verschieden.

Der Entschlafene war fast 43 Jahre ein vorbildlicher und stets treuer Mitarbeiter unserer Firma, er war uns ein guter Freund und ehrlicher Berater. All sein Wissen und Können galt seiner unermüdlichen Arbeit für das Werk, mit dem er sich untrennbar verbunden fühlte. Allen wird er ein leuchtendes Beispiel von Pflicht und Arbeit bleiben. Mit dem Gefühl tiefster Dankespflicht werden wir sein Andenken für immer hoch in Ehren halten.

Schwetzingen (Baden), den 20. Januar 1934

August Neuhaus, Cigarrenfabriken
Westdeutsche Cigarrenfabriken Neuberger & Co. G. m. b. H.
Dr. Alfred Hugo Neuhaus

10923K Schwe.

Unser langjähriger, lieber Mitarbeiter

Herr Prokurist

Georg Kazmaier

ist heute von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Wir verlieren in ihm einen gerechten Vorgesetzten, väterlichen Freund und erfahrenen Berater.

Der Entschlafene wird uns weiterhin ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung sein. 109./4KSchw

Schwetzingen, den 19. Januar 1934.

Die Angestellten und Arbeiter der Fa. August Neuhaus & Co. Cigarrenfabriken Schwetzingen

Stolz wie ein Spanier!

Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. — Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Ia Obst- und Traubenwein
auch solchen unvergoren, also alkoholfrei, in Flaschen liefert billigst frei Haus
Weinhandlung, Obstweinkelterei und Brennerei
Jos. Zobeley, Brühl
Telefon 493 2937K Schw

Kleine Anzeigen **große** Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner!

Qualitäts Drucksachen von **Schmalz & Laschinger**

Dein „Hakenkreuzbanner" - Deine Anzeigen

Heute abend spricht im Falkensaal zu Schwetzingen **Herbert Volck** über **„Rebellen um Ehre"** 1001K

Die Jugend erobert den Luftraum

Jungflieger werden gesucht

Besuch auf dem Mannheimer Flugplatz

Durch die Paragraphen des Friedensvertrages und durch weitere Auswirkungen dieses Vertrages ist der deutschen Fliegerei so manches Hemmnis in den Weg gelegt worden. Der Motorsportflug war bisher für weite Kreise eine Angelegenheit, die als Vorrecht für besonders Begüterte galt. Mit der Förderung des Luftfahrtgedankens durch die Reichsregierung ist bereits wesentliches gebessert worden. Doch liegt das zu erreichende Ziel noch im Weiten: eine fliegende Nation zu sein, die auf Grund erfinderischer Leistungen und heroischen Einsatzes von Menschen einen Anspruch auf die Ausnutzung des Luftraumes hat.

Das Interesse weiter Kreise gilt es zu wecken, denn bei wachsender Beteiligung werden die finanziellen Voraussetzungen einer Flugschulung günstiger werden. Aus Tausenden von Fliegern müssen Zehntausende werden. Die Möglichkeiten moderner Technik, dem Menschen in vollem Umfang vermittelt, vermögen ihn erst seiner zeitbedingten Eigenart zuzuführen und vom Provinzlertum im üblen Sinne wegzuführen.

Fliegen ist Ausdruck deutschen Lebenswillens

In dem Segelfliegerstück „Am Himmel Europas" wird dialogweise die Situation Deutschlands treffend gezeichnet. Die Deutschen hatten kein Geld zum Fliegen mit Motor und Benzin, was tun sie? Sie fliegen eben ohne Motor. Wenn irgend ein Beweis für den deutschen Willen zum Fliegen angetreten werden soll, dann kann kein anderer zugkräftiger sein. Denn hier beim Segelflug handelt es sich um die gleiche Sehnsucht, den unwiderstehlichen Drang, es den Vögeln gleich zu tun, wie er schon im Altertum in Gestalt der Sage zum Ausdruck kam. Hier ist der Mensch auf sich gestellt, auf seinen Mut, seine Entschlossenheit; er stellt sich als Kämpfer der Natur und ihren Kräften selbst gegenüber. Diese Umgehung der Technik narrt die Verträge und Bestimmungen, die dazu geschaffen wurden, deutsches Leben zu ersticken. Auf dem Gebiet des Segelflugwesens sind wir Deutsche führend.

Motor- und Segelflugsport gilt es aber für all die zu ermöglichen, denen die Lust am Fliegen auf den Nägeln brennt.

Ein Besuch bei den Flugschülern

Gerade eben landet eine „große Verkehrsmaschine". Schöner kann die Ankunft auf einem Flugplatz wohl kaum gedacht werden. Die Maschine wendet und rollt langsam der Halle zu. Weiter drüben auf dem Platz starten und landen in Abständen von nur Minuten die kleinen, wendigen Sportflugzeuge.

Die Flagge weht in einigen hundert Metern Entfernung; eine Gruppe Menschen steht dort zusammen: die Sportflieger. Zu ihnen will ich. Aber der Weg dahin führt durch das Büro der Flugpolizei. Unberufene dürfen nicht allein den Platz überqueren, sie könnten leicht einem eben landenden Flugzeug den Weg versperren.

Zu zweien geht es also in Richtung Flagge. Der Weg ist ziemlich lang, jetzt wird einem deutlich, wie groß eigentlich der Platz ist. Jetzt wird mir auch klar, daß es nicht gefahrlos ist, den Platz allein zu betreten. Denn fast geräuschlos, mit abgestelltem Motor, kommen die Sportflugzeuge von Osten her, tauchen plötzlich hinter den Bäumen des Neckardammes auf und nähern sich in großer Geschwindigkeit dem Boden.

Der Erfahrene weiß, was zunächst zu tun ist, gar nichts nämlich, stehen bleiben. Der Flieger bemerkt uns, weicht aus (ob das ein Fachausdruck ist?) und wir marschieren weiter.

Um die Flagge stehen Fluglehrer und Flugschüler in Gruppen. Sie beobachten Starts und Landungen und die Schüler lernen durch kritisches Beobachten, das von den Lehrern geweckt wird. Lehrer und Schüler erzählen, am interessantesten die Schüler, was verständlich ist. Bei ihnen ist alles selbst noch neu, sie erleben noch so anschaulich bunt, wie sie erzählen.

Ich höre Dinge, von denen ich nichts weiß; eine neue Terminologie, die auf den Flugplätzen entstanden ist. „Drei Punkte-Landung", „Zieflandung" sind die leicht dem Verstand eingänglichen Ausdrücke, andere wie zum Beispiel „Ringelpietz" bleiben höchstens als Wortkuriositäten in einer Ecke des Gehirns haften.

Wenn man die Flieger so erzählen hört, scheint das Fliegen ja leichter zu erlernen sein, als die Erlernung der eben erwähnten Serien von Fachausdrücken. Immerhin sind 80—100 Starts nötig, bis der Schüler zum Alleinflug starten darf. Die Auffassungsgabe spielt natürlich eine entscheidende Rolle. Der Höhenflug, bei dem der Flieger sich eine Stunde über 2000 Meter Höhe halten muß, bedeutet bereits ein abschließendes Stadium der Ausbildung.

Das Fliegen ist leicht

Es ist fast verwunderlich, wie äußerst selten Bruch vorkommt. Die Maschinen sind aerodynamisch so konstruiert, daß eigentlich nichts passieren kann. Sie fliegen von selbst. Ein Fluglehrer sucht mir plausibel zu machen, daß ich eigentlich auch fliegen könne. Und er erklärt mir so ein paar Bewegungen, die man mit dem Knüppel machen muß. Ich fliege also mit; das zweite Mal in meinem Leben. Wir sitzen in einer Schulungsmaschine; der Lehrer vorn, ich hinten, die Steuervorrichtungen gehen durch, sind in beiden Sitzen vorhanden. Kaum sind wir droben, da hält der Fluglehrer — so ist es, ist es so? — beide Arme in die Höhe. Na ja, ich mache was mit dem Knüppel: die Maschine geht etwas plötzlich in die Höhe. Ich bewege den Knüppel wieder: die Maschine neigt sich so plötzlich erdwärts, wie vorhin wolkenwärts. Der Apparat neigt sich plötzlich stark zur Seite, scheint für meine Begriffe auf der Flügelspitze zu stehen, eine Kurve — ist er's, bin ich's, wer steuert eigentlich? Ich vertraue meinem Geschick, noch zwei solcher Schräglagen und ein bißchen Gradausfliegen, und schon ist der zweite Flug meines Lebens allzu rasch zu Ende. Später.

Fünfzig Flieger sind zurzeit in Ausbildung begriffen. Das bedeutet für eine Stadt wie Mannheim nicht viel, und wenn die Ausbildung heute immer noch eine ansehnliche Summe Geld kostet, so ist dem entgegen zu halten, daß die Kosten der Ausbildung dann niedriger werden, wenn die Beteiligung größer wird. Daß unter den Fliegern die Kameradschaft besonders zu Haus ist, gehört zu den Selbstverständlichkeiten auf dem Flugplatz.

Wer diese Schulung durchgemacht hat, lernte nicht nur die Technik des Fliegens; dessen sind die Menschen da draußen ein lebendiger Beweis.

H. L.

Kurz vor dem Start

Höhenflug

Im Jubel des nationalen Erlebens hat das Volk, insbesondere das junge Volk, den Luftfahrtgedanken dankbar aufgegriffen und in sichtbare Gestalt gezwungen. Am 26. März 1933 wurde der Deutsche Luftsport-Verband gegründet. Es ist das Verdienst seines Ehrenpräsidenten, des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring.

Inzwischen wurde in allen Gauen gearbeitet. Man war sich bewußt, daß nur der volle Einsatz aller Kräfte eine geschlossene Wirkung erzeugt. Deshalb singen täglich auf allen Flugplätzen viele hunderte Maschinen ihr stählernes Lied und junge Menschen erleben begeisternde Stimmungen beim ersten Flug. Jede neue Platzrunde schafft neue Unternehmungslust, neue Kraft und neue Sehnsucht.

Um den Startplatz herum stehen deutsche Männer und warten geduldig auf den Moment ihres Schulfluges. Täglich dasselbe Bild, deutsche Männer und Frauen aus allen Berufen, Kopf- und Handarbeiter, ohne Unterschied der Person. Ein deutliches Gemeinschaftsgefühl hat diese Menschen zusammengeschweißt, sie alle begreifen die Zeichen der neuen Zeit und wissen ihr Erfolgsstreben an den Nutzen der Gemeinschaft gebunden.

Wenn ein Sport in der Lage ist, Nerven und Gefühlswelt abzustellen, alle Ahnungen und Besorgnisse, allen Aberglauben zuhause zu lassen, weder an das Vergangene noch an die Zukunft zu denken, dann ist es der Luftsport, der Motorflug.

Die tägliche Schule bringt den jungen Piloten ein grenzenloses Vertrauen in dieses Geschehen, das soweit geht, daß fast jeder Gedanke an den technischen Ablauf der Dinge ausgeschaltet wird. Durch intensive Trainingsarbeit geht dieser in Fleisch und Blut über.

Gerade rollt ein Flugzeug zum Startplatz, rollt um die Flagge herum — Nase nach Westen. Das Zeichen des Starters, die weiße Fahne schwingt durch die Luft — Vollgas — und langsam rollt die Maschine über die Grasnarbe; jetzt hebt sie den Schwanz — immer schneller, immer schneller wird der Start — und dann hebt sie sich fast unmerklich vom Boden ab — fliegt.

Unten stehen die Kameraden an der Startflagge, verfolgen den jungen Piloten, der seinen ersten Höhenprüfungsflug absolviert. Eine Kurve über dem Stadion, noch eine nach links. Vorsichtig tastend schraubt sich die Maschine immer höher um das Viereck des Platzes herum — 500, 600, 700 Meter ... da leuchten schon die schneebedeckten Gipfel des Schwarzwaldes — unten die fächerförmige Landeshauptstadt — 1000 Meter Höhe zeigt der Höhenmesser, noch einmal eine Runde um den wohlvertrauten Platz.

Noch 500 Meter — beim Hochschrauben kümmere ich mich nicht um die Orientierung — dann ein schneller Blick auf den Höhenmesser 2200 Meter. Ein paar kleine Wolkenfetzen kommen angezogen — hauchdünn — wie ein Schleier. Ich mache keinen Umweg, ich stoße durch, sie wollen es sich nicht gefallen lassen und schlagen mit harten Böen nach der Maschine. Ueber dem Rhein hängen ein paar Wolken: Kumuli, Haufenwolken, aber noch ist hier keine zusammenhängende Decke.

Die Orientierung ist nicht leicht für den Anfänger, doch langsam nimmt man die großen Zeichen an, Flußläufe, Gebirge, Wald, Feld. Einige Minuten Kurs Süden, dann eine Kurve, Kurs Nord, wieder eine Kurve, Kurs Ost, so eine ganze, lange Weile, bis man die Orientierung ganz verloren hat. Aber keine Sorge, irgendwo fließt der Rhein, Kurve und Kurs Westen, dann muß der Strom irgendwo herauskommen.

Merkwürdig, im Westen war es inzwischen recht dreckig geworden. Und die Zeit des einstündigen Fluges über 2000 Meter schritt voran. Nun hieß es orientieren, das silberne Band des Rheines mußte der Wegweiser sein.

Kurs Nord-Nordwest — in wenigen Minuten muß die Ziel-Landung erfolgen. Doch seltsam ändert sich die Landschaft. Wald und Feld wechseln unaufhörlich, eine Bahn läuft in gleicher Richtung mit der Straße. Ein langer Güterzug verläßt gerade den Bahnhof eines Dörfchens, es dauert nicht lange, da ist er schon weit hinten geblieben. Weiter! Die Straße taucht in den Wald ein. Die Bäume links und rechts lassen sie schmal und unregelmäßig erscheinen. Am jenseitigen Rande mündet sie wieder in ein Dorf. Eine ganze Perlenschnur von Dörfern und Gehöften reiht sich an ihr entlang.

Schon wohl 10 Minuten Kurs Norden — immer das gleiche Bild. Ich rücke unruhig auf dem Sitze hin und her, bald rechts bald links orientierend blicke ich umher. Geradeaus Wald und Feld wechselnd an Dörfern und Gehöften vorbei. Und ich recke mir den Hals aus und neige mich von der rechten Bordwand zur linken und von da wieder nach vornen.

Herr Gott, wenn er doch erst käme! Die Zeit ist vorgeschritten. Jetzt notlanden und orientieren? Um keinen Preis! Erst einmal tiefer herunter und sich das nächste Dorf genauer ansehen. Kurz entschlossen, Maschine drosseln und drücken, und langsam gleitet der gelbe Vogel in ruhigem, schönem Gleitfluge nieder. Noch einmal einige Zähne Gas, dies mehrfach wiederholend, um die Maschine nicht zu stark erkalten zu lassen — da nähere ich mich schon auf 200 bis 300 Meter einem größeren Dorfe mit weitleuchtendem Kirchturm, Wasserwerk und kleineren Bahnhofsanlagen. Ich gehe wohl auf 100 Meter herunter und umfliege das Dorf in der Hoffnung am Bahnhofsgebäude den Namen zu entziffern.

Ich ahne nur wohl den Namen und versuche an Straßenzügen und Bahnlinien den Standort zu bestätigen. Noch eine Runde, höher steigend erblicke ich Schlote einer geschlossenen Fabrikanlage in 8 bis 10 Kilometer Entfernung — markantes Merkmal an der Bahnlinie. Blitzschnell schießt's mir durchs Hirn. — Verfranzt! — 30 Kilometer zu weit über dem Ziel hinaus. — Das ist leider zuviel.

Nun aber Kurs Süden und aufgepaßt. Und im gleichmäßigen Takt singt der Vogel wieder sein Lied am Rhein entlangziehend gegen Süden.

Fast hätte ich in dem inzwischen aufgezogenen Dreck den Fluß nochmals übersehen. Der letzte Sonnenschimmer war schon verschwunden. Die Halle dämmert aus dem Grau heraus. Das Landekreuz leuchtet, ein kurzer Gleitflug, die Räder berühren gleichzeitig mit dem Schwanz den Boden — glatt gelandet!

„Melde mich vom Flugauftrag zurück."

Es war ein Erlebnis, zugleich eine Mahnung.

Theoretischer Unterricht im zwanglosen Kreis

Tragisches Spiel der Wirklichkeit

Ein Millionärssohn heiratet die ihm unbekannte Schwester

Josef Föler, der einzige Sohn und Nachkomme eines sehr vermögenden ungarischen Großkaufmanns, lernte vor dem Kriege eine außergewöhnlich schöne, junge Tänzerin namens Grete Nielsen in Budapest kennen, wo die Künstlerin sich gelegentlich eines Gastspiels aufhielt. Der verwöhnte junge Mann aus gutem Hause verliebte sich heftig in das viel umschwärmte, erst achtzehnjährige Mädchen und faßte nach kurzer Zeit den Entschluß, die von ihm Angebetete zu heiraten. Mit diesem Vorsatz stieß er bei seinen Eltern allerdings auf energischen Widerspruch. Er ließ sich dadurch nicht beirren, sondern folgte seinem Herzen und machte die junge Künstlerin zu seiner Frau.

Von seiner Familie verstoßen, hielten schon wenige Monate später schwere Sorgen ihren Einzug in die junge Ehe. Das Elend erreichte seinen Höhepunkt, als die junge Frau nach etwa einem Jahre einem Jungen das Leben schenkte, zur gleichen Zeit, da sie noch wegen Mietrückständen von ihren unerbittlichen Gläubigern auf die Straße gesetzt wurden. Wochenlang hat der verzweifelte Vater noch den Versuch gemacht, eine Existenz zu finden, bis er schließlich am Ende seiner Kräfte war. In der Annahme, daß seine reichen Eltern wenigstens für die Mutter und das Kind sorgen würden, beging er dann eines Tages Selbstmord. Das einzige, was man bei dem Unglücklichen fand, war ein Empfehlungsbrief für seine Frau an seine Eltern, die sich dann auch, nach heftigen Kämpfen, bereit erklärten, das unschuldige kleine Kind, das auf den Namen Robert getauft worden war, aufzunehmen, unter der Bedingung, daß die Mutter Ungarn für alle Zeiten den Rücken kehre und auf ein Wiedersehen mit ihrem Kind endgültig verzichte.

Bekanntschaft am Spieltisch von Monte Carlo.

Nach 25 Jahren begab sich Robert Föler, der inzwischen das Geschäft und das große Vermögen seines Großvaters geerbt hatte, eines Tages nach Monte Carlo, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Schon wenige Tage nach seiner Ankunft lernte er dort im Kasino eine junge, auffallend hübsche Amerikanerin, eine gewisse Maud Fierstein, kennen, und heiratete die junge Dame nach einer kurzen Verlobung, übrigens mit voller Zustimmung ihres Vaters. Die beiden jungen, glücklichen Menschen verbrachten ihre ziemlich ausgedehnten Flitterwochen auf Reisen, bald hierhin, bald dorthin, und beschlossen nach ihrer Rückkehr, sich endgültig in Monte Carlo niederzulassen. Sie ließen sich daher ganz in der Nähe dieses bezaubernden Badeorts an der Riviera ein elegantes, kleines Schlößchen, mitten in einem prachtvollen Park und mit dem Blick aufs blaue Mittelländische Meer gelegen, bauen. Zur Vervollständigung der Einrichtung ließen sie sich schließlich teils aus Neuyork, teils aus Budapest, die Einrichtungsgegenstände und Sachen schicken, die ihnen beiden am Herzen lagen.

Die verräterische Photographie der Mutter...

Eines Morgens, nach der Ankunft des Gepäcks aus Budapest, stellte Robert das Bild seiner Mutter, die er nie gekannt hatte, auf seinen Schreibtisch. Aus reiner Neugierde fragte ihn seine junge Gattin und erbleichte, als sie hörte, daß es das Bild der Mutter ihres Mannes sei. Aber noch behielt sie ihre Ahnung für sich. Die Situation wurde erst dann tragisch, als Maud wenige Tage später dem aus Neuyork eingetroffenen Gepäck die Photographie ihrer Mutter entnahm und diese stillschweigend neben das andere Bild stellte. Nun wurde den beiden Menschen klar, daß es sich um ein- und dieselbe Frau handle. Robert erzählte hierauf alles, was er von seiner Mutter wußte, und der telegraphisch aus Neuyork herbeigerufene Herr Fierstein, der Vater von Maud, mußte aus dieser Erzählung zu seinem Entsetzen entnehmen, daß diese beiden sich liebenden, glücklichen jungen Menschen in Wirklichkeit Geschwister waren. Das Leben hatte wieder einmal eines seiner merkwürdigen, launenhaften Spiele getrieben.

Die Ehe Robert Fölers mit Maud Fierstein ist inzwischen von dem Gericht in Budapest bereits wieder geschieden worden. Da die Familie Föler in ganz Budapest sehr bekannt ist, hat dieser Fall in den Gesellschaftskreisen der ungarischen Hauptstadt ungeheures Aufsehen erregt und einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Massen-Bluttransfusionen für den nächsten Krieg geplant

Interessante Kriegsvorbereitungen der Russen
Bluttransporte Wladiwostok—Moskau möglich

Neben den zahlreichen sonstigen Kriegsvorbereitungen, die sich in der Hauptsache freilich auf Waffen, Munition, Flugzeuge, Autos und andere Modernismen beziehen, treffen die Russen Kriegsrüstungen in einer sehr interessanten Beziehung. Man bereitet nämlich große und kleine Gefäße vor, die für Bluttransfusionen geeignet sind. Es soll auf diese Weise möglich sein, Tausende von Menschenleben durch wahre Massenbluttransfusionen im kommenden Krieg zu retten.

Blut bis in die vordersten Linien

Die Organisation dieser Massen-Bluttransfusionen liegt in den Händen des Spezialisten Professor Bogomoletz. Er hat auch die letzten Fortschritte im Zentral-Institut für Bluttransfusion in Moskau überwacht, wo Professor Serge Judine mit seinen verblüffenden Experimenten großes Aufsehen erregte.

Da die meisten Kriegsopfer durch Verbluten gefordert werden, will man Blutvorräte bis in die vordersten Linien bringen, wo sie den Gefährdeten von Aerzten zugeführt werden sollen. Man behauptet aber, daß diese Blutgefäße in der vordersten Linie auch noch einen anderen Zweck haben. Man hat durch Judine den Weg gefunden, auch das Blut von Toten zu Uebertragungszwecken zu verwenden. Es liegt also nahe, das Blut derjenigen Toten, die ohne große Verblutungen starben, zu „retten", um damit anderen zu helfen, deren Leben durch Verblutung gefährdet ist.

System Judin hält das Blut 14 Tage frisch

Nach dem System Judine wird das Blut jeweils in Dreiviertelliter-Flaschen abgefüllt, wenn der Patient nicht zur Stelle ist und man zwar Blut, aber keinen im Augenblick Gefährdeten zur Hand hat. In dieser Flasche, die mit einem sterilisierten Baumwollpfropfen verschlossen wird, bleibt das Blut, wenn es in einem Eisschrank bei konstant ein bis zwei Grad steht, bis zu vierzehn Tagen frisch. Man braucht vor der Verwendung nur eine Aufwärmung auf 40 Grad in einem Wasserbad vorzunehmen.

Auch der Transport im Zug, im Auto oder im Flugzeug schadet dem Blut ganz und gar nichts. Praktisch besteht also die Möglichkeit, Blut, das man in Moskau abnahm, in frischem, brauchbarem Zustand in Wladiwostock auf einen Kranken zu übertragen.

Die Bereitstellung von tausenden solcher Blutflaschen dürfte die seltsamste Kriegsrüstung sein, die jemals vorgenommen wurde.

Inzwischen werden in Moskau experimentell weitere Möglichkeiten mit Blut von lebenden oder toten Menschen erprobt.

Ob man technisch bis zum kommenden Krieg schon so weit ist, daß man wirklich Tausende von Menschen durch Massen-Bluttransfusionen retten kann, hängt von der Zeit ab, die zwischen heute und dem kommenden Krieg liegt.

Spuk auf der Alm

Das verwunschene Gasthaus im Stubaital — Die Innsbrucker Universität untersucht...

In einer entlegenen Almhütte des Stubaigebiets werden seit einiger Zeit sonderbare Erscheinungen beobachtet, die sogar schon die Behörden beschäftigten und jetzt auch zu einer wissenschaftlichen Untersuchung durch die Universität Innsbruck geführt haben.

Das geheimnisvolle Spukhaus befindet sich auf der „Stöcklenalm" im Oberbergtal. Es ist dies eine kleine Bergwirtschaft, die von einem alten Ehepaar und dessen vierzehnjähriger Nichte, Agnes Müller, betreut wird.

Ein Sandhaufen geht spazieren

In der Umgebung des Stubaitales gingen schon seit Monaten Gerüchte über wüste Spukerscheinungen auf der Stöcklenalm um. Touristen kamen nach Innsbruck und erzählten, daß während ihrer Anwesenheit in der Hütte, Teller, Herdringe, Pfannen und ganze Möbelstücke in der Luft herumflogen, so daß sie fluchtartig die Almhütte verließen. Von Zeit zu Zeit legte der Almgeist eine kleine Ruhepause ein und wenn sich dann einige nichtahnende Touristen einfanden, begann er wieder seinen Schabernack zu treiben.

Am tollsten trieb er es mit einem Sandhaufen, der auf dem Dachboden der Hütte aufgehäuft und zu Bauzwecken bestimmt war. Jeden Morgen wurde der Sand fein säuberlich aufgeschichtet im Erdgeschoß vorgefunden und wenn man ihn unberührt liegen ließ, so übersiedelte er im Laufe der Nacht wieder auf den Dachboden, ohne daß sich das geringste Geräusch vernehmen ließ. Touristen, unter ihnen Akademiker und Leute, die durchaus nicht an abergläubischer Furcht leiden, wurden zu nächtlicher Stunde durch sonderbare Laute geweckt, deren Herkunft sie sich nicht erklären konnten. Man hörte Geflüster und Rufe im dunklen Zimmer, das Licht erlosch immer unvermittelt und die Gegenstände gerieten, obwohl kein Mensch in der Nähe stand, in Bewegung.

Das 14jährige Medium

Die Meldungen über diese Vorfälle häuften sich so sehr, daß die Gendarmerie sich veranlaßt sah, der Sache auf den Grund zu gehen. Es wurden 17 einwandfreie Zeugen namhaft gemacht, die die Spukerscheinungen aus eigener Wahrnehmung bekräftigten. Der Gendarmeriekommandant von Neustift wollte sich persönlich von der Stichhaltigkeit dieser Erzählungen überzeugen und verbrachte eine Nacht in der Almhütte. Aber der Geist schien vor der hohen Obrigkeit Respekt zu haben, denn er trat während dieser ganzen Nacht nicht in Erscheinung.

Nichtsdestoweniger hat die Landesregierung die Universität Innsbruck ersucht, sich mit dem Fall näher zu beschäftigen. Seit drei Tagen wird daher der Spuk wissenschaftlich kontrolliert, vorerst durch die theologische Fakultät; die anderen Fakultäten wollen das Ergebnis abwarten und gegebenenfalls auch ihre Mitglieder mit der Teilnahme an der Erforschung des Spukphänomens betrauen.

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die vierzehnjährige Nichte des Wirtspaares Agnes Müller medial veranlagt ist. Das Mädchen legt oft ein ungewöhnliches Benehmen an den Tag und scheint sich seiner medialen Wirkung bewußt zu sein. Mehrere Zeugen bestätigen, daß Agnes in der Nacht, wenn der Spuk es besonders arg trieb, den „Geist" energisch zur Ruhe gewiesen habe, worauf die Belästigungen auch prompt aufgehört hätten. Man darf dem Ergebnis der Untersuchung durch die Innsbrucker Universität jedenfalls mit Interesse entgegensehen.

Schutz den wilden Tieren

In London wurde ein interessanter internationaler Kongreß abgehalten. Es handelt sich darum, ein internationales Uebereinkommen zum Schutz der exotischen Tiere und tropischen Pflanzen abzuschließen. Ein solches Uebereinkommen bestand schon einmal. Im Jahre 1900, also vor 33 Jahren, wurde das Abkommen von den Afrika-Mächten unterzeichnet, aber die Ratifizierung unterblieb, so daß es nicht in Kraft gesetzt werden konnte. Aus welchen Gründen dies geschah, ist nicht bekannt. Im Juli 1931 trafen in Paris Tierschutzfreunde zusammen, die sich mit der Tatsache beschäftigten, daß die wilden Tiere zum Aussterben verurteilt sind, wenn sie nicht geschützt werden. Diese Zusammenkunft regte den König von England an, eine internationale Tier- und Pflanzenschutzkonvention zu schaffen, die der neuen Zeit und der modernen Auffassung von Tier und Jagd und Fairneß angepaßt ist. Nach Erledigung der Vorarbeiten konnte jetzt der Kongreß einberufen werden. Die Londoner Konferenz, zu der fast alle Länder der Erde Delegierte entsenden, wird einen Vorschlag unterbreitet erhalten, der den Kolonialregierungen nahelegt, ein Gesetz zu schaffen, das jeden Handel mit sogenannten „Jagdtrophäen" mit schweren Zuchthausstrafen belegt. Die Aufgabe des Kongresses wird sein, das Problem der Eingeborenenjagden zu behandeln, denn viele Stämme leben ja von dieser Jagd. Es müssen Wege gesucht werden, durch die die tierquälerischen Treibjagden verhindert werden und es wird der Kampf zu führen sein gegen die furchtbaren Fallgruben, die den hineinstürzenden Tieren die Leiber aufreißen. Es sollen schwere Strafen über jeden eingeborenen Stamm verhängt werden, der, nur um etwas Elfenbein zu gewinnen, so und so viele Elefanten umbringt. Das Verschwinden des Großwildes ist genau wie in Europa an das Vorrücken des Ackerbaues geknüpft. Wo der Mensch den Boden bestellt, ist das Großtier ein Schaden und die Eingeborenen würden es nur begrüßen, wenn manche der großen Tiere, Löwen, Tiger, Flußpferde und Krokodile, verschwänden. Auch die Viehzüchter sind Feinde des Großwildes, sie behaupten wohl nicht mit Unrecht, daß die artverwandten Wildtiere Krankheiten auf die zahmen Haustiere und Herden übertragen und unabsehbaren Schaden anrichten können. Der wilde Elefant stellt allein durch seine Größe eine Gefahr überall dort dar, wo sich Kultur und Zivilisation ausbreiten. Man muß also eine Lösung suchen, die den Schutz des Tieres vor der Vernichtung durch den Menschen und den Schutz des Menschen vor der Zerstörung seiner Arbeit durch das Tier garantiert. Möglich ist die Lösung dieses Problems nur durch die Schaffung von Schutzparks, wie man sie in Kulturländern zur Erhaltung der heimischen Flora und Fauna seit langem geschaffen hat. Solche Parks, in denen die selten gewordenen Tiere nicht nur gehalten, sondern auch gezüchtet werden, gibt es in Deutschland, in vielen Ländern Europas und in Amerika. Auch in Afrika hat man bereits einzelne Schutzparks angelegt. In Belgisch-Kongo gibt es den Parc national Albert und in Südafrika den Krüger-Nationalpark. Die Hauptaufgabe der Konferenz wird also darin liegen müssen, den wilden Tieren ihren Lebensraum zu erhalten und zwar so, daß die Menschen dadurch nicht gefährdet werden.

Das Leben schreibt Geschichten

Ein Hund protestiert gegen das hohe C

Mister William Humphrey besaß einen Schäferhund. Nicht ein bösartiges Tier, sondern, was Mister Humphrey jederzeit beeiden könnte, sogar ein sehr gutartiges Tier. Ein Hund, ein Kamerad, ein Freund, ein Beschützer, kurz ein Hund, wie ihn sich jeder wünscht, der überhaupt den Wunsch hat, einen Hund zu besitzen. An dem Tier war also nichts auffälliges. Er wandelte, vom Herrchen auf die Straße geführt, täglich seine Tour ab, von Baum zu Baum, von Eckstein zu Eckstein, um auf den Pfiff des Herrn gehorsam wieder umzukehren. Aber eines Tages geschah das Unglück. Es gab da einen Menschen, Mister Edward Lewis, den das Schicksal gezwungen hat, sozusagen ein Hundeleben zu führen, ein Habenichts und Bettelmann, einer von der Gilde, auf die man die Hunde jagt. Nicht einmal eine Drehorgel besaß Mister Lewis, sondern nur einen zittrigen piepsigen Tenor, von dem er andauernd und hartnäckig Gebrauch machte, bis die Kupfermünzen aus den Fenstern zu seinen Füßen fielen. Und Mister Lewis zog singend durch die Straße, in der Mister William Humphrey den üblichen Tagesrundgang machte. Jedermann wird zugeben müssen, daß ein Mensch, wenn er sich als Besitzer eines Hundes ausweist, einen erheblich solideren und materiell gehobenen Eindruck macht. Man zahlt doch nicht umsonst die hohe Steuer. Materiell gehobene Leute pflegen aber auf Menschen vom Schlag des Mister Lewis besonders imponierend zu wirken und so strengte Mister Lewis seine Stimme besonders an. Er preßte durch die Kehle, was nur immer hindurch wollte und schraubte die Töne zu fantastischen Höhen empor, galt es doch zu rühren des Königs steinern Herz. Die stimmliche Macht- und Prachtentfaltung eines Straßensängers aber war etwas für den braven Schäferhund des Mister Humphrey durchaus Ungewohntes. Er hob verdutzt die Nase von dem Eckstein, äugte nach dem Ursprung der seltsamen Lufterschütterung und raste auf den wandelnden Straßensänger zu. Klirrend brach das hohe C ab. Der Sänger fiel die ganze Scala hinunter und als er sich wieder zusammenfand, war die Hose zerfetzt und das Bein lädiert. Der Hund hatte gebissen, aber warum hat der Hund gebissen? Das soll der Richter jetzt ergründen. Mister Lewis behauptet, daß Mister Humphrey den Hund auf ihn gehetzt habe, als seine Stimme in den hohen Tönen schwelgte. Mister Humphrey aber vertritt die Auffassung, daß sein Hund den geradezu jämmerlichen Gesang nicht habe ertragen können und über die schlechte Leistung des Sängers in Wut geraten sei. Der Richter hielt es aber für gut, die Verhandlung zur Urteilsfindung zu vertagen, denn gerade so leicht ist es für einen Menschen ja nun auch wieder nicht zu entscheiden, ob ein Hund das Recht hat, an gesanglichen Leistungen der Menschen Kritik zu üben und ob, wenn man ihm das Recht zuerkennt, er auch das Recht hat, in der Form eines Zubeißens mit dem Effekt der zerrissenen Hose diese Kritik zu äußern oder ob er nicht als niedrige Kreatur gehalten sei, sich mit einem mißfälligen Wau-wau zu begnügen.

Skandal um Renée

Abend für Abend stand Monsieur Pierre vor dem Hause Nr. 34 der Rue de la Paix und pfiff die ersten Töne der Marseillaise. Und jeden Abend öffnete Madame Renée das Fenster und warf mit ihrer schlanken Hand, die Monsieur Pierre immer wieder von neuem entzückte, den Hausschlüssel hinunter. Pierre küßte ihn und schloß auf, schlich die Treppe hinauf und wurde oben von Frau Renée empfangen. So ging das schon vierzehn Tage lang, seitdem Herr Bouchoir, Renées Mann, sich auf eine längere Geschäftsreise begeben hatte. Und es wäre noch eine Weile weitergegangen, wenn nicht ein anderer Verehrer von Madame Renée mit den scharfen Augen des zurückgewiesenen Liebhabers die heimlichen Zusammenkünfte der beiden beobachtet und in seiner Eifersucht Herrn Bouchoir davon benachrichtigt hätte. Und dann kam der große Krach.

Eines Abends pfeift es wieder auf der Straße, der Hausschlüssel fliegt durch die Luft. Oben steht Renée an der Türe. „Du kommst ja heute früher, Lieber," sagt sie und zieht Pierre über den dunklen Flur in das Zimmer. Dort sagte sie allerdings vorläufig gar nichts mehr. Denn, bei Licht besehen, war es gar nicht Pierre, sondern ihr Mann. Renée sank vernichtet auf die Chaiselongue, Herr Bouchoir betrachtete sie kalt, zündete sich eine Zigarette an und wartete am Fenster. Da — der bekannte Pfiff. Herr Bouchoir öffnete das Fenster ein wenig und ließ den Hausschlüssel fallen. Pierre küßte ihn und eilte hinauf. Als er oben erschien und sich Bouchoir gegenübersah, zog Renée es vor, in Ohnmacht zu fallen. So hörte sie die Auseinandersetzung der Männer nicht mehr, die übrigens kurz und deutlich war, und als sie aufwachte, war sie sozusagen eine geschiedene Frau.

Kleine Verkehrsstockung

Ein trüber Tag. Die Menschen schieben sich aneinander vorbei, nervös, gehetzt, jeder in eigenen Gedanken. Oder auch gänzlich abwesend. Je nachdem. Die Autos rasen, überholen sich, stoppen vor dem roten Licht. Eine Menschenwelle flutet über den Damm. Schon blinkt wieder das gelbe Licht auf, ein paar Nachzügler beeilen sich hastend, stolpern, die Wagen rucken schon an. Da gibt es eine Verkehrsstockung. Das bedeutet in Berlin meist ein eingedrücktes Auto, eine zertrümmerte Scheibe, oder ein verbogenes Fahrrad und einen jungen Mann, der sich beschmuddelt vom Damm erhebt und sich einige edle Körperteile befühlt. Das bedeutet ein paar kräftige Mannesworte, mit Energie jemandem an den Kopf geworfen, und einen Menschenauflauf.

Hier ist nichts davon zu merken. Was ist geschehen? Ein junges Mädchen war über den Damm gehüpft, dabei hatte sich ihr Köfferchen geöffnet, und ein halbes Dutzend großer gelber Apfelsinen war über den Asphalt gerollt. Kullerten hierhin und dorthin, sprangen leichtsinnig vor die Räder eines Wagens und blieben als leuchtende kleine Sonnen auf der grauen Straße liegen. Einen Augenblick stutzt alles. Dann gibt es ein allgemeines Schmunzeln und hier und da ein lautes Lachen. Die „Ritter vom Steuer" springen aus den Wagen, sammeln die Ausreißer auf und legen sie scherzend in den Koffer zurück. Die Autos in den hinteren Reihen können ruhig ein Momentchen warten. „Ein bißchen dreckig!" sagt ein Chauffeur und putzt die Apfelsine umständlich an seinem Mantel ab. „Tausend Dank" lächelt das Mädchen, „danke sehr — oh danke!"

Klapp! — schlagen die Wagentüren alle wieder zu. Die Motoren springen an, und brausend geht der Verkehr weiter.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, den 21. Januar 1934

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Heußler; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Speck; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Heußler; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kiefer.

Jungbusch-Pfarrei: 11.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Speck.

Konkordienkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Horch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Thiendaus; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Horch; 12 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Horch; 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Barner.

Christuskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Zeilinger; 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Zeilinger; 8 Uhr Orgelkonzert von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann.

Neu-Ostheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Renz; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renz.

Friedenskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Jahn; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Weber; 11.15 Uhr Christenlehre Nordpfarrei, Pfarrer Jahn; abds. 8 Uhr im Konfirmandensaal der Südpfarrei Vortrag von Pfarrer Jahn über das Judenproblem und die Kirche. Anschließend Jahreshauptversammlung des Gemeindevereins.

Johanniskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Joest; 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Joest; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Emlein; 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Emlein.

Lutherkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Mutschler; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Boeckh; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Franymann und Pfarrer Jundt; 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Franymann.

Gemeindehaus Eggenstraße 6: 9 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Boeckh.

Melanchthonkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Wallenwein; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein; 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Heußler.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Uhr Einführung von Pfarrer Haas durch Dekan Kirchenrat Maier, Predigt Pfarrer Haas.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kammerer; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Köhler; 1.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer; 1.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schäfer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst in Käfertal-Süd.

Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, über die Arbeit des Evang. Bundes, Pfarrer Dr. Manitius (Berlin); 10.45 Uhr Christenlehre Süd-Pfarrei; 11.15 Uhr Kindergottesdienst Süd-Pfarrei; 1 Uhr Kindergottesdienst Nordpfarrei, Pfr. Gänger.

Gemeindehaus Speyererstraße 28: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gänger.

Rheinau: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath; 11 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Bath; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bath.

Gemeindehaus Pfingstberg: 9 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Bath; 10 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Henninger.

Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Jungmann; 11 Uhr Christenlehre, Vikar Jungmann; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Jungmann; 5 Uhr Gottesdienst in den Behelfsbauten, Vikar Jungmann.

Seckenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Fichtl; 12.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fichtl; 1 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Fichtl; 7.30 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Hoch.

Pauluskirche Waldhof: 8.45 Uhr Christenlehre Nordpfarrei; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Barner; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wallstadt: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Christenlehre; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Dienstag, 23. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Kiefer; Mittwoch, 24. Jan., vorm. 7 Uhr, Morgenandacht.

Konkordienkirche: Donnerstag, 25. Jan., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Horch.

Christuskirche: Mittwoch, 24. Jan., abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Zeilinger.

Friedenskirche: Mittwoch, 24. Jan., abends 7.30 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Jahn.

Johanniskirche: Donnerstag, 25. Jan., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Joest.

Lutherkirche: Mittwoch, 24. Jan., abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Boeckh.

Melanchthonkirche: Mittwoch, 24. Jan., abends 8 Uhr, Bibelstunde, Vikar Wallenwein.

Feudenheim: Freitag, 26. Jan., abends 8 Uhr, in der Kirche Volksmissionarischer Abend. Vortrag von Dr. Manitius (Berlin) über das Thema: „Neuheidnische Glaubensbewegung und Evang. Kirche".

Friedrichsfeld: Donnerstag, 25. Jan., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: Mittwoch, 24. Jan., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst in Käfertal-Süd, Pfarrer Schäfer; Donnerstag, 25. Jan., abends 7.45 Uhr, Andacht in der Kirche (Vortrag über die Schöpfungsordnungen), Pfarrer Schäfer.

Matthäuskirche Neckarau: Ab Montag, 22. Jan., bis Freitag, 26. Jan., kirchliche Aufbau-Woche, jeweils abends 8 Uhr in der Kirche.

Gemeindehaus Speyererstr. 28: Mittwoch, 24. Jan., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Pfarrer Gänger.

Rheinau: Donnerstag, 25. Jan., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Pfarrer Bath.

Gemeindehaus Pfingstberg: Mittwoch, 24. Jan., abds. 8 Uhr, Wochengottesdienst, Pfarrer Bath.

Sandhofen: Donnerstag, 25. Januar, abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Vikar Jungmann.

Pauluskirche Waldhof: Mittwoch, 24. Januar, abends 7.30 Uhr, Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Clormann.

Wallstadt: Donnerstag, 25. Jan., abends 7.30 Uhr, Wochengottesdienst im Gemeindehaus, Pfr. Münzel.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eden-Ecke Kapelle, Augartenstraße 26. Sonntag: 9.45 Uhr Predigt, Prediger F. W. Müller; 11 Uhr Sonntagsschule; 7.30 Uhr Predigt, Prediger F. W. Müller. — Montag: 8 Uhr Jugendbund. — Mittwoch: 3 Uhr Religionsunterricht; 8 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Evang. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; 20 Uhr Versammlung. Thema: „Die Politik Gottes"; Pred. Würfel. — Montag: 20 Uhr Jungmännerstunde. — Dienstag: 20 Uhr Jungmädchenstunde. — Mittwoch: 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — Samstag: 16 Uhr Jungschar für Buben und für Mädels.

Evangelische Gemeinschaft Mannheim, U 3, 23. Sonntag: vorm. 9.30 Uhr Predigt, Prediger Sautter; vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Sautter. — Mittwoch: nachm. 5 Uhr Religionsunterricht; abends 8 Uhr Gebetsstunde. — Donnerstag: nachm. 3.30 Uhr Frauenmissionsverein; abends 8 Uhr Jugendverein. — Samstag: nachm. 2.30 Uhr Jungschar der Mädchen; nachm. 4 Uhr Jungschar der Knaben.

Landeskirchliche Gemeinschaft und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstr. 34. Sonntag: 8 Uhr Evangelisation (Gem.-Pfleger Steeger). — Montag: 8 Uhr Frauenstunde. — Mittwoch: 8 Uhr Bibelbesprechung. — Samstag: 8.15 Uhr Männerbibelstunde. — Jugendbund für E.C. a) junge Männer: Sonntag 2.30 Uhr und Dienstag 8.15 Uhr; b) Jungfrauen: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Jungschar: Samstag 5.30 Uhr für Knaben von 9—14 Jahren. — Neckarstadt, Holzbauerstraße 7: Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11. Bewegung zur religiösen Erneuerung. Sonntag, 21. Jan.: 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Uhr Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch, 24. Jan.: 9 Uhr Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr Vortrag Blattmann: „Das Johannesevangelium im Verhältnis zu den anderen Evangelien".

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag: abds. 8 Uhr Vortrag: „Warum finden die christlichen Kulturvölker nicht den Weg zum friedlichen Zusammenleben?" — Mittwoch: abds. 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag: abds. 8 Uhr Gebetsstunde. — Samstag: vorm. 9 Uhr Sabbatschule; vorm. 10 Uhr Predigt; nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der Marian. Jungfrauenkongregation); 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre (13.45 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jungfrauen im Saale des Pfarrhauses); 14.30 Uhr Andacht mit Segen; 15.30 Uhr Predigt und Andacht mit Segen für die Marian. Jungfrauenkongregation.

St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei): 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit gemeinsamer Kommunion der Jungfrauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Feier des Patroziniums mit Festpredigt, lebliertes Hochamt und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 16 Uhr anläßlich des Patroziniums Gemeindefeier im Kolpinghaus.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Jungfrauen; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 14.30 Uhr Weihnachtsvesper.

Heilig-Geist-Kirche: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, während derselben Generalkommunion des Agnesbundes; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre der Mädchen; 14.30 Uhr Andacht zum hl. Herzen Mariä.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6 bis 7.30 Uhr Frühmesse, Predigt, Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; Christenlehre; 15.30 Uhr Andacht; 19.30 Uhr Abendandacht.

Liebfrauenkirche: Kommunionsonntag der weiblichen Jugend; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongregation; 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre der Mädchen; 14.30 Uhr Andacht in großer Bedrängnis; 15.30 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Kathol. Bürgerspital: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.

St. Josef, Lindenhof: Kommunionsonntag der weiblichen Jugend; 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe, Monatskommunion des Rothburgavereins; 7 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und des Theresienbundes; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Bonifatius: Kommunionsonntag der Mädchen: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Schulmädchen, der weiblichen Jugendvereine und der gesamten weiblichen Jugend; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14.30 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Peter 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühm.; 8 Uhr Singmesse m. Predigt, Monatskomm. d. Schulkinder; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Kollekte ist für den Kreuzweg.

St. Jakobus-Pfarrei, Mannheim-Neckarau: Monatskommunion der Schulkinder; 7 Uhr Frühmesse; 8.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.45 Uhr Singmesse mit Predigt; 19 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Laurentiuskirche, Käfertal: 6.30 Uhr Beichte und Austeilung der hl. Kommunion; 7.15 Uhr Frühmesse und Ansprache, Monatskommunion für Jungfrauen; 9 Uhr Predigt m. Amt; 11 Uhr Schülergottesdienst m. Pr.; 13.30 Uhr Christenlehre f. Mädchen; 14 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

St. Franziskus, Mannheim-Waldhof: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 Uhr Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegel-Fabrik; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegel-Fabrik; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 13.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 15.30 Uhr Bezirksversammlung der Katholiken im Sandgewann im großen Saal des Franziskushauses.

St. Antonius, Mannheim-Rheinau. Missionssonntag: Monatskommunion der Jungfrauen und des Marienvereins; Kollekte für die Pfarrmission. 6.30 Uhr hl. Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse (Kell-Härtinger mit Monatskommunion; 9.15 Uhr Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Predigt und Segen; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Missionsgebet und Segen; von 9.15—12 Uhr Missionsbeichtstunden für die Pfarrgemeinde; 14.30—15.30 Uhr Missionsbeichtstunde, Andacht und Segen.

St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim: 6.30 Uhr hl. Beichte; 6.45 Uhr hl. Kommunionmesse; 7.30 Uhr Kommunion-Singmesse (gemeinsame Kommunion der Frauen und Mütter); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit sakramentalem Segen; 11 Uhr Schülergottesdienst; 13.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14 Uhr Andacht zur hl. Familie; 14.30 Uhr kirchliche Versammlung der Frauen und Mütter mit Predigt und Segen.

St. Bartholomäuskirche, Mannheim-Sandhofen: Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation und für die Jungfrauen; 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 13.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen, hernach Missionsandacht mit Segen.

St. Bonifatius, Mannheim-Friedrichsfeld: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation; Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt, Amt, Frühmesse; 13.30 Uhr Vesper, Versammlung der Jungfrauenkongregation in der Kirche.

Aegidius, Seckenheim: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 13.30 Uhr Andacht in allgemeinen Nöten mit Aussetzung.

St. Paul, Almenhof: 7 Uhr liturgische Messe, Kommunion der Jungfrauen; 7.30—8.30 Uhr Beichte; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Andacht.

Pfarrkuratie St. Nikolaus: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse mit Gemeinschaftskommunion der Mädchen und Jungfrauen; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14.30 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Kirche (Schloßkirche). Sonntag, den 21. Januar, vormittags 10 Uhr, hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 21. Januar, nachmittag 4 Uhr: Oeffentlicher Vortrag. Prediger Dr. Karl Weiß über „Deutsche Glaubensbewegung oder freireligiöse Gemeinde?" im kleinen Kasinosaal, R 1.

Deutsche Glaubensbewegung oder Freireligiöse Landesgemeinde. Oeffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Karl Weiß am Sonntag, 21. Januar, nachm. 4 Uhr, im Kasinosaal, R 1. Alle religiös Suchenden sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand der Freireligiösen Gemeinde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag: vorm. 9.30 Uhr Heiligungsversammlung; 11 Uhr Kinderversammlung; 3 Uhr Lob- und Dankversammlung; abends 7.30 Uhr Heilsversammlung. — Mittwoch: nachm. 5 Uhr Kinderversammlung; abends 8 Uhr Musik- und Gesangsabend. — Donnerstag: abends 8 Uhr Heimbund für Frauen und Töchter. — Freitag: abends 8 Uhr Heiligungsversammlung.

„Ge-Fam"-Tee
Dein Getränk
Erhältlich in allen mit Plakat bezeichneten Läden
Preis 20 Pfg. und 45 Pfg. 9226K

moderne Werkstätte für Plissee aller Art, Dekatur, Hohlsaum, Biesen, Stickere, Spitzen einkurbeln, Stoffknöpfe usw
LYON Filiale
Modejournale - Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 5, 1
Fernsprecher 32490
Filiale: Heidelberg, Neugasse 14

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts. 2355K
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Danksagung
Für die uns anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, von allen Verwandten, Freunden und Bekannten erwiesene Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir hiermit allen Beteiligten von Herzen Dank. 13016*
Mannheim, 20. Januar 1934.
Christine Brunner
Hilde Heckmann
Richard Heckmann

Todes-Anzeige
Heute verschied nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Onkel und Vetter
Dr. August Knell
Apothekenbesitzer
im Alter von 53 Jahren. 7105K
Mannheim-Waldhof, den 18. Januar 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Knell geb. Dilg
Die Beisetzung findet am Montag, den 22. Januar 1934, 3.30 Uhr auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt.

Der Neue Medizinalverein Mannheim, R 1, 2-3
zahlt seinen Mitgliedern die vollen Kosten für
Arzt und Arznei
gibt Zuschüsse i. Krankenhaus, Röntgenaufnahmen, Bandagen, Bäder, Brillen, Wochenhilfe, Bestrahlungen, Zahnbehandlung und zahl. Sterbegeld, bei den geringen Beiträgen von monatl.: Mk. 5.— für 1 Person, Mk. 7.— für 2 Personen u. Mk. 9.— für 3 u. mehr Personen. Kassenstunden: 8—12 und 2—4 Uhr
Filialen: Sandhofen, Weinheimerweg 5; **Waldhof,** Luzenbergstr. 88; **Käfertal,** Obere Riedstr. 4; **Feudenheim-Wallstadt,** Ziethenstr. 29; **Neckarau,** Traubenstr. 2; **Rheinau,** Stengelhofstr. 14; **Schriesheim,** Burgweg 109.
Die Beiträge in den Vororten erhöhen sich um jeweils RM. —.20 im Monat. 8890K

Raus mit Ihrem Kohlenofen, R & M versorgt Sie besser.
Öfen
für jeden Zweck modern formschön wirtschaftlich billig
Remus & Manke
Qu 5, 3
Nähe Strohmarkt.
Entgegennahme v. Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen. (9674 R)

Trauerkarten liefern schnellstens Buchdruckereien **Schmalz & Laschinger** R 3, 14/15 C 7, 6

Südzucker
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim
liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken, Frankenthal, Groß-Gerau, Heilbronn, Offstein, Regensburg, Stuttgart, Waghäusel
Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker

Theater-Spielplan

für die Woche vom 21. Januar bis 29. Januar 1934

Geschmackvolle, preiswerte
Wohnungseinrichtungen vom **Möbelvertrieb** M. Scheide P 7, 9

Warum ein Trotzkopf sein?
Rundfunk gehört heute zum Leben — und mit 10 Pfg. täglich (ohne Mehrkosten) einwandfrei Rundfunk hören — das können auch Sie!
Süddeutsche Radio-Vermittlung GmbH.
Qu 7, 26 Ruf 28443 Qu 7, 26

Kompl. Badeeinrichtungen
Mit 4 Union-Briketts ein Vollbad
Paul Kaltenmaier, Mannheim, N 6, 6a Tel. 22284
Besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellungsräume

Ich biete Ihnen in **Fleisch- und Wurstwaren**
zu billigsten Preisen
nur das Allerbeste!
Rosenfelder
MANNHEIM · J 1, 9 · 11

Wolle-Spezial-Geschäft **Ferdinand Seibert** H 4, 27 (Jungbusch)
Eigene Werkstätte für Strickerei und Reparaturen
Socken für Marschstiefel 2291 K

Für Restaurationen u. Großverbraucher
Empfehle ich: Gutes Speiseöl Liter -.95
Fst. gebrannten Kaffee Pfd. 2.-
Fst. Sumatra-Tee Pfd. 3.50
Hülsenfrüchte, beste Qualitäten zu billigsten Preisen
Reiner Bienenhonig Pfd. 1.- (in 5- und 10-Pfund-Eimern)
Fr. Becker G 2, 2
Lieferung frei Haus. — Fernsprecher 20740/41

Sonnenschein in Flaschen
hat man den Lebertran mit Recht genannt. Sein großer Reichtum an Vitaminen befiehlt bei Kindern auch im Winter das Wachstum und erhöht die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten
Flasche von Mk. -.75 ab
„Eudes"-Lebertran-Emulsion Flasche Mk. 1.65
Ludwig & Schütthelm
Drogen - O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Güntoplast-Farben
verbessern, verbilligen, vereinfachen alle Anstriche!
Güntoplast-Farben-Fabrik
Hermann Günther
Mittelstr. 31 Tel. 50313

Neben den bekannten Marken kommen nun auch neue Gewächse zum Ausschank: z. B.
1933er Dürkheimer Rotwein 25 ₰
1933er Hambacher Schloßberg 30 ₰
1933er Freinsheimer 35 ₰
1933er Deidesheim. Tiergarten 40 ₰
Hauptschlager
Weinhaus Bönig
Fr. Jülich Qu 4, 23
2439 K Telefon 28800

Das altbekannte Konditorei-Café
Herrdegen E 2, 8 - - Fernruf 22202
bietet in Kaffee, Kuchen, Torten etc. nur das Allerbeste zu zeitgemäßen Preisen!
Machen Sie bitte einen Versuch 6044 K

Eberhardt Meyer vorm. KAMMERJÄGER
Rathausstr. 10 Tel. 25316
Spezialität Wanzenvergasung

Möbel-Betten
nur vom soliden Fachgeschäft
A. Gonizianer
Mittelstraße 18 am Meßplatz
Überzeugen Sie sich bitte v. m. Preiswürdigkeit
Bedarfsdeckungsscheine werd. angenommen

Alles was Sie benötigen an Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren, Wäsche etc. kaufen Sie gut und preiswert im
Kaufhaus Karl Rösch
Mittelstraße 34
Von der Reichszeugmeisterei zum Vertrieb von sämtl. Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenständen zugelassen.
186 K

Schreib-, Rechen-, Addier-Maschinen
fachmännische Reparaturen
L. Vögele, J 5, 10 gegenüber K 5-Schule Telefon 29333
Büro-Einrichtungen

Damenhüte
nur von **Käte Berg**
2289 K Mittelstraße 26

Aussteuer u. Federbetten, Vorhänge, Teppiche u. Matratzen, Unterwäsche u. Strümpfe
H 6, 12 **Joh. Gerling** H 6, 12
Zugelassen für Ehestandsdarlehen, Bedarfsdeckungs- und Fürsorgescheine

National-Theater Mannheim

Sonntag, 21. Januar: Nachmittags: 12. Vorstellung für Erwerbslose: „Die Metzelsuppe", Komödie von August Hinrichs. Anfang 14.30 Uhr, Ende 16.45 Uhr. Abends: Miete E 15: „Die Fledermaus". Operette von Johann Strauß. — Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. — Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 22. Januar: Miete H 15, Sondermiete H 8: „König Heinrich IV.", von Shakespeare. 1. und 2. Teil neu übersetzt und bearbeitet von Hans Rothe. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Dienstag, 23. Januar: Miete B 14: „Am Himmel Europas", Komödie von Schwenzen Mallna. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Mittwoch, 24. Jan.: Nachmittagsvorstellung für Schüler Höherer Lehranstalten — ohne Kartenverkauf —: „Luther" (Die Nachtigall von Wittenberg). Deutsche Historie von Aug. Strindberg. Anfang 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr. — Abends: Miete M 15: „Ariadne auf Naxos", Oper von Richard Strauß. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Donnerstag, 25. Januar: Miete D 15, Sondermiete D 8: „Das Huhn auf der Grenze", Volksstück von Heinz Lorenz Lambrecht. Anfang 20, Ende 22 Uhr.
Freitag, 26. Januar: Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim. — Abt. 52, 61, 121—123, 130—135, 145—146, 153, 221—222, 226—228, 321—324, 343, 348 bis 349, 351—354, 361—362, 381—384 und Gruppe D Nr. 1—350 und Gruppe E Nr. 131—430: „Aida", Oper von Verdi. Anfang 19.30, Ende gegen 22.45 Uhr.
Samstag, 27. Januar: Miete C 16, Sondermiete C 8: „Die Fledermaus", Operette von Joh. Strauß. Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Sonntag, 28. Januar: Nachmittags-Vorstellung: „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß. Anfang 15 Uhr, Ende nach 18 Uhr. — Abends: Miete A 15: „Der Barbier von Sevilla", Oper von G. Rossini; hierauf: „Der Zauberladen", Ballett von G. Rossini. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Montag, 29. Januar: Miete G 15, Sondermiete G 7: „Cavalleria rusticana", von Pietro Mascagni; hierauf: „Der Bajazzo", von Ruggiero Leoncavallo. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Sonntag, 4. Februar: Nachmittags-Vorstellung für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim. — Abt. 101—105, und Deutsche Jugendbühne Mannheim und Gruppe D Nr. 1—350: „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß. Anfang 14.30 Uhr, Ende nach 17.30 Uhr.

Im Nibelungensaal im Rosengarten:
Montag, 29. Jan.: Festvorstellung, gemeinschaftlich mit der Kreisleitung der NSDAP, veranstaltet zum Jahrestag der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler (30. Januar): „Der steile Weg", ein Spiel von Deutschlands Erwachen, von Kuno Brombacher. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzbau:
Donnerstag, 25. Jan.: Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim. — Abt. 21—24, 34—35, 79—80, 124—126, 139—144, 150, 176—182, 201—202, 229—231, 276—280, 304, 309, 311—319, 341, 344—345, 359, 379, 391 und Ortsgruppe Ludwigshafen, Abt. 620—627: „Der Barbier von Sevilla", Oper von G. Rossini; hierauf: „Der Zauberladen", Ballett von G. Rossini. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Ferdinand Beck
Mannheim, J 3a, 1 u. 2
Fernsprecher 21072
Kolonialwaren, Konserven
Kaffee-Rösterei
Ia. Qualitäten, billigste Preise

Wellenreuther
am Wasserturm
Dienstag, den 23. Januar
Bunter Abend
mit
Arthur Türke
sächsischer Humorist

Feinste Maß-Schneiderei für Herren **Scharnagl & Horr**
Mannheim, O 7, 4 - Tel. 30249
1298 K

Eine Notwendigkeit ist das Lesen des Spieltextes vor jedem Theaterwerk - Benützen Sie deshalb die bequeme Art, in unserer
Hauptvorverkaufsstelle f. Karten d. Nationaltheaters auch sofort ein Textbuch zu kaufen.
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt P 4, 12. Straßenbahnverbindungen

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke
Karl Karolus, G 2, 12
Uhrmacher und Juweler 6038 K Reparatur-Werkstätte

Hoppe's Qualitäts-Kaffee täglich frisch
RM. —.6⅛, —.6⅝, —.75, —.85 ¼ Pfd.
N 3, 7, Kunststraße — H 1, 14, Marktplatz
5367 K Ludwigshafen, Bismarckstraße 42

Fachgeschäft für gute Herrenkleidung
Franz Mettner G M B H
Mannheim, S 1, 6 (Breitestraße)

Stemmer
2.60-Kaffee
Hocharomatisch, sehr bekömmlich
ständ. wachsender Kundenkreis
Stemmer
G 2, 10 (Kunststraße)

Bei schlechten Aufnahmen tragen Sie
„Photo-Herz"
N 3, 9 Kunststraße

„Nein, ich danke"
Ceylon-Tee kaufe ich
beste Qualität ¼ Pfd. zu RM. 1.60 u. 1.80
bei **GREULICH, N 4, 13**
der befriedigt die feinste Zunge

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Weine und Spirituosen Hch. Steigelmann Wwe.
Jeder Art, direkt vom Produzenten O 6, 3 — Telefon 21729
4329 K

Fuß- Hilfe
finden Sie stets in dem ersten fachwissenschaftlichen Spezial-Institut für
moderne Fußpflege
Bei allen Fußschmerzen, gleich welcher Art, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Berate Sie kostenlos und gewissenhaft.
Komme auf Wunsch auch ins Haus. Verkauf sämtlicher Fußpflege-Artikel. Einlagen u. Bandagen nach Maß u. Abdruck.
Andreas Schlosser
Ärztl. gepr. Fußspezialist
Herschelbad Telefon 21207 Verkauf U 1, 21
K 0027

Wirtschafts-Rundschau

Vereinheitlichung der deutschen Markenbutter

Berlin, 19. Jan. Wie das VDZ-Büro meldet hat der Reichskommissar für die Milchwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand zur Vereinheitlichung sämtlicher deutscher Markenbutter folgende Anordnung erlassen: Alle seitherigen Markenbuttersorten werden zu der Einheitsmarke „Deutsche Markenbutter" vereinigt. Das Recht der Benutzung der Weiterverleihung des Verbandsabzeichens für Markenbutter wird an die Milchwirtschaftsverbände übertragen. Diese sollen Ueberwachungsstellen für Markenbutter einrichten, die befugt sind, im Interesse des Ansehens der Buttermarke die Markenbutter bis zum Verbraucher zu kontrollieren. Sie werden dabei von den Untersuchungsbeamten unterstützt. Entspricht die unter der Bezeichnung „Markenbutter" in den Verkehr gebrachte Butter nicht den Anforderungen, so liegt eine irreführende Bezeichnung und damit eine strafbare Handlung vor. Zur Erreichung einer weiteren Steigerung der Güte der deutschen Markenbutter ist vorgesehen, innerhalb des einzelnen Milchwirtschaftsgebietes unter den Milchwirtschaftsverbänden Wettbewerbe zu veranstalten und entsprechende Preise für hohe Leistungen zu verteilen. Vom 1. April ab darf Markenbutter nur noch nach den neuen Vorschriften auf den Markt gelangen. Die Bezeichnung Markenbutter wird in der in den nächsten Tagen erscheinenden Butterverordnung gesetzlich geschützt. Der Reichskommissar für die Milchwirtschaft wird baldigst die Festpreise für die verschiedenen Buttersorten festsetzen. Weiter ist er ermächtigt, zur deutlichen Unterscheidung der einzelnen Buttersorten entsprechende Kennzeichnungsvorschriften zu verlangen.

Der Umlauf an Rentenbankscheinen am Jahresultimo 1933

Das Reichsbankdirektorium gibt auf Grund des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen bekannt, daß bis zum 31. Dezember 1933 ein Betrag von 1 671 279 902 Reichsmark in Rentenbankscheinen eingezogen worden ist, so daß ein Betrag von 408 898 681 Rentenmark im Umlauf verblieb. Von dieser Summe befanden sich 17 344 278 Rentenmark in den Kassen der Reichsbank.

Dividendenkürzungen bei schweizerischen Banken

Die Ersparnisanstalt Toggenburg AG. in Lichtensteig teilt aus 0,33 (0,39) Millionen Fr. Reingewinn 5 (6) Prozent Dividende auf 5 Millionen Franken Aktienkapital aus. — Auch die Bank in Gossau richtet für 1933 nur 6 (i. V. 7) Prozent Dividende aus.

Vom Speyerer Rheinbrückenbau

Bei der Vergebung der Arbeiten für die auf der badischen Seite gelegene Flutbrücke erhielt die Firma Gebien, Kaiserslautern, den Auftrag für die Erstellung der Pfeiler. Es handelt sich um ein Objekt in Höhe von 136 000 RM. Die Lieferung der Eisenkonstruktion, ein Objekt von ca. 450 000 RM., ist noch nicht vergeben worden. Bei dem Wettbewerb haben auch zahlreiche Mannheimer, Ludwigshafener und Karlsruher Firmen Angebote abgegeben, die zwischen 114 000 und 195 000 RM. schwankten.

Einfuhrbewilligungen für französische Waren

Anträge auf Erteilung von Einfuhrbewilligungen für die auf Grund der Verordnung vom 12. Januar ds. Js. einfuhrverbotenen französischen Waren sind nach Mitteilungen des Reichswirtschaftsministeriums an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Abwicklungsstelle, Berlin W 9, Bellevuestr. 15, zu richten.

Den Anträgen sind genaue Angaben über die Gesamtmenge (Brutto- und Zollnettogewicht) der vom Antragsteller im Jahre 1933 getätigten Einfuhren der betreffenden Ware, getrennt nach Nummern des statistischen Warenverzeichnisses, beizufügen. Die Angaben sind durch Zollquittungen oder auf andere einwandfreie Art zu belegen. Erforderlich sind ferner genaue Angaben über die Einfuhren in der Zeit vom 1. Jan. 1934 bis zum Inkrafttreten des Einfuhrverbotes am 19. Januar 1934.

Weitere Neueinstellungen in der Chemischen Industrie

Auch in den saisonmäßig arbeitsärmeren Wintermonaten konnten in der Chemischen Industrie noch beachtliche Erfolge im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erzielt werden. So betrug nach den Ermittlungen des in Liquidation befindlichen Arbeitgeberverbandes der Chemischen Industrie Deutschlands im Dezember 1933 die Zahl der Neueinstellungen (nach Abzug der Entlassungen) noch über 1000 Köpfe. Für das letzte Quartal 1933 weist die Betriebsstatistik eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um 5654 aus. Im zweiten Halbjahr 1933 sind somit insgesamt von der Chemischen Industrie 14 206 Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Die Bemühungen der Unternehmer blieben darauf gerichtet, diesen erhöhten Beschäftigungsstand im Winter durchzuhalten, um eine günstige Ausgangsstellung für die Fortsetzung der Arbeitsschlacht im kommenden Frühjahr zu gewinnen.

Anbau von Wintergetreide und Oelfrüchten

Abweichend von der bisher im Rahmen der Saatenstandsberichterstattung zu Anfang Dezember vorgenommenen schätzungsweisen Feststellungen der Veränderungen im Wintergetreidebau gegenüber dem Vorjahre ist im Dezember 1933 durch die amtliche Statistik erstmals eine eigentliche Anbauflächenerhebung für die einzelnen Wintergetreidearten und für die Oelfrüchte mit Hilfe der Gemeindebehörden durchgeführt worden. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hat sich dabei über den Umfang der Herbsteinsaat im Deutschen Reich folgendes ergeben: Winterroggen 4,44 Mill. Hektar, Winterweizen 1,99 Mill. Hektar, Winterspelz 400 000 Hektar, Wintergerste 315 000 Hektar, Winterraps und Winterrüben 31 000 Hektar.

Gegenüber dem Umfang der Herbsteinsaat 1932 bedeutet dieses Ergebnis einen Rückgang sowohl im Anbau von Winterroggen (um 43 000 Hektar; 1,5 Prozent), als auch von Winterweizen und Winterspelz (um rund 5000 bzw. 8000 Hektar; 2,5 bzw. 7,5 Proz.). Dagegen hat sich die Bestellung mit Wintergerste um rund 45 000 Hektar; 15,7 Prozent ausgedehnt. Bemerkenswert ist vor allem die starke Zunahme im Anbau von Winterraps und -Rübsen von rund 5000 auf 31 300 Hektar, in der deutlich die Förderung des Oelfruchtanbaues durch die Reichsregierung zum Ausdruck kommt.

Frankona Mit- und Rückversicherungs-AG.

Das Versicherungsgeschäft ist 1933 nach unseren Informationen recht befriedigend verlaufen. Da jedoch auf Dollarbestände Kursabschreibungen erforderlich werden, muß mit einer Kürzung der i. V. mit 10 % gezahlten Dividende gerechnet werden.

Die Lage am Mannheimer Getreidemarkt

Von Dr. Buß, Mannheim

Der Weltgetreidemarkt zeigte in der letzten Woche merkliche Anzeichen einer Besserung. Die Preise fast sämtlicher Getreidearten, insbesondere für Weizen, haben eine Erhöhung aufzuweisen. In USA. hat sich die statistische Lage gebessert und die sichtbaren Vorräte sind in ständiger Abnahme begriffen. Es entwickelte sich größeres Geschäft von Kanada nach England. Ebenso hat sich die Preislage für Weizen in Australien und Argentinien weiterhin gebessert und man ist auch dort mit Abgaben größerer Posten sehr zurückhaltend geworden. Es wird davon gesprochen, daß die Ende Januar tagende Weltweizenkonferenz zu einer Art Festsetzung von Mindestpreisen für alle Weizenqualitäten gelangen werde. Wie solche Pläne in der Praxis durchgeführt werden können, ist allerdings noch äußerst fraglich. Am Oberrhein war die Nachfrage nach Manitoba- und Plataweizen in den letzten Tagen sehr klein, auch nachdem bekannt wurde, daß für neuen Plataweizen ein guter Ausfall mit besonders hohen Naturalgewichten vorliege. Manitoba 1 Hard wurde zur Januar-Lieferung mit fl. 5,30 cif Rotterdam angeboten, ohne daß bemerkenswerte Abschlüsse zustandegekommen sind. Etwas Geschäft entwickelte sich in nordamerikanischem Hartweizen zur Grießherstellung. Da der Export wie überall, so auch am Oberrhein infolge der Zollschwierigkeiten und sonstiger Erschwerungen stockt, war auch das Geschäft in Weizenausfuhrscheinen ziemlich unbedeutend bei stetiger Preislage. Die Preise hierfür bewegten sich augenblicklich je nach Liefertermin auf 148,50 RM. bis 150.— RM. per Tonne. Deutscher Weizen ist zur prompten Lieferung cif Dänemark mit ungefähr hfl. 2,80, cif Rotterdam mit hfl. 2,85 per 100 Kilo angeboten.

Auch der oberrheinische Inlandweizenmarkt verkehrt seit Wochenanfang in sehr ruhiger ab Stationen angeboten ist, erstreckt sich das Interesse der Abnehmer gegenwärtig vorwiegend auf norddeutsche Partien. Das Roggengeschäft ist jedoch ausgesprochen still, da die hiesigen Roggenmühlen ein nur sehr unbedeutendes Mehlgeschäft haben.

Ziemlich fest lag auch in dieser Woche wieder der Hafermarkt, zumal Inlandshafer in größeren Mengen kaum mehr angeboten ist. Die Landwirtschaft geht angesichts der hohen Futtermittelpreise in großem Maße zur Verfütterung von Hafer im Eigenbetrieb über. Nachfrage nach süddeutschem Hafer bestand insbesondere wieder am Niederrhein. In den dortigen Preisangeboten fanden sich jedoch kaum Abgeber. Ab hinterbadischen Stationen wurde ein Preis von etwa 14,25 RM. per 100 Kilo genannt. Haltung. Das Angebot aus allen süd-, mittel- und norddeutschen Produktionsgebieten ist reichlich, die Aufnahmefähigkeit der Großmühlen hat sich jedoch demgegenüber keineswegs erheblich gebessert. Mitteldeutscher Sachsen-Saale-Weizen war zur Februar-Lieferung mit 19,90 RM. per 100 Kilo frei Mannheim erhältlich, von Stettin aus wurde zur Januar-Abladung ein Preis von 19,90—19,95 RM., Februar 20,10 RM., März 20,30 RM. per 100 Kilo cif Mannheim verlangt. Süddeutsche Ware ist zur prompten Lieferung ebenfalls mit 19,90 RM. per 100 Kilo am Donnerstagmarkt erhältlich gewesen.

Der inländische Roggenmarkt ist in den letzten Tagen wieder ruhiger geworden, da Norddeutschland seine Offerten um 10 bis 15 Pfg. per 100 Kilo ermäßigt hat. 72/73 Kilo schwerer ostpreußischer Roggen wird zur prompten Lieferung mit 16,80 RM. per 100 Kilo cif Mannheim offeriert, 73/74 Kilo schwerer Pommern-märkischer mit 17.— RM., ebenfalls cif Mannheim. Da rheinhessischer und pfälzischer Roggen in kleinen Posten zu 16,90—17 RM. per 100 Kilo was einer Preisbasis von 15—15,25 RM. per 100 Kilo waggonfrei Mannheim entspricht. Mais zur prompten Lieferung ist weiterhin bei einem Preis von 19,50 RM. per 100 Kilo frei Mannheim mit Sack gesucht, während neuer Virginia-Saatmais zu 22.— RM. per 100 Kilo bahnfrei Mannheim mit Sack erhältlich ist.

Bei Braugerste ist durch das Freiwerden der eingelagerten Mengen Stützungsgerste in Süddeutschland, sowie durch die jetzt erfolgte Wiedereröffnung der Mainschiffahrt das Angebot erheblich größer als die Nachfrage. In badisch-fränkischer Gerste sollen Abschlüsse auf der Preisbasis von 18—18,50 RM. ab Mannheim zustandegekommen sein. Die Nachfrage seitens der verarbeitenden Industrie scheint sich in den letzten Tagen etwas gebessert zu haben. Für süddeutsche Industriegerste wird am Niederrhein ein Preis von 17,70—17,80 RM. per 100 Kilo cif dort erzielt. Für Futtergerste wird augenblicklich ungefähr 17.— RM. erlöst, für Sortiergerste 16—16,25 RM., alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Der Mehlmarkt liegt bei unveränderten Forderungen der süddeutschen Großmühlen für Weizenmehl Spezial 0 beider Ausmahlungen und aller Termine unverändert still. Die Geschäftslage am Mehlmarkt hat sich in den letzten Tagen nicht gebessert. Die Abrufe sind zwar einigermaßen zufriedenstellend, neue Geschäftsabschlüsse werden jedoch kaum getätigt. Im Verkaufsgeschäft der Fabrikate der süddeutschen Großmühlen nach den hiesigen Absatzgebieten macht sich neuerdings die Konkurrenz mittel- und norddeutscher Mühlen wieder stärker bemerkbar. Aehnlich liegt die Situation beim Roggenmehl, wo das Geschäft der hiesigen Mühlen ebenfalls durch die billigeren Angebote der norddeutschen Unternehmungen gehemmt ist. Die Preisspanne zwischen den nord- und süddeutschen Mehlen ist allerdings in der letzten Zeit um fast eine halbe Mark ermäßigt worden. Das Problem der Hebung des Absatzes der süddeutschen Mühlen und im Zusammenhang damit die Belebung des Mehlkonsums überhaupt spielen daher weiterhin eine große Rolle.

Der Markt für Futtermittel verläuft in stetiger Verfassung, wobei zu bemerken ist, daß die feste Haltung der Vorwochen einer ruhigeren Stimmung gewichen ist. Die Umsätze am oberrheinischen Markt erstrecken sich durchweg nur auf kleinere Mengen, wobei Kraftfuttermittel wegen des hohen Preises etwas in den Hintergrund getreten sind. Mühlennachprodukte sind im Preis etwas ermäßigt, ohne daß sich dadurch seitens des Konsums mehr Interesse eingestellt hat. Auch für die Abfälle der Zuckerfabrikation bestand bei unveränderten Forderungen der süddeutschen Zuckerfabriken in den letzten Tagen keine wesentliche Nachfrage, so daß die Umsatztätigkeit am gesamten Futtermittelmarkt nur minimal gewesen ist.

Am Kartoffelmarkt ist das Handelsgeschäft weiterhin stockend bei ruhiger Preislage. Für Speisekartoffeln wird im Großhandelsgeschäft augenblicklich ein Preis von 2,75—2,80 RM. per 50 Kilo frei Mannheim erzielt. Von Rauhfutter ist Wiesenheu stark angeboten bei unveränderten Preisen von 6—6,60 RM. per 100 Kilo frei Mannheim. Die Käufer verhalten sich jedoch angesichts der hohen Preise sehr reserviert, wodurch besonders auch Kleeheu im Augenblick schwer verkäuflich ist.

Der RWE-Vorstand zur Frage der Elektrizitätswirtschaft

Auf der von den Bezirksvereinen des Vereins Deutscher Ingenieure veranstalteten Tagung „Arbeitsbeschaffung durch Steinkohle" sprach als einziger Diskussionsredner Direktor Dr. Köschen vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Essen über die Frage, ob nicht die Steinkohle wieder in erhöhtem Umfange der Stromgewinnung dienstbar gemacht werden könne. Dr. Köschen vertrat die Ansicht, daß mit der Elektrizitätswirtschaft dem Steinkohlenbergbau nicht grundlegend geholfen werden könne. Es sei von einem Referenten behauptet worden, daß man in der Lage sei, den Steinkohlenstrom genau so billig herzustellen wie den Braunkohlenstrom. Da müsse es wunder nehmen, daß sehr erfahrene Fachleute, wie sie bei der IG Farbenindustrie vorhanden seien, und die auch ein eigenes Steinkohlenkraftwerk besitze, ihre neuen Werke auf die Braunkohle gelegt hätten. Auch das RWE, das selbst drei Steinkohlengruben besitze, habe selbstverständlich oft genug die Ueberlegung angestellt, wo die Stromerzeugung in volkswirtschaftlich richtigster Weise stattzufinden habe. Man müsse bedenken, daß für die Energiewirtschaft Deutschlands nicht allein die Belange des Steinkohlenbergbaues in Betracht kämen, sondern auch die anderen zwei großen Kraftquellen, die von der Braunkohle, die wegen ihres großes Wassergehaltes von 60 Prozent nicht verfrachtet werden dürfe, und von der Wasserkraft ausgehen. Dabei sei zu sagen, daß ganz Süddeutschland heute seinen Elektrizitätsbedarf praktisch mit Wasserkraft decke und noch einen Ueberschuß habe, der nach Norden abtransportiert werden könne. Es sei jedenfalls nicht angängig, daß, wie es im letzten Jahr der Fall gewesen sei, noch 20 Prozent der bayerischen Wasserkrafterzeugung aus vorhandenen Anlagen nutzlos über die Wehre laufen; wenn Vergleiche angestellt worden seien zwischen den Gestehungskosten von Braunkohlenstrom, der ferngeleitet sei, im Gegensatz zu einzelnen Kraftwerken, die mit auf der Bahn zugeführten Steinkohle betrieben werden, und wenn dabei gesagt werde, daß man die Fernleitungen ersparen sollte, so müsse demgegenüber festgestellt werden, daß die Problemstellung von dem Herrn Vortragenden ganz falsch aufgefaßt werde. Die Elektrizitätswirtschaft sei von den einzelnen Kraftwerken zu den auf den Fundstellen der Energie liegenden Großkraftwerken übergegangen und habe deswegen auch Fernleitungen nötig, um die Vorteile, die in der Zusammenfassung eines großen Wirtschaftsgebietes hinsichtlich der rationellen Erzeugung von Elektrizität liegen, zu erhalten. Es sei aber eine für das nationale Interesse sehr wichtige Aufgabe, die es ermögliche, solche Industrien, die in großem Maße auf billigen Strom angewiesen seien, im Inland zu erhalten und damit die Arbeitsplätze für eine große Anzahl deutscher Volksgenossen zu sichern. Die Elektrizitätswirtschaft sei eben eine Hilfsindustrie, die die Pflicht habe, unsere weiterverarbeitende, besonders die für den Export tätige Industrie, mit billigsten Strompreisen zu unterstützen. Das gehe aber nur auf dem Wege über die Großversorgung, wie sie das RWE unter Mitbenutzung von auf der Grube erzeugtem Braunkohlenstrom und von deutschem Wasserkraftstrom durchgeführt habe.

Zu den Herstellungskosten von Strom durch Steinkohle oder Wasser bemerkte Dr. Köschen, man habe es gerade in der letzten Zeit erlebt, daß einem deutschen elektrothermischen Betrieb von einem ausländischen Elektrizitätswerk ein Strompreis von 0,8 Centimes pro kwh, also ungefähr zwei Drittel Pfennig pro kwh, angeboten wurde, ein Preis, der für Steinkohlenstrom ganz undiskutabel sei. Wenn nun der Einwand gemacht werde, daß bei der Herstellung von Wasserkraftwerken nur vorübergehend auf einige Jahre Arbeitslose beschäftigt würden, während man bei der Stromerzeugung aus Steinkohle dauernd eine große Anzahl von Arbeitern in Beschäftigung und Nahrung halte, so sei dazu allgemein zu sagen, daß es selbstverständlich heute darauf ankomme, zunächst einmal möglichst viele Menschen in Arbeit zu bringen. Es könne aber volkswirtschaftlich nicht richtig sein, die Energieerzeugung unter Verwendung erhöhter Arbeiterzahlen zu vollziehen, also Dauerbeschäftigung um jeden Preis zu schaffen, wenn dadurch die Strompreise für die verarbeitende Industrie nicht so niedrig gehalten werden könnten, wie auf dem vom RWE beschrittenen Wege der Zusammenfassung und Verbundwirtschaft. Man schaffe in volkswirtschaftlichem Sinne richtig verstandene Arbeitsgelegenheit, wenn man durch billige Stromzufuhr von der Energieseite aus die Industrie so stärke, daß sie in ihrem schweren Konkurrenzkampfe gegen das Ausland wettbewerbsfähig bleibe und damit möglichst vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gebe.

Märkte

Eberbacher Schweinemarkt

Anfuhr 31 Milchschweine, fünf Läufer, verkauft wurden 18 Milch- und fünf Läuferschweine. — Preise: Milchschweine 18—22, Läuferschweine 40—50 RM. das Paar.

Schifferstadter Gemüseauktion

Es kosteten: Kresse 43—45, Birnen 12, Spinat 14, Rotkohl 5—5,25, Dänenkohl 4,5—5, Weißkohl 2,5—3,5, Krauskohl 5, Wirsingkohl 4—6, Meerrettich 20—21, Zwiebeln 4,5, Karotten 3—4, Schwarzwurzeln 12—16, Rotrüben 3—4, Rettich 6—8, Sellerie 4—12, Lauch 2—3 Pfennig.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 19. Januar

Die Abendbörse verzeichnete infolge der herrschenden Zurückhaltung nur kleine Umsätze, die Grundstimmung blieb aber freundlich. Am Aktienmarkt konnten sich die Berliner Schlußkurse gut behaupten, IG-Farbenindustrie zogen geringfügig an, andererseits eröffneten AEG ¼ Prozent niedriger, und auch Schuckert bröckelten um ¼ Prozent ab. Etwas Geschäft erhielt sich am Markte der Reichsmarkanleihen bei gut behaupteten Kursen. Dollarbonds lagen größtenteils fester, besonders 6proz. Ostpreußen mit 56 (plus 2 Proz.), wobei man Hoffnungen hegt, daß auch dieses Papier auf RM. umgestellt wird. Von Reichsanleihen gingen Neubesitz mit plus 10 Pfg. etwas lebhafter um, Altbesitzanleihe, späte Reichsschuldbuchforderungen und Stahlvereinbonds lagen behauptet. An der Nachbörse hörte man IG-Farben 124½ Geld und Neubesitz 18,90.

Ablösungsschuld, Neubesitz 18,80, Altbesitz 97, Reichsbank 165½, Buderus 71½, Kali Aschersleben 110, Westeregeln 111½, Rhein. Stahl 85½, AEG 26½, Chade 149, Conti Gummi 150, Dt. Erdöl 100, IG-Farben 124½, Gesfürel 87½, Lahmeyer 109½, Schuckert 101½, Siemens 142, Südd. Zucker 186, Nordd. Lloyd 28¾. Tendenz: zurückhaltend.

Frankfurter Abendbörse vom 19. Januar 1934

Tag	18. 1.	19. 1.	Tag	18. 1.	19. 1.	Tag	18. 1.	19. 1.
Younganleihe	—	—	Klöcknerwerke	56,00	56,36	Ges. f. El. Untern	87,36	87,50
5% Dtsch. Reichsanleihe 1927	—	—	Mannesmannröhr	58,50	58,85	Goldschmidt, Th.	48,50	48,56
Abl.-Schuld Dtsch. Reichs. Neubes.	18,20	18,50	Mansf. Bergbau	27,25	27,36	Hoch- und Tiefbau	—	—
do. Altbesitz 1 bis 90 000	96,25	97,00	Phönix Bergbau	43,75	43,60	Holzmann Ph.	64,00	65,50
Ver. Stahlbonds	70,25	72,00	Rhein Braunkohl.	198,75	190,36	Holzverkohl.-Ind.	—	—
Schutzg.-Anl. 1908	9,45	9,55	Rhein. Stahl	65,25	65,50	Junghans, G. 1924	31,00	31,25
Schutzg.-Anl. 1909	9,45	9,45	Laurahütte	18,60	18,60	Lahmeyer & Co.	—	109,50
Schutzg.-Anl. 1910	9,45	9,45	Stahlverein	36,60	37,00	Lech. Augsburg	86,00	86,00
Schutzg.-Anl. 1911	9,45	9,45	Accumulat. Berlin	172,25	171,50	Miag. Mühlenbau	—	—
Schutzg.-Anl. 1913	9,45	9,45	Allg. Kunst Unie	40,60	42,00	Moenus	—	—
Schutzg.-Anl. 1914	9,45	9,45	AEG. Stamm	26,00	26,50	Montecatini AG.	38,50	38,50
Türk. (Bgd.) S. I	—	—	Bekula	120,50	119,60	Motoren Oberursel	—	—
do. Zoll	—	—	Bremen-Besigheim	88,00	—	Mainkraft Höchst	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—	Bemberg	42,36	43,25	Metallges. Frkft	65,75	65,50
do. Gold-Rte.	—	—	Chade Akt.	151,00	149,00	Motoren Darmst.	—	—
Lissabon, St. anl. 86	37,75	37,50	Dt. Eisenb. Brin	—	—	Rhein. Elektr. AG.	—	—
Rumän. vereinh. R.	—	—	Zement Heidelbg	82,50	82,50	Rütgerswerke	50,75	—
do. do. do.	—	3,36	Chem. Albert	—	—	Schuckert Nürnbg.	101,36	101,60
Mon. Rum. 1929	—	—	IG. Chemie voll	—	—	Siemens & Halske	142,25	142,00
5% Braunschwg.	—	—	IG. Chemie 50 %	—	—	Thür. Lief. Gotha	—	—
Bad. Hyp. u. W.-Bk	—	—	Conti Caoutchouc	150,00	150,00	Leonhard Tietz	15,75	15,75
Dt. Bk u. Disco	—	—	Daimler Motoren	34,75	37,60	Zellstoff Aschaffbg.	33,75	34,00
Dresdner Bank	—	—	Dtsch. Erdöl	99,75	100,00	Zellstoff Waldhof	47,00	47,25
Reichsbank	167,00	165,50	Dt. Gold-u. Silber	165,00	165,50	Schöfferh. Binding	—	—
Buderus Eisenw.	71,30	71,50	Dtsch. Linoleum	47,12	47,00	D. Reichsbahn Vz	111,60	111,25
Gelsenkirchener	—	56,00	Dyckerh. & Widm.	—	—	AG. für Verkehr	61,75	63,25
Harpener	85,00	85,25	El. Licht u. Kraft	98,75	98,00	Allg. Lokal & Kraft	—	90,75
Ilse Bb. Genußsch.	107,60	—	El. Lieferungsges.	90,50	90,75	Hapag	28,12	27,75
Kali Aschersleben	110,50	110,00	Eßlinger Masch.	—	—	Nordd. Lloyd	28,50	28,75
			IG. Farben	124,25	124,50	Anatol. I u. II	—	—
			IG. Farb. Bonds	—	—	Anatol. S. B.	—	—
			Felten & Guill.	51,75	52,00	Tehuantepec, abg.	—	—

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst und stellvertr. Hauptschriftleiter: Wilhelm Ratzel
Verantwortl. für Reichs- u. Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Badische und Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Dezember 39 000.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Jahrgang 4. N
Ha
Vor
bis
Cen
Ufa
Täglich
EIN
Kinder
sener un
und 6 U
führunge
Zutritt
männlich
Reichs
Heute im „M
07, 27 - gegenü
Ka
ab
Konditorei - C
H. C. TH
Inhab.: Kurt Schm
Mannheim
Tel. 31600 und 31
National-
Mann
König Hei
Morgen: Die Fl
Anfang: 19.30

Hausfrauen!

Vom Montag, den 22. Januar
bis Samstag, den 27. Januar
läuft im

Central-Film-Palast
Viernheim
der große

Ufa-Persil-Tonfilm

Beginn der Vorführungen:
Täglich 3.30 Uhr, 6 Uhr und 8.30 Uhr

EINTRITT FREI!

Kinder können nur in Begleitung Erwachsener und nur zu den Vorführungen um 3.30 und 6 Uhr mitgebracht werden. Zu den Vorführungen um 8.30 Uhr ist Kindern der Zutritt polizeilich verboten. Unverheiratete männliche Personen können nur soweit Platz vorhanden, eingelassen werden.

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse
Täglich in beiden Theatern!
Der größte Erfolg des Jahres
in Erstaufführung
des deutschsprachig. Tonfilms
Abenteuer in 2 Erdteilen
mit dem Olympiaschwimmer
Buster Crabbe
Der Sensationsfilm des Jahres!
Strenges Jugendverbot!
Ant. 4.00, 5.05, 6.10, 7.15, 8.0
Sonntag 2.00, 4.00, 6.00, 8.20

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Nur im Palast-Theater!
Sonntag morgen
11 Uhr
Allerletzte Aufführung des Parteitag-Filmes
„Der Sieg des Glaubens"
Jugend hat Zutritt!
Kleine Preise 60 Pfg. u. 80 Pfg.

Morgen Sonntag
Nibelungensaal abends 8 Uhr
Willy Reichert
mit seinen Künstlern und
Die 5 Kardosch-Sänger, Berlin
Lydia Wieser, von der Scala Berlin
Hubert Gießen am Flügel
2 Münchner Straßensänger
Karten 70 Pfg. bis RM 2.00 bei Heckel, Buchhdlg. Dr. Tillmann, Rosengarten, Verkehrsverein, Buchhdlg. Schenk, Blumenhaus Lindenhof

Heute: Bockbierfest
mit Konzert im 24340 K
Ein Bier von besonderer Klasse!
SIECHEN
N 7, 7 (Kunststraße)

Heute
7522 K
Heiterer Abend
C 4, 10
„Badenia"

Großer Mayerhof
7883 K Qu 2, 16
Samstag: Große Sitzung „Fröhlich Pfalz"
Sonntag:
Kabarett / „Mazello" Komik ohne Worte
Tanz mit Kabaretteinlagen
Feenhafte Dekoration. 2 Kapellen. Stimmung.

ÖHKEI PFIFFIG SPRICHT: 3
Was braucht das Hühn?
Muskator natürlich! Denn bei Küchenabfällen und einseitiger Körner-Fütterung kann es nur wenige Eier legen
Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hafen

BUNTER ABEND HOLLÄNDER HOF
HAFENSTR. 22 Nähe Rheinstraße
Mittwoch und Samstag Verlängerung

Neueröffnung! 13002
Mache der Einwohnerschaft Mannheims u. Umgebung bekannt, daß ich das Gasthaus
Frankfurter Hof S 2, 15a
heute Samstag, den 20. Januar eröffne
Solide Preise, gute Küche, gepflegte Weine
Konzert u. Lange Nacht Franz Kraft u. Frau

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Heinrich Kerz
Maria Kerz
geb. Köpper
Mannheim, U 2, 6, den 20. Januar 1934
13541

BERG-BRÄU 7419K
Casino-Restaurant / R 1,1
Samstag: **Salem-Abend**
mit musikal. Unterhaltung. Verlängerung
Kammerton Stimmgeräte Jos. Arolt N 3, 2

Die militärischen Vereine der Hauptstadt Mannheim unter Beteiligung der NSDAP und der vaterländischen Verbände begehen am **Samstag, 20. Januar 1934, abends 8 Uhr,** im **Nibelungensaal** des städtischen Rosengartens die

Reichsgründungs-Feier

Festrede Herr Minister Dr. Prof. Schmitthenner, Major a.D.;
Mannheimer Liedertafel, Leitung: Chormeister Ulrich Herzog;
SA-Kapelle der Standarte 171, Leitung: MZF Hermann Weben;
Trommlerkorps des Militärvereins Mannheim

Eintrittskarten zum Preise von **30 Pfg.** sind zu haben im Zigarrenkiosk Tattersall, an der Tageskasse des Rosengartens und am Samstag ab 14 Uhr im Schalterraum des Rosengartens. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu herzlichst eingeladen.
9029 K **Der Gauführer**

Zur Gesundheit tut Dir not:
RENNER-Küche - RENNER-Brot!
Suchen Sie die bekannte, neue vegetarische Gaststätte und Diätbäckerei
Hans Renner
in der Heidelbergerstr. (P 7, 24)
auf, dort werden Sie nähere Aufklärung erhalten. (Ruf: 32500)

Eine neue Sendung
BDM-Blusen Röcke
24315 K eingetroffen
Wäsche-Speck
Paradeplatz, C 1, 7

Heute im „Malepartus"
G 7, 27 - gegenüber Universum
fideler
Kappenabend
Polizeistunde-Verlängerung!

„Pfalzkeller"
N 7, 8 am Wasserturm
Gemütliche alte Weinschenke
Ia. Küche 9419 K

Bekannt für das korrektsitzende
Mass-Hemd
Walter Holste
Sämtliche Herrenartikel
Erstkl. Hemdenmacher a. Platze
C 1, 6 24314 K
Tel. 29404

Konditorei - Café
H. C. THRANER
Inhab.: Kurt Schmid / Gegr. 1763
Mannheim - - C 1, 8
Tel. 31600 und 31601 10972 K

Gold. Lamm
Heute Samstag **Schlachtfest**
Bek. Spezialitäten - Schrempp-Printz-Bock- u. Exportbier
Ia. Weine - Guter u. preiswerter Mittag- und Abendtisch.
Es ladet höfl. ein **J. Neumann**

Haarwässer ausgewogen
wie Birkenwasser, Brennesselwasser, Portugall, Kölnischwasser, hochprozentige Ware, kaufen Sie fast zur Hälfte des Preises. Bringen Sie Flaschen mit.
Storchen-Drogerie Marktplatz
H 1, 16 H 1, 16

National-Theater Mannheim
Samstag, den 20. Januar 1934
Vorstellung Nr. 176. Miete G Nr. 14.
Zum ersten Male:
König Heinrich IV.
von Shakespeare.
Für Übertragen und für eine Aufführung beider Teile an einem Abend eingerichtet von Hans Rothe
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr
Mitwirkende:
Willy Birgel — Fritz Schmiedel — Joseph Renkert — Klaus W. Krause — Erwin Linder — Karl Marx — Karl Vogt — Hans Finohr — Hans Simshäuser — Karl Zistig — Karl Hartmann — Bum Krüger — Joseph Offenbach — Siegfried Johst — Annemarie Schradiek — Ernst Langheinz — Erwin Hegge — Paul Paulschmidt — Ludwig Schilling — Fritz Walter — Kurt Langenke — Anne Kersten — Hilde Rathke — Hermine Ziegler — Vera Snohr — Walter Kraus.
Morgen: Die Fledermaus
Anfang: 19.30 Uhr

Neckartal T 1,5
Inhaber: Willy Baum 10012 K
Heute Samstag
Schlachtfest

Heute abend 8¼ Uhr
Karnevalistischer Abend
Eintracht H 6, 12
Thomas Lang
Verlängerung!

Kaffee Platz'l
Inhaber: L. Lauer 9088 K U 2, 2
Gemütliches Familien-Kaffee
Jeden Samstag Verlängerung mit großer Faschingsstimmung

Weinheim
Carl Wild
am Marktplatz, Weinheim
Manufaktur- und Modewaren
Aussteuerartikel und Wäsche
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung 24308 K
SA-Blusen, -Hosen, -Mützen
zu billigsten Preisen

Evang. Kirchengem. Weinheim
Am Sonntag, 21. Jan., 20.15 Uhr, findet in der Festhalle des „Pfälzer Hofs" ein 12279 K
Gemeindeabend
mit Vortrag von Pfarrer Brecht über das Thema „Gott oder Schicksal" statt.
Alle Evangelischen Weinheims sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Der Kirchengemeinderat.

Landgericht Karlsruhe
Zivilkammer II

Karlsruhe, den 18. Januar 1934.

II ZAV. 2/34

In Sachen

der **Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe,** Amalienstraße 91, vertreten durch den Vorstand, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Keßler in Karlsruhe

gegen

Adolf Werthwein, Pforzheim, Schloßberg 1, wegen Unterlassung.

I. Auf Antrag der Antragstellerin ergeht wegen Dringlichkeit ohne mündliche Verhandlung gemäß §§ 935, 940, § 937, Abs. 2, ZPO, § 824 BGB. §§ 15, 25 des unl. Wettbewerbsgesetzes

Einstweilige Verfügung

I) Dem Antragsgegner wird bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe in unbeschränkter Höhe verboten:

1. den von ihm an die Spargläubiger der Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe, gerichteten Aufruf vom 12. Jan. 1934 weiter zu verbreiten,
2. insbesondere die Behauptungen aufzustellen,
   a) die Genossen hätten von 1905 Stammanteilen nur RM 668 955.— einbezahlt,
   b) die Genossen bekämen den zugesagten verlorenen Reichszuschuß von RM 400 000.— ihrem Stammanteilkonto gutgeschrieben,
   c) den wirklichen Verlusten der Genossen mit RM 268 955.— stünden wirkliche Verluste der Gläubiger mit RM 3 420 000.— gegenüber.

II) Der Antragstellerin wird die Befugnis zugesprochen, diese einstweilige Verfügung in den Tageszeitungen „Der Führer" in Karlsruhe und im „Pforzheimer Anzeiger" in Pforzheim einmal auf Kosten des Antragsgegners öffentlich bekanntzumachen.

III) Der Antragsgegner trägt die Kosten des Verfahrens.

II. Der Streitwert für die einstweilige Verfügung wird festgesetzt auf RM 10 000.—.

gez. Mehl gez. Dr. Schott gez. Dr. Betzinger

Ausgefertigt: Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle:
O. S. gez. Weidinger

Zur Beglaubigung: gez. Dr. Keßler, Rechtsanwalt.

MARCHIVUM

Ein rauschender Erfolg

war die gestrige Premiere des Filmes der

deutschen Freiheitsbewegung

Einer von vielen

Nach dem Buch: **Horst Wessel** von H. H. Ewers

In Bildern von unglaublicher Wucht und Stärke rollt hier das Schicksal des unbekannten SA-Mannes, verkörpert durch die Gestalt des Sturmführers Hans Westmar, im roten Berliner Osten ab

Ein großer Film aus großer Zeit

ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens

zensiert mit dem Höchst-Prädikat:

„Staatspolitisch und besonders wertvoll"

NEUESTE FOX-WOCHE

Jugendliche willkommen!

Beginn: Wo 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr; So 2.00 4.00, 6.20, 8.30

ALHAMBRA

CAPITOL

zeigt

ab heute Samstag

MARIA JERITZA

der Welt größte Sängerin

PAUL HARTMANN, LEO SLEZAK
SZOKE SZAKALL, JOH. RIEMANN

in dem Monumental-Film:

GROSSFURSTIN ALEXANDRA

Musik von Franz Lehar

Ein Film, der überstrahlt ist von der einzigartigen Schönheit der Stimme der Maria Jeritza mit einer starken und fesselnden Handlung

Beg.: 4.15, 6.20, 8.30

SCHAUBURG

ein wirklich schöner großartiger deutscher Film!

So urteilt die Presse über unseren Qualitäts-Film der UFA

Heideschulmeister Uwe Karsten

Das Ringen um die Liebe einer Frau

Lön's Heidelieder leben auf in dieser packenden Handlung von Liebesglück und Liebesleid

UFA-Beiprogramm und Deuligton-Woche

Wo. 2.50, 5.05, 7.20, 8.40 Uhr
So. 20,0, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Heute Samstag

2.30 | 4.30 | 6.30 | 8.30

zum letzten Male:

Renate Müller, Hermann Thimig

Viktor und Viktoria

Die große Erfolgs-Operette der Ufa

Morgen Sonntag

zum ersten Male:

Drei Kaiserjäger

Nach dem gleichnamigen Volksstück von Fred A. Angermayer

Drehbuch: Fred A. Angermayer

Musik: Richard Ralf

Regie: Robert Land und Franz Hofer

Personen:

Oberst v. Roth	Heinz Seifner
Seine Frau	Erna Morena
Hans v. Roth	Paul Richter
von Landegger	Fritz Alberti
Liesl, seine Tochter	Else Elster
Berghofer, Wirt	Carl Wery
Anneri, seine Tochter	Grit Heid
Zugführer Sonnleitner	Fritz Kampers
Florian Rixner, ein Kaiserjäg.	Heinrich Heilinger
Radetzky-Ahndl	Ludwig Auer
Gendarm	Albert Hörmann
Erzherzog	Oskar Meion
Hauptmann Kranewitter	Albert v. Kersten
Oberleutnant v. Abt	Robert Thiem
Leutnant Glaser	Michael v. Newlinski
Nuller	Fritz Greiner
Zeller	Otto Brami
Köchin	Paula Klär
Kräuterweberl	Jeanette Bathge

Das alte, berühmte Regiment der Kaiserjäger und das von den Bergen Tirols umrahmte Innsbrucker Land bilden den herrlichen Rahmen für **eine fesselnde und herzerhebende Handlung**

Die neueste UFA-TON-WOCHE — UFA — Interessante, BEI-PROGRAMM

UNIVERSUM

2.50 | 4.30 | 6.30 | 8.30

ROXY

Die große Musik-Sensation

Ueberall triumphiert

der neue Helden-Tenor der Berliner Staatsoper

Charles Kullmann

Ein reizendes, melodienerfülltes Lustspiel mit der bildschönen

Reva Holsey als „Marie Luise"

Fr. Kampers, Jessie Vihrog, Jak. Tiedtke usw.

Gebannt lauscht alles der Serenade:

„Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst, Marie Luise"

„Er trainiert" Lustspiel | Ein Fest beim Maharadscha v. Mysore

NEUESTE TONWOCHE

Beginn: Wo 3.00, 5.00, 7.15, 8.35, So 2.00, 4.20, 6.15, 8.35

Jugendliche Einlaß!

Morgen - Aufführung in der

ALHAMBRA

Einmalige Wiederholung!

80 Minuten Abenteuer im Busch Afrikas!

Morgen vm. 11.30 Uhr

Eine kühne, wilde, mitreißende Reportage des dunklen Erdteils

Afrikas Urwald und Tier-Paradies

Löwen und Wüstenhunde / Nashornjagd, Krokodile in Scharen am Nil / Zebras, Giraffen, Gnus, Antilopen, Elefanten / Markttag bei den Ndeze-Negern / Hochzeit im Urwald

Auch für Jugendliche!

Kleinste Preise!

Beachten Sie

unsere Kino- und Vergnügungsanzeigen auch auf der vorletzten Seite!